Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] / Nr 399 — SONNABEND, 20. AUGUST 1932 — MORGEN-AUSGABE

Bundeskanzler a. D. Schober †

Oesterreichs neuer Führerverlust

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 19. AUGUST

Um 10 Uhr abends, als man den Bundeskanzler Dr. Johann Schober im Sanatorium Guttenbrunn bei Baden zu Bett bringen wollte, erlitt er einen Herzschlag und war sofort tot.

Bundeskanzler Schober hatte vor einigen Wochen einen ersten schweren Herzanfall erlitten. Schon damals hatten die Aerzte die Familie darauf aufmerksam gemacht, daß nur wenig Hoffnung bestehe, den Kranken am Leben zu erhalten. Das Herzleiden Schobers war zuerst im Jahre 1927 nach den blutigen Juli-Ereignissen in Wien aufgetreten, für die man ihn als Polizeipräsidenten verantwortlich machen wollte. Schober litt dann besonders unter den vielfachen Angriffen, die ihm die Zollunionspolitik eingetragen hatte.

Die Nachricht von dem Tode Schobers erregte im Parlament, wo sich noch zahlreiche Abgeordnete befanden, schmerzliches Aufsehen, da sein Ableben so kurz nach dem Dr. Seipels erfolgte.

*

Wenige Tage vor seinem Ableben hatte Altbundeskanzler Dr. Seipel mit Dr. Schober „von Krankenlager zu Krankenlager" Genesungswünsche ausgetauscht. Heute sind beide österreichischen Führer, die über dem Geschick der unglücklichen jungen Republik ausschlaggebend walteten, der eine mehr im altösterreichischen, der andere bewußt im nationalen deutschen Geiste, ausgelöscht, selbst Opfer einer aufreibenden, ihre Kräfte frühzeitig vernichtenden Verantwortung.

Schober ist 58 Jahre alt geworden, Seipel hatte grade das 56. Lebensjahr erreicht. Dr. Schober hat die Laufbahn vom kleinen Polizeibeamten bis zu dem vorbildlichen Polizeichef zurückgelegt. Als er auf Veranlassung von Dr. Seipel am 21. Juni 1921 zum erstenmal Bundeskanzler wurde, geschah es, um nach den zwischen der ursprünglichen schwarz-roten Koalition entstandenen unüberbrückbaren Gegensätzen mit einem Beamtenkabinett die parlamentarische Tätigkeit weiter zu ermöglichen. Erst als Dr. Seipel wieder den Wunsch hegte, selbst die Zügel in die Hand zu nehmen, kehrte Schober wieder ins Polizeipräsidium zurück.

Schober übernahm im September 1929 erneut das Bundeskanzleramt. Aber sein Ziel war, die gesetzwidrig bewaffneten Scharen, einerseits der Heimwehr, andererseits des Schutzbundes, zu verdrängen und im Volk wieder den Glauben zu stärken, daß die legale bewaffnete Macht ausreiche, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die Enttäuschung der österreichischen Faschisten war groß. Schober wurde wiederum von Seipel ersetzt, um aber noch in den Kabinetten Ender und Buresch wieder das Außenamt zu führen.

Seine außenpolitische Tätigkeit ist charakterisiert durch das vielkritisierte Abkommen von Lana mit der Tschechoslowakei und das nicht weniger angefochtene Abkommen von Venedig, durch das zwar Oesterreich Oedenburg verlieren, aber in den Besitz des restlichen Burgenlandes kommen sollte. Aus der späteren Zeit ist Schobers deutscher Kurs, beginnend mit einem Besuch in Berlin, endend mit dem Versuch zu einem deutsch-österreichischen Wirtschaftsbündnis, deutlicher in aller Erinnerung.

Die jetzige Phase der österreichischen Außenpolitik, die noch Dr. Seipel eingeleitet hatte, der aufregende parlamentarische Kampf um das Lausanner Anleiheprotokoll, hatten auch bis zum Krankenlager im Sanatorium Guttenbrunn ihre Rückwirkungen. Dr. Schober wäre gern im Parlament erschienen, um, seinem starken nationalen Empfinden entsprechend, gegen die Vorlage anzukämpfen. Seine Freunde verhinderten, daß ihm zuviel Politik zuströmte.

Als er vor wenigen Wochen eine besonders schwere Herzattacke erlitt, hatten die Aerzte die Familie vorbereitet, daß nur wenig Hoffnung blieb. Inzwischen aber hatte sich der Zustand des Kranken soweit gebessert, daß er wieder in eitem Rollwagen in den Garten gefahren werden und dort Besuche empfangen konnte. Er hat sich auch heute mit Freunden unterhalten und war recht wohl, bis er um 10 Uhr abends zu Bett gebracht wurde; da versagte, als er den Kopf in die Kissen legte, das Herz. Der Tod trat ein. K. L.

Traum und Wirklichkeit

In Mussolinis faschistischem Katechismus

Von

ERICH KRÄMER

In der Enciclopedia Italiana, dem großen Sammelwerk, das den Wissensbestand und das Weltbild des neuen Italiens in geschlossener und maßgebender Form zusammenfassen soll, hat Mussolini den Artikel „Faschismus" selbst verfaßt. Verfasser und Ort der Veröffentlichung beweisen, daß sie als authentische Interpretation, als Katechismus der neuen Staatslehre verstanden sein soll. Der Inhalt des sechs Spalten umfassenden Artikels ist vor kurzem hier auszugsweise mitgeteilt worden; von der Brillanz seines Stils, der Energie und dem Reichtum seiner Diktion werden die folgenden Zitate ein Bild geben. Der Duce ist ein großer Schriftsteller, wie übrigens alle Staatsmänner von Formak. Wer einen Staat zu beherrschen versteht, beherrscht eben auch die Sprache (und nichts kennzeichnet umgekehrt untrüglicher das geringe persönliche Format Hitlers, als das unbeholfene und unnuancierte Deutsch, in dem er sich ausdrückt).

Mussolinis Artikel gipfelt, wie es sich versteht, in einer Glorifizierung des autoritären Staates:

„Niemals stärker als in diesem Augenblick haben die Völker Durst nach Autorität, nach Direktiven und nach Ordnung. Wenn jedes Jahrhundert seine Lehre hat, so wird aus tausend Zeichen sichtbar, daß das gegenwärtige Jahrhundert das des Faschismus ist. Der Faschismus ist heute die Zusammenfassung aller der Ideen, die, wenn sie in die Wirklichkeit überführt werden, einen Höhepunkt in der Geschichte des menschlichen Geistes bedeuten."

Dieses Lob des autoritären Staates ist die letzte Steigerung, der Schlußakkord gewissermaßen, eines Ruhmliedes auf Krieg und Imperialismus.

„Nur der Krieg führt zur höchsten Spannung aller menschlichen Energien und drückt den Völkern, die die Tugend, ihn zu wagen, haben, den Stempel des Adels auf... Diesen antipazifistischen Geist überträgt der Faschismus auch in das Leben der Individuen. Es kennt nicht den Selbstmord und betrachtet ihn als Feigheit. Für ihn ist das Leben Pflicht, Erhebung und Eroberung. Das Leben muß Höhe und Fülle haben. Es muß nicht nur für sich gelebt werden, sondern vor allem für die andern, die Nahen und Fernen, die Gegenwärtigen und Zukünftigen. Auch der Faschist liebt seinen Nächsten, aber dieser „Nächste" ist für ihn nicht ein vager und ungreifbarer Begriff. Die Liebe zum Nächsten hindert nicht die notwendige erzieherische Strenge und noch viel weniger die Unterscheidungen und die Distanzen. Der Faschismus lehnt die universalen Umarmungen ab, und wenn er auch in der Gemeinschaft der Völker lebt, so schaut er ihnen doch wachsam und mißtrauisch in die Augen, er verfolgt sie in ihrem Geisteszustand und in der Umbildung ihrer Interessen und läßt sich nicht von trügerischem und veränderlichem Augenschein täuschen.

In der Lehre des Faschismus ist der Imperialismus nicht nur ein territorialer, militärischer oder kommerzieller Ausdruck, sondern zugleich ein geistiger oder moralischer. Man kann an ein Imperium, d. h. an eine Nation, denken, die direkt oder indirekt andre Nationen führt, ohne auch nur ein Quadratkilometer zu erobern. Für den Faschismus ist der Zug zum Imperium, d. h. zur Ausbreitung der Nationen, eine Kundgebung der Lebenskraft."

Das ist — jenseits von richtig oder unrichtig — zunächst einmal blendend formuliert. In der eigentümlichen Vitalität dieser Sätze, in der immer wiederholten Verwendung von Begriffen wie „Energie", „Eroberung", „Lebenskraft", „Erhebung" spiegelt sich das imperatorische Temperament des Mannes, der sie schrieb. Aber auch der Gehalt seiner Politik?

Das faschistische Italien hat in den zehn Jahren seines Bestehens keinen Krieg geführt, und es hat auch nicht den Anschein, als ob es in der nächsten Zukunft einen Krieg werde führen wollen. In dem Genfer Abrüstungsdispuk kämpft es fast stets auf der Seite der im Weltkrieg unterlegenen Mächte mit den pazifistischen Argumentationen, mit denen sich nun einmal allein die Forderung auf Abrüstung motivieren läßt. Seine Deklarationen zur Wirtschaftspolitik sind in der letzten Zeit vollends im liberalen Sinne gehalten. Alle diese Handlungs- und Redeweisen mögen von Gründen der diplomatischen und politischen Taktik mitbestimmt sein, aber sie entsprechen doch nun einmal den politischen Bedürfnissen Italiens, das einfach nicht groß, nicht reich, nicht mächtig genug ist, um sich eine kriegerische

Bundesrat gegen Lausanner Protokoll

Schlechte Aussichten für die Regierung Dollfuß

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 19. AUGUST

Der Bundesrat hat heute mit 24 gegen 22 Stimmen die Lausanner Anleihevorlage abgelehnt. Dieser Einspruch erfolgte so schnell und die beabsichtigte nationalsozialistische Obstruktion unterblieb, weil durch die gemeldete Verschiebung des Stimmverhältnisses im Nationalrat, an den die Vorlage zurückgelangt, ein zweiter Sieg der Regierung Dollfuß unwahrscheinlich geworden ist.

Die Großdeutsche Volkspartei erhebt in einer Aussendung an die Presse Protest gegen die Regierung, die auf ganz unerhörte Weise den Mandatsverzicht des Abg. Vinzl zu verhindern suche, damit die Lausanner Anleihevorlage morgen im Nationalrat nicht zu Fall komme. Obgleich von Vinzl durch die Großdeutsche Partei ein an den Präsidenten des Nationalrats Dr. Renner gerichtetes Rücktrittsschreiben überreicht wurde, habe sich der Minister des Innern Bachinger nicht bereitfinden lassen, für den nach der Wahlliste jetzt zum Abgeordneten aufrückenden Ministerialrat a. D. Schauer-Schoberlechner die Bestätigung der Wahlberechtigung zu unterfertigen, dies um Zeit zu gewinnen, bis eine Delegation von Christlich-Sozialen den infolge Bedrohungen schwer erkrankten Vinzl umgestimmt habe und ein telegrafischer Widerruf des Rücktrittsschreibens eingelangt sei. Renner hatte schon ordnungsmäßig den Rücktritt Vinzls zur Kenntnis genommen, so daß die Depesche Vinzls wirkungslos bleiben müsse. Als Dr. Seipel starb, hatten die Christlich-Sozialen schon zwei Stunden später einen Nachfolger, den Bankier Wancura, einen Befürworter der Lausanner Anleihe, mit allen Papieren ausgerüstet im Parlament sitzen.

Noch keine Entscheidung

Die umstrittene Arbeitsbeschaffung

In der gestrigen Kabinettssitzung ist eine Entscheidung über die weitere Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms noch nicht gefallen. Das Kabinett nahm einen Bericht über den Stand der Verhandlungen mit der Reichsbank entgegen, aus dem sich ergab, daß eine grundsätzliche Einigung über die Finanzierung der 200 Millionen erzielt ist.

Einige technische Fragen bedürfen noch der Klärung. Sie waren gestern Gegenstand einer Besprechung, die im Anschluß an die Kabinettssitzung zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther stattfand.

Ueber die in dem neuen Haushaltsplan vorzunehmenden Abstriche wurde eine Einigung erzielt. Sie belaufen sich insgesamt auf rund 35 Millionen, deren Verteilung auf die einzelnen Ressorts festgelegt wurde.

Expansion leisten zu können, und sich daher wohl oder übel in seinen engen Raum finden muß — grollend und voll innerer Auflehnung vielleicht, aber letzten Endes doch in Anerkennung unabänderlicher Gegebenheiten.

Wenn man genauer hinhört, so spürt man diesen Verzicht sogar in dem pathetischen Schwung des Lobliedes auf den Imperialismus. Leben, so lasen wir, ist „Erhebung und Eroberung", aber „man kann an ein Imperium ... denken, ... ohne auch nur einen Quadratkilometer zu erobern." Was für den einzelnen gilt, soll also für die Nation keine Geltung haben — hier hat offenbar der Staatsmann Mussolini den Schriftsteller Mussolini zensiert. Imperialismus ohne Eroberung ist ein Widerspruch in sich; zum Imperium gehört, wie schon Vergil wußte, Herrschaft über andere Nationen. Italiens Politik ist denn auch, wenn man von den wirklich nicht belangreichen Kolonialfeldzügen absieht, in Wirklichkeit ebensowenig imperialistisch wie die Deutschlands oder irgendeines anderen, sich innerhalb seiner Grenzen behauptenden Staates; der faschistische Imperialismus bleibt — Gott sei Dank — im wesentlichen Geste und Deklamation.

Dieser Einwand kommt nicht von außen her. Es ist kein Zufall, sondern es liegt in der Sache selber, daß die Politik, die der Staatsmann Mussolini treibt, mit den Deklamationen des Schriftstellers Mussolini verhältnismäßig geringe Uebereinstimmung zeigt. Der „Dynamismus", das Bekenntnis zu „Kampf und Heroismus", das den eigentümlichen Inhalt des faschistischen Weltgefühls ausmachen soll, erweist sich eben als nicht zureichend, um das Gebäude einer Staatstheorie zu tragen. Im Zusammenstoß zwischen Willen und Wirklichkeit wird gewiß ein großer Wille die Taten anders lenken als ein geringer. Aber wenn ein Verstand ihn beherrscht, — und bei Mussolini beherrscht ihn ein ausgedehnter Verstand — so bestimmen eben doch die Gesetze der Wirklichkeit alle seine Reaktionen. Das unterscheidet ja den Staatsmann vom Don Quichote.

Fragt man sich überhaupt, was denn die faschistische Staatsführung von der eines anderen bürgerlichen, gut regierten Staates unterscheide, so ist die Antwort gar nicht einfach zu finden; jedenfalls kann die Tatsache, daß die Eisenbahnen in Italien jetzt fahrplangemäß verkehren, auf die Dauer als Antwort nicht ausreichen, ganz abgesehen davon, daß sich dieses Wunder anderswo ja auch ohne Staatsumwälzung bewerkstelligen ließ. Die meisten übrigen Eigentümlichkeiten der faschistischen Politik stellen sich, wenn man das Gerüsch der sie stets begleitenden Fanfaren zu überhören versteht, meistens als oberflächliche Nüancierungen dessen heraus, was anderswo auch üblich ist. Das gilt insbesondere für die faschistische Wirtschaftspolitik. Sie ist im Gegensatz zu den Verheißungen der Frühzeit kapitalistisch geblieben, hat aber mit Subventionen und anderen Staatseingriffen aller Art ebensowenig gegeizt — wie die Wirtschaftspolitik gewisser demokratischer Republiken. Italien ist dementsprechend von der Wirtschaftskrise mindestens ebenso ergriffen worden wie alle anderen kapitalistischen Nationen. Es hat seinen Bankrach, seine Devisen-Reglementierung, seine Arbeitslosigkeit erleben müssen wie das Deutschland des „Systems".

Und das vielberühmte System der Korporationen? Sie sind, bei Licht besehen, nichts als eine lückenlose staatliche Zwangsschlichtung, wie wir sie in Deutschland ähnlich, wenn auch nicht, in so starrer Form seit dem Ende des Krieges kennen, verbunden mit einer von Staats wegen verordneten Organisierung der gesamten Wirtschaft in Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände, die in Deutschland niemand erst zu befehlen braucht, weil hier schon freiwillig mehr organisiert wird als gut ist.

Was also bleibt?

Es bleibt die Innenpolitik. Hier und nur hier war der Wille stärker als der Widerstand. Wenn Mussolini sagt: „Das Imperium verlangt Disziplin und Vereinigung der Anstrengungen, der Pflicht und des Opfers. Dies erklärt ... die notwendige Strenge gegen diejenigen, die sich der spontanen und schicksalsmäßigen Bewegung Italiens des zwanzigsten Jahrhunderts entgegensetzen möchten, indem sie die überholten Ideologien des neunzehnten Jahrhunderts wiederholen"; wenn Mussolini dies sagt, beschönigt er, sicherlich bewußt, den wahren Tatbestand. „Die notwendige Strenge", mit der der Faschismus jeden Widerstand bricht, ist nicht Mittel zu irgendwelchem Zweck, sie ist der Zweck selbst. Der ungehemmte Lauf der staatlichen Maschinerie, die von einer einzigen Stelle aus, ohne Mitbestimmungsrecht anderer Instanzen, dirigiert wird, ist Sinn und Wesen des faschistischen Systems. Möglich, daß die zweifellos bedeutenden organisatorischen Leistungen der Regierung Mussolini in Italien unter anderen Staatsformen nicht hätten vollbracht werden können — das steht hier nicht zur Debatte. Hier interessiert seine theoretische Begründung. Sie erfolgt nur negativ, durch eine höchst abfällige Kritik der Demokratie.

„Der Faschismus leugnet, daß die Zahl, bloß weil sie Zahl ist, die menschlichen Gesellschaften leiten und vermöge einer periodischen Befragung regieren könne. Er steht auf dem Standpunkt der unabänderlichen, fruchtbaren und wohltätigen Ungleichheit der Menschen, die durch eine äußere und mechanische Tatsache, wie das allgemeine Wahlrecht, nicht auf dasselbe Niveau gebracht werden können. Als demokratische Verfassungen können diejenigen definiert werden, in denen man von Zeit zu Zeit dem Volk die Illusion gibt, daß es souverän sei, während die wirkliche tatsächliche Souveränität in der Hand von oft unverantwortlichen und geheimen Mächten liegt. Die Demokratie ist eine Verfassung ohne König, aber mit vielen Königen, die oft tyrannischer und verderblicher sind als ein König, der Tyrann ist. Wenn die Demokratie aber bedeutet, das Volk nicht vom Staat auszuschließen, so konnte der Faschismus von dem, der dies schreibt, als eine zentralisierte, organisierte und autoritäre Demokratie bezeichnet werden."

Auch hier spielt Mussolini mit den Worten. Gewiß ist es richtig, daß der Faschismus wie jede andere moderne Staatsform sich auf die Zustimmung eines beträchtlichen Teiles der Bevölkerung stützen kann — im Zeitalter des erwachten Individuums ist eben eine reine Tyrannis und ebenso eine reine Militärdiktatur ohne Rückhalt der Bevölkerung, wie Minister Schlescher vor kurzem im Rundfunk betonte, auf die Dauer einfach nicht zu halten. Aber zur Demokratie gehört essentiell, daß auch die nicht an der Regierung beteiligten Schichten das Recht zur Opposition haben, das ihnen in Italien verwehrt ist. Niemand weiß heute, ob die Anhänger des Faschismus in Italien die Mehrheit haben — gute Kenner bestreiten das —, aber selbst wenn das der Fall wäre, so ist die drakonische Unterdrückung jeder freien Meinung, die Verhinderung jeder unbeeinflußten Bestandsaufnahme der Volksstimmungen eben Diktatur, jetzt vielleicht alles in allem eine leidlich zivile Diktatur (wenn man sie nicht reizt), aber gewiß das strikte Gegenteil von Demokratie.

„Die Herrschaft der Zahl", wie Mussolini die Demokratie nennt, ist allerdings, das wissen wir in Deutschland nach unseren Erfahrungen am besten, von schweren Mängeln nicht frei. Wahlen und Abstimmungen, die einzigen Mittel zur Feststellung des Volkswillens, bleiben immer ein, freilich unvermeidbarer, Notbehelf: sie garantieren weder, daß überhaupt eine regierungsfähige Meinung zustande kommt, noch bieten sie Gewähr, daß der Volkswille nichts Unvernünftiges verlangt. Es ist eine optimistische Täuschung, zu glauben, daß Volkes Stimme Gottes Stimme sei.

Das alles trifft zu. Auch mancher bei uns wird nach diesen Wahlen die Demokratie und den Parlamentarismus verwünscht und den starken Mann herbeigesehnt haben, der den entnervenden und demoralisierenden Kämpfen im Innern ein Ende macht. Aber alle Unsicherheit wird schwinden, wenn erst einmal mit dem Versuch ernst gemacht wird, die unentbehrliche aller Freiheiten, die Freiheit der Ueberzeugung, auch aus Deutschland zu vertreiben. Dann wird klar werden, daß es sich letzten Endes eben nicht um einen Streit der Argumente handelt, sondern um die Frage, unter welchen geistigen Bedingungen wir zu existieren vermögen. Läßt man auch alle Unterschiede des persönlichen Niveaus zwischen Mussolini und unseren kümmerlichen Imitatoren beiseite: für ein Volk, das sich seine geistige Freiheit errungen hat und an ihr hängt, ist die Luft in einem Diktaturstaat nicht zu atmen. Man mag einem Fisch tausendmal einzureden versuchen, daß die Kiemenatmung „längst überholt" sei, daß alle auf der Höhe ihrer Zeit stehenden Lebewesen Lungen haben — setzt ihn aufs Land, und er wird ersticken.

Verfehlte Entlastungsversuche in Beuthen

Ein Angeklagter bricht zusammen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BEUTHEN, 19. AUGUST

Im weiteren Verlauf der Vernehmung der Angeklagten im Mordprozeß Pietzuch-Potempa vor dem Beuthener Sondergericht brachte der Vorsitzende die Sprache auf verschiedene organisatorische Fragen der S.A. und S.S. Der Verteidiger der Nationalsozialisten, Luetgebrune, protestierte energisch gegen diese „indiskrete" Behandlung interner Fragen aus der Hitlerschen Privatarmee und erklärte, daß er sich genötigt sehe, den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu stellen, wenn sich das Gericht weiter so ausführlich mit den Einzelheiten der Organisation befasse. Als Begründung für seine Einwendungen gab Luetgebrune an, daß durch die Erörterung dieser Interna die **„Staatssicherheit gefährdet sei".**

Die übrigen sechs Angeklagten schoben wie die schon am Vormittag vernommenen alle Schuld auf den flüchtigen Golombek. Er soll nicht nur der Rädelsführer gewesen sein und die Kommandos gegeben haben, er war es auch, so sagen die Angeklagten, der Pietzuch die tödlichen Verwundungen beibrachte. Rechtsanwalt Luetgebrune versucht die Entlastung der Angeklagten damit, daß er nachdrücklichst erklärt, in diesem Prozeß komme es ausschließlich darauf an, den genauen Zeitpunkt der Tat zu erfahren. Erst wenn die genaue Zeit feststehe, wird das Gericht einen klaren Ueberblick haben können.

Die Einwände der Angeklagten wie der Verteidigung wurden aber mit dem Beginn der Beweisaufnahme am Nachmittag restlos widerlegt. Das Häusler-Ehepaar, auf das der erste mißglückte Anschlag verübt worden war, erklärte übereinstimmend, daß dieser Anschlag zwischen ½2 und ¾2 Uhr, also schon in den Morgenstunden des 10. August, dem Tage des Inkrafttretens der Terror-Verordnung, vollführt wurde. Unabhängig davon gab auch der Bruder des Ermordeten, Alfons Pietzuch, an, daß der Ueberfall auf seinen Bruder um die gleiche Zeit erfolgt sein muß.

Auch über die Rolle des flüchtigen Golombek wurde von Alfons Pietzuch eine aufschlußreiche Darstellung gegeben. Er kennt Golombek seit längerer Zeit sehr gut und erklärt unter Eid mit großer Bestimmtheit, daß Golombek sich nicht unter den Personen befunden hätte, die in das Zimmer eingedrungen waren. Er hätte ihn, da die Stube durch die Taschenlaterne gut erleuchtet war, unbedingt erkannt.

Im Anschluß an die Vernehmung Pietzuchs wurden verschiedene Dorfbewohner und Landjägereibeamte gehört. Sie wußten indes wenig Belangvolles zu sagen, erzählten von Keilereien und ähnlichem Dorftratsch, der für die Aufklärung der Bluttat selbst keine Rolle spielte. Es mußte wundernehmen, daß das Gericht so weit in nichtssagende Einzelheiten hineinstieg, obgleich es doch nach der Verordnung über die Sondergerichte die Möglichkeit einer beschränkten Beweisaufnahme hatte, die hier ohne alle Nachteile angewendet werden konnte.

Ein dramatischer Zwischenfall beschloß den ersten Verhandlungstag. Als der Name der als Zeugin geladenen Mutter des zu Tode gepriegelten Pietzuch aufgerufen wurde, brach einer der nationalsozialistischen Angeklagten zusammen und erklärte, nicht mehr in der Lage zu sein, dem Gang der Verhandlung zu folgen. Landgerichtsdirektor Himmel entsprach dem Wunsch dieses Angeklagten und schloß die Sitzung.

Am morgigen Sonnabend werden neben der Mutter Pietzuchs noch zehn weitere Zeugen gehört. Man hofft bereits in den Vormittagsstunden die Beweisaufnahme schließen zu können, so daß in den Mittagsstunden der Oberstaatsanwalt und die Verteidigung das Wort zu den Plaidoyers bekommen werden.

Schwere Strafen gegen Kommunisten

Das Lötzener Sondergericht hat vier Kommunisten wegen schweren Landfriedensbruchs zu Strafen von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus bis zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre abgesprochen. Die Verurteilten hatten vor zwei Monaten in Lötzen Nationalsozialisten überfallen.

Die Große Ferienstrafkammer in Halle hat von 24 Kommunisten aus dem Mansfelder Gebiet 21 zu Gefängnisstrafen von 6 bis 3 Monaten verurteil. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Angeklagten hatten einen „Nachtmarsch" auf ein Dorf veranstaltet, das als Hochburg des Stahlhelms gilt. Es war dort zu Zusammenstößen gekommen.

Der Kanzler vor den westfälischen Bauern

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MÜNSTER, 19. AUGUST

Reichskanzler von Papen wird am Sonntag, dem 28. August, an einer außerordentlichen Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins in der Stadthalle zu Münster teilnehmen und dort auch das Wort ergreifen, um zu den politischen und wirtschaftlichen Problemen der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung landwirtschaftlicher Fragen Stellung nehmen. Den Ausführungen wird, da sie kurz vor dem Zusammentritt des neuen Reichstags stattfinden, besondere Bedeutung zukommen.

Die Marineleitung zum Tode Zenkers

Der Chef der Marineleitung Admiral Raeder hat dem verstorbenen Admiral Zenker einen Nachruf gewidmet, in dem es u. a. heißt:

„Nach langen Jahren arbeitsreichen Wirkens als Chef der Marinestation der Nordsee war es Admiral Zenker beschieden, von 1923 bis 1924 als Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte erstmalig die Schiffe und Verbände der neuen Reichsmarine unter einheitlichem Kommando zusammenzufassen. Admiral Zenker schuf während dieses einen Jahres in unermüdlicher Aufbauarbeit die Grundlage für die spätere Ausbildung und Verwendung der Seestreitkräfte.

In den nachfolgenden vier Jahren stand er als Chef der Marineleitung an der Spitze der Reichsmarine. Sein unermüdliches Streben galt auch in dieser Zeit ihrer Förderung auf allen Gebieten und in besonderem Maße der geistigen Durchbildung und Erziehung der Offiziere und Mannschaften. Der in diese Zeit fallende Beginn einer Erneuerung der Seestreitkräfte und zumal der Entwurf und der eingeleitete Bau des ersten neuen Panzerkreitzers könnten sein Werk. Ein Admiral und Seemann von echtem Schrot und Korn, ein Kamerad von vorbildlicher Treue und Herzensgüte ist von uns gegangen. Die Reichsmarine wird seiner allzeit in Dankbarkeit und Verehrung gedenken."

Der Reichspräsident hat an die Witwe des Admirals Zenker ein Beileidstelegramm gerichtet.

In Hitleruniform nach Frankreich

PARIS, 19. AUGUST

In Lille ist heute nachmittag ein Hitler-Mann namens Herbert Schmidt aus Magdeburg verhaftet worden. Schmidt war zu Fuß über Belgien nach Frankreich eingewandert und wollte hier die Schlachtfelder besichtigen. Zu seiner Auslandsreise hatte er sich ausgerechnet in die braune Uniform der Hitler-Sturmtruppen mit Koppel und militärischem Tornister eingekleidet. Er hatte zwar für seine Reise nach Frankreich einen Paß mitgenommen, aber sich nicht das französische Visum besorgt. Er wird sich hier wegen Paßvergehens zu verantworten haben.

Brüning in Rom

Wie die „Nationalliberale Correspondenz" erfährt, hat sich der frühere Reichskanzler Dr. Brüning nach Rom begeben, um mit dem dort krank daniederliegenden Zentrumsvorsitzenden Kaas die politische Lage zu besprechen.

S. P. D.-Mißtrauensantrag gegen Papen

Weitere Verzögerung in Preußen

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in ihrer Sitzung am Freitag den Beschluß gefaßt, im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Papen einzubringen. Ferner sollen Anträge auf Aufhebung sämtlicher Notverordnungen der Papen-Regierung eingebracht werden.

Der Präsident des Preußischen Landtags Kerrl ist von seiner „Berichterstattung" bei Hitler nach Berlin zurückgekehrt. Einen Termin für den Zusammentritt des Landtags hat er noch nicht anberaumt.

Auch die Verhandlungen mit dem Zentrum dürften noch nicht so bald in Gang kommen. Der Vorstand der Nationalsozialistischen Preußischen Landtagsfraktion will am Dienstag „eine wichtige Besprechung" abhalten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das weitere taktische Verhalten der Nationalsozialisten in dieser Besprechung festgelegt werden soll.

Bracht als Oberbürgermeister beurlaubt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 19. AUGUST

Der städtische Verfassungsausschuß in Essen hat heute mit Mehrheit beschlossen, gegen eine weitere Beurlaubung des Oberbürgermeisters und jetzigen Staatskommissars für Preußen Dr. Bracht bis längstens 1. Dezember d. J. keine Einwendungen zu erheben.

Preußischer Polizeitag verschoben

Vom 11. bis 18. September sollte in Köln der zweite „Preußische Polizeitag für polizeiwissenschaftliche Fortbildung" stattfinden, für den eine große Zahl von Zusagen vorlag. Der Polizeitag ist jetzt abgesagt worden, „weil Mitte September ein glatter Verlauf nicht gewährleistet erscheint". Die Tagung soll, sobald sich die Verhältnisse übersehen lassen, auf jeden Fall in Köln abgehalten werden.

Erwerbslosen-Selbsthilfe auch in Hamburg

In Hamburg ist es nach längeren Bemühungen gelungen, einen „Verein Erwerbslosen-Selbsthilfe" zu bilden, hinter dem bereits mehrere tausende Erwerbslose stehen. Mit Unterstützung führender Hamburger Politiker, an deren Spitze die beiden Bürgermeister stehen, wollen die Arbeitslosen nach dem in anderen Städten bereits erprobten Vorbild in ihrer selbstgeschaffenen und für jeden Stadtteil aufgegliederten Organisation ihre brachliegende Arbeitskraft in einer Gegenseitigkeitshilfe nutzbar machen.

Ein Demokratenführer gestorben

Der frühere württembergische Ernährungsminister Baumann ist im Alter von 64 Jahren in seiner Heimatstadt Ellwangen gestorben. Baumann nahm in der früheren württembergischen Zweiten Kammer als Mitglied der nationalliberalen Partei eine führende Stellung ein. Nach dem Zusammenbruch trat er zur Deutschen Demokratischen Partei über. Er wurde in die württembergische Nationalversammlung gewählt und in die Regierung Blos von seiner Partei als Ernährungsminister entsandt. In den damaligen schwierigen Zeiten hat er sein Amt mit großer Umsicht verwaltet und verhütet, daß die Ernährung der Bevölkerung in Württemberg ins Stocken geriet.

Folgen eines Universitätskrawalls

Der Frankfurter Universitätskrawall, der sich am 21. Juni zutrug, und der zur Folge hatte, daß eine disziplinarische Untersuchung stattfand, wird nun auch ein Gerichtsverfahren zur Folge haben. Die disziplinarische Untersuchung hatte ergeben, daß grobe Störungen der akademischen Ordnung und Sitte stattgefunden hatten. Der Senat verfügte die Verweisung zweier nationalsozialistischer Studenten von der Universität Frankfurt; ein weiterer Nationalsozialist und ein linksstehender Student wurden mit der Androhung der Verweisung bestraft. Gegen zwei nationalsozialistische Studenten ist jetzt Anklage wegen schweren Landfriedensbruchs und wegen Vergehens gegen das Waffengesetz von der großen Strafkammer erhoben worden; gegen eine Reihe von Studenten sind Strafbefehle ergangen, darunter einer, der auf drei Monate Gefängnis lautet.

„Fürst Starhemberg gebrandmarkt"

Nationalsozialistische Belehrungen

In einem Artikel mit der Ueberschrift „Der Volksverrat in Wien" nimmt Hauptschriftleiter Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter" Stellung zu der Annahme des Lausanner Vertrages im österreichischen Nationalrat, die er als „Volksverrat niederträchtigster Sorte" bezeichnet. Die Opposition der Roten sei nichts als eine leere Drohung gewesen. Für alle Zeiten, so fährt Rosenberg fort, werde der Name des Fürsten Starhemberg gebrandmarkt werden, den er einen „willenlosen Nachläufer der christlich-sozialen Verräter" nennt. Er habe als Führer der Heimatwehren diese Organisation geschändet, indem auch er für die Preisgabe der österreichischen Heimat an den Todfeind des deutschen Volkes stimmte. Bis zur Vorlage des Vertragswerkes vor dem Bundesrat und dann nochmals vor dem Nationalrat habe Oesterreich seine Verräter derart vor allem Volke zu brandmarken, daß sie es nicht mehr wagen dürften, nochmals für die Versklavung zu stimmen. Hier harre der nationalsozialistischen Bewegung ein großer Aufwand aller Energie, grade auch außerhalb des Parlaments.

Schließlich wird gefragt, was denn das deutsche Auswärtige Amt mache. Für die Sowjets seien Hunderte von Millionen dagewesen, für Oesterreich habe man nichts gehabt als in denkbar ungeschickter Weise 1931 die Zollunion zu behandeln, ohne sie 1932 in geschickter Weise erneut aufzugreifen. Die deutsche Nation, so schließt der Artikel, fordere den Rücktritt des überlebten Geschlechts.

Doppelter Maßstab

Extra muros

Ein Loblied auf die deutschen Beamten singt in dem angesehenen tschechischen Wirtschaftsblatt „Hospodarsky Rozhled" („Wirtschaftliche Umschau") ein Tscheche, der eben aus Deutschland zurückgekehrt ist.

„Wer in der jetzigen aufgeregten Zeit nach Deutschland fährt, erwartet, nach allem, was er gelesen und gehört hat, daß er Zeuge eines Chaos werde; er kann sich einfach nicht vorstellen, daß in diesem politischen Wirrwarr die Staatsmaschinerie glatt funktionieren kann. Und doch funktioniert sie! Der deutsche Beamte, ob nun Hakenkreuzler oder Sozialist, amtiert genau wie vor dem Kriege. Möglich, daß der Eisenbahnbeamte, der eben ängstlich darauf achtet, daß der Zug auf die Sekunde genau abgefertigt wird, nach Dienstschluß zu einer politischen Versammlung eilt, vielleicht schießt er sogar nachher, aber in der Kanzlei ist er ein Mann der Ordnung.

Solange Deutschlands Verwaltungsapparat funktioniert, besteht keine Sorge, daß es auseinanderfällt. Die politischen Parteien können einander auf der Straße auffressen, solange die Züge fahrplanmäßig fahren, die Städte mit Lebensmitteln versorgt werden, das Telefon funktioniert und Steuern eingehoben werden, besteht keine Gefahr für das Ganze."

Intra muros

In einer Versammlung von Vertretern aller deutschen Parteien der Tschechoslowakei wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Uns Deutschen ist die Achtung vor dem Gesetz eingewurzelt. Wir sind in diesem Staate anerkanntermaßen die besten und zuverlässigsten Steuerzahler, unsere deutschen Rekruten sind die vorbildlichsten Soldaten der tschechoslowakischen Wehrmacht, die wenigen deutschen Beamten, die eine übelberatene tschechoslowakische Regierungskunst noch gelassen hat, sind die zuverlässigsten Organe der Staatsverwaltung, unsere Minister und Parlamentarier sind in keine der zahllosen Schmutzaffären verwickelt. Trotzdem wird das sudetendeutsche Volk mit einem andern Maßstab gemessen als das tschechische. Auf das Land, das wir seit Urvätertagen bewohnen, haben wir ein unverrückbares Recht, wir verteidigen wohlerworbene Rechte, wenn wir unsere deutsche Heimat deutsch erhalten wollen. Fast täglich erfolgen aber Angriffe auf die verfassungsmäßigen Rechte der deutschen Staatsbürger, auf die freie politische und kulturelle Betätigung. Die vorbildliche Geduld der deutschen Bevölkerung ist bis zur Unerträglichkeit gespannt. Die Prager maßgebenden Kreise werden aufgefordert, für die Respektierung der verfassungsmäßigen Rechte der Deutschen zu sorgen."

Memels Finanzanteil

Zwischen der litauischen Regierung und dem memelländischen Landesdirektorium ist, wie berichtet, ein Abkommen auf fünf Jahre unterzeichnet worden, wonach die litauische Regierung dem Memelgebiet vom Beginn d. Js. ab von den Gesamteinnahmen an Akzisen, Zöllen, Verbrauchssteuern und Monopolabgaben 6,7 v. H. als Finanzanteil zurückzahlt, jedoch ist dieser Finanzanteil auf 7,5 Millionen Lit (3 160 000 Mark) jährlich nach oben begrenzt.

Das Abkommen ist für die Memelländer keineswegs besonders günstig; allerdings sind die litauischen Einnahmen, von denen der Finanzanteil errechnet wird, in diesem Jahre mindestens um 20 v. H. zurückgegangen.

Umstellung der Funkstunde

Dr. Duskes Pläne

Der neue Intendant der Berliner Funkstunde, Dr. Duske, beabsichtigt, wie wir erfahren, bereits in den nächsten Wochen entscheidende Aenderungen im Berliner Rundfunkprogramm vorzunehmen.

An der Spitze dieser Neuerungen steht der Grundsatz, Sendungen von besonderem Wert zu wiederholen. Bisher hatte man allgemein im Rundfunk von Wiederholungen abgesehen, obwohl viele Hörer immer wieder darnach verlangt hatten. Hörspiele, Opernsendungen und Querschnitte größeren Formats sollen künftig, etwa in einem Zeitraum von 14 Tagen, ein bis zwei Mal wiederholt werden, und zwar zu verschiedenen Tageszeiten, damit die Hörer aller Berufsschichten und Beschäftigungszeiten die Möglichkeit haben, diese Sendungen abzuhören. Dr. Duske verspricht sich davon eine sorgfältigere Vorbereitung der Einzelsendung und außerdem eine tiefere und nachhaltigere Wirkung wirklich wertvoller Veranstaltungen auf die Hörer.

Eine zweite grundlegende Aenderung besteht darin, daß Dr. Duske die Tanzmusik, die bisher an fünf Tagen der Woche bis ½1 Uhr gesendet wurde, beschränken und grundsätzlich die Sendungen um Mitternacht beenden will. Tanzmusik soll im allgemeinen nur gegen Ende der Woche gesendet werden, an den übrigen Abenden will man Konzerte geben und an zwei Abenden der Woche nach Mitternacht noch wertvolle Sendungen ernsten literarischen oder musikalischen Charakters, die zwar in der Hauptsache für die Auslanddeutschen bestimmt sind und deshalb über den deutschen Kurzwellensender laufen, die aber auch Hörern, die um diese Nachtzeit noch aufnahmefähig sind, etwas anderes geben sollen als die in ganz Europa sonst um diese Zeit gesendete Tanzmusik. Für die Hörer im Ausland — man denkt da besonders an Südamerika, sollen diese Nachtsendungen auch in englischer und spanischer Sprache angekündigt werden.

Ferner beabsichtigt Dr. Duske, die Programme auf einen Zeitraum von etwa sechs Wochen im voraus festzulegen, um eine gewissenhaftere Vorbereitung der Einzelsendungen zu ermöglichen. In weitem Umfang sollen erwerbslose Schauspieler und Sänger zur Mitwirkung herangezogen werden, aber nicht wie bisher als ein außenstehendes Ensemble, das nur von Fall zu Fall herangezogen wird, sondern die Abteilungsleiter der Funkstunde sind angewiesen worden, bei allen Veranstaltungen geeignete Kräfte aus der Reihe der Erwerbslosen heranzuziehen und besonders begabte Kräfte noch sorgfältiger für die Rundfunkkunst auszubilden. Man denkt dabei nicht nur an eine Milderung des wirtschaftlichen Elends unter diesen Künstlern, sondern man will ihnen vor allen Dingen die Freude am Schaffen und an der eigenen Leistung wiedergeben. Auch die bisher zuweilen herangezogenen Volksmusikorchester wie zum Beispiel Mandolinen-, Zither- und Mundharmonikachöre sollen öfter im Programm erscheinen und die längere Vorbereitungszeit der Einzelsendung soll ermöglichen, auch diese Orchester durch gewissenhafte Proben, die von einem Musiker der Funkstunde beaufsichtigt oder geleitet werden sollen, in ihrer künstlerischen Leistung zu steigern.

Wie wir schon im gestrigen Abendblatt gemeldet haben, sind Personalveränderungen in der Berliner Funkstunde in absehbarer Zeit nicht beabsichtigt. Nur der Referent für Schallplatten, Walter Gronostay, wird voraussichtlich von seinem Urlaub auf seinen Posten nicht zurückkehren.

Brahmsfest der Singakademie. Die Uebungen der Singakademie haben unter Leitung ihres Direktors Professor Dr. Georg Schumann wieder begonnen. Außer den üblichen Aufführungen veranstaltet die Singakademie am 6. und 8. Mai 1933 zu Brahms 100. Geburtstag eine Brahms-Feier, bei der sämtliche Chorwerke des Meisters zu Gehör gebracht werden. Aufnahme singender Mitglieder Dienstags von 4 bis 5 Uhr in der Sing-Akademie.

Professor Ferdinand Hüppes 80. Geburtstag. Am 24. August feiert der langjährige frühere Ordinarius für Hygiene an der Prager Universität, Professor Ferdinand Hüppe, in Dresden, wo er im Ruhestand lebt, seinen 80. Geburtstag. Hüppe, ein Zögling der Kaiser-Wilhelm-Akademie, wurde 1879 an das Reichsgesundheitsamt kommandiert, wo er neben Gaffky und Löffler unter Robert Koch arbeitete. Hier fand er Gelegenheit zu erfolgreicher Forschertätigkeit. So arbeitete er eine Methode zur Züchtung der ohne Sauerstoff lebenden Bakterien aus, ferner zeigte er den großen Einfluß des Nährmaterials auf die Entwicklung der Bakterien und lieferte vor allem grundlegende Arbeiten zur Lehre von der Fäulnis und der Milchzersetzung, die für die Milchhygiene von Bedeutung geworden sind. Auf Hüppes Arbeiten lassen sich auch unsere Kenntnisse über die sogenannten Bazillenträger zurückführen, die für die Bekämpfung der Seuchen von großer Bedeutung geworden sind. Weiter lieferte er wichtige Arbeiten über die Bakterien des Trinkwassers und der Abwässer. Nachdem Hüppe 1884 nach Wiesbaden berufen worden war, um an dem chemischen Laboratorium von Fresenius eine bakteriologische Abteilung einzurichten, kam er fünf Jahre später als erster Ordinarius der Hygiene in Oesterreich nach Prag, wo er das hygienische Institut einrichtete. Hüppe war niemals ein ausschließlicher Laboratoriumsarbeiter, vielmehr suchte er stets die großen Zusammenhänge in der Pathologie und Physiologie zu erfassen. Bezeichnend hierfür ist sein Hineintragen energetischer Theorien in die Bakteriologie und die Krankheitslehre. Vor allem aber vergaß er nie die Zusammenhänge zwischen Krankheit und Gesellschaft und wurde so zu einem unserer bedeutendsten Sozialhygienikern. Selbst in vielen sportlichen Betätigungen wohlgeübt, ist Hüppe zugleich ein eifriger Förderer gesundheitsgemäßen Sports geworden. In mehreren Auflagen ist seine „Hygiene der Körperübungen" erschienen, die Zeugnis davon ablegt, daß er nicht nur die Technik des Sportes theoretisch und praktisch beherrscht, sondern auch die wissenschaftlich begründete Physiologie der Körperfunktionen, durch deren Kenntnis erst Auswüchse und Mißgriffe beim Sportbetrieb vermieden werden können.

KUNSTNACHRICHTEN

Das Britische Museum in London hat für seine graphischen Sammlungen einige frühe deutsche Holzschnitte aus den bisherigen Beständen des Museums in Gotha erworben: die vier Temperamente als Reiter, der einzige bekannte Abdruck dieses um 1480/90 entstandenen Blattes, und die Nürnberger Heiligtümer und Reichsinsignien, eine Arbeit eines Nürnberger Briefmalers um 1470/80, die gleichfalls nur in diesem einen Druck erhalten blieb. Ferner erwarb die Sammlung das Exlibris des Grafen Sigismund von Spreti (1732—1809), signiert von Franz von Cuvilliés, dem Sohne des großen Dekorators der schönsten bayrischen Rokokoschlösser.

Im Staatlichen Museum für bildende Künste in Moskau ist ein Saal deutscher und englischer Maler des 18. und 19. Jahrhunderts eröffnet worden. Die deutsche Abteilung umfaßt etwa 50 Bilder und einige Plastiken, darunter die kleine Judith von Maulbertsch, Bildnisse von Angelika Kaufmann, Anton Graff und Winterhalter, Landschaften von Achenbach, Hackert, Rottmann, K. D. Friedrich und zwei Menzels, die aus der Tretjakow-Galerie stammen.

In Worcester (Massachusetts) wird am 1. Januar 1933 eine internationale Ausstellung der Kunst unserer Zeit eröffnet. 250 Bilder aus der Alten und Neuen Welt werden zu diesem Zwecke zusammengebracht, 50 davon entfallen auf die amerikanische Kunst. Hoffentlich gelingt es, der deutschen Kunst dort eine würdige Vertretung zu sichern. Die Veranstaltung wird dann durch andere amerikanische Großstädte gehen: New York, Cleveland, Cincinnati, Toledo, Baltimore sind in Aussicht genommen.

In Buckfast in England wird am 25. Oktober eine Benediktiner-Abteikirche eingeweiht, zu der Domgoldschmied Witte in Aachen den Altaraufsatz geliefert hat.

Als Gegenleistung für die deutsche Kunstausstellung in Oslo senden jetzt die jungen dänischen Maler eine Kollektion nach Deutschland, die zunächst der Kölnische Kunstverein zeigt. Spezifisch Dänisches oder Nordisches findet man kaum; man wird sich daran erinnern müssen, wie weltoffen und vor allem wie sehr nach Westen offen geistig-künstlerisches Leben in Dänemark seit langer Zeit ist. Ohne Cézanne, Matisse, Derain wären die meisten hier gezeigten Bilder gar nicht zu denken. Immerhin ist die Ausstellung durch die interessante Verarbeitung der Anregungen von Interesse.

Der frühere Direktor des Dresdener Kunstgewerbemuseums Professor Karl Berling vollendete dieser Tage das 75. Lebensjahr.

Balkan-Union und Paneuropa

Von

ANDREAS MICHALOKOPULOS,

Minister d. Auswärtigen d. Hellenisch. Republik.

Der griechische Außenminister Andreas Michalokopulos hat von seinem Kuraufenthalt in Bad Ems uns durch den Pressecattaché der griechischen Gesandtschaft, Dr. C. Papayannis, die folgenden Ausführungen über die Möglichkeiten eines Balkanbundes zur Verfügung gestellt.

Wiederholt ist in der Oeffentlichkeit das Zusammenwirken der Balkanstaaten erörtert worden. Besonderen Anlaß dazu gaben die Kongresse, die im Laufe der letzten Jahre zur Erreichung dieses Zieles abgehalten worden sind.

Die auf der Balkanhalbinsel entstandene Zusammenschluß-Bewegung entbehrt nicht des allgemeinen Interesses, vor allem nicht in einer Zeit, wo Bemühungen im Gange sind, die von Briand unterstützte Idee eines Pan-Europa zu fördern und möglichst in eine Tatsache umzusetzen.

Der Gedanke der Zusammenarbeit der Balkanstaaten ist nicht neu. Schon im letzten Jahrhundert befürwortete ihn der griechische Dichter Rigas Feraios in seinen Werken. Er predigte den Balkanvölkern ihre Vereinigung gegen das türkische Joch. In diesem Sinne wandten sich auch die Griechenfreunde in Deutschland, Frankreich, England und Italien an die unterdrückte Halbinsel. Das Zusammenwirken der Balkanstaaten fing im Jahre 1856 an eine konkrete Form anzunehmen, nämlich durch das damalige griechisch-serbische Bündnis. Am Ende des vorigen Jahrhunderts versuchte der griechische Staatsmann Tritupis eine Annäherung zwischen Griechenland und Bulgarien herbeizuführen. Er scheiterte aber an Stambulows Politik, der das Zusammengehen mit der Türkei bevorzugte. Erst im Jahre 1912 wurde, dank Venizelos und seinen hochangesehenen Amtsgenossen in Belgrad und Sofia, Paschitsch und Geschow, das Bündnis zwischen Griechenland, Serbien und Bulgarien abgeschlossen. Montenegro trat ihm bei. Die Folge davon waren die Verträge von London und Bukarest, welche die Freiheit der unterdrückten Völker sicherstellten. Nach diesen Ergebnissen wurde die Idee des Zusammenwirkens der Balkanstaaten zunächst gegenstandslos. Im Jahre 1929 tagte in Athen der Kongreß der Friedensfreunde, der eine Bewegung zugunsten der Annäherung der Balkanvölker auslöste. Sie wurde in Griechenland von dem Führer der Agrarier, Papanastasiu, befürwortet.

Seitdem fanden in dieser Richtung mehrere Konferenzen statt. Ihre Vorbereitung wurde vor allem erschwert durch die politische Seite der zur Erörterung stehenden Fragen, so daß zur Prüfung ihrer wirtschaftlichen Seite die erforderliche geistige Ruhe vollständig fehlte. Uebrigens dürfte nicht außer acht gelassen werden, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Balkanvölker mit Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Sämtliche Länder, die nach der Balkanhalbinsel genannt werden, sind agrarisch und erzeugen mit wenigen Ausnahmen die gleichen Produkte. Keines ist industriell, und demnach kann keines die landwirtschaftlichen Güter seiner Nachbarn gegen die eigenen industriellen Erzeugnisse erwerben. Griechenland allein bezieht von den Balkanländern Getreide und Vieh. Dagegen pflegt Südslawien Handelsbeziehungen mehr zu Italien, als zu Bulgarien. Genau so, aber in anderer Richtung, geht es den übrigen Balkanstaaten. Nichtsdestoweniger wäre die Befestigung der Handelsbeziehungen dieser Staaten sehr wünschenswert, besonders im Falle der Anerkennung und Anwendung der Präferenz-Zolltarife an Stelle der zur Zeit geltenden Meistbegünstigungsklausel.

Aus den angeführten Gründen hat die Zusammenschluß-Bewegung auf der Balkanhalbinsel seit ihrer Entstehung keine erheblichen Fortschritte gemacht. Beweis dafür ist das Fehlen eines allgemeinen Schiedsgerichtspaktes bis zum heutigen Tage. Jeder Versuch, der in dieser Hinsicht gemacht wurde, scheiterte an den bekannten Minderheitsproblemen.

Dies berührt die politische Seite der Frage. Es sei gestattet, hier an die Aeußerungen zu erinnern, die ich als griechischer Außenminister im Jahre 1927 in Paris französischen Journalisten gegenüber in bezug auf das Zustandekommen eines politischen Balkanpaktes machte. Ich erklärte unter anderem, ich wäre bereit, jeden Pakt zur Sicherstellung des Friedens in dem südöstlichen Teil von Europa abzuschließen, ebenso wie ich keine Bedenken habe, irgendeinen politischen Vertrag zu unterzeichnen, „durch welchen der Welt ein paradiesisches Glück zuteil werden würde". Dieser Erklärung müsse ich aber hinzufügen, daß ich als Politiker die heutigen Verhältnisse in geographischer und politischer Beziehung nicht zu übersehen vermöge; denn durch diese wird jede Besprechung in bezug auf ein politisches Zusammenwirken gegenstandslos, und zwar zwischen den Ländern, die nach den bestehenden Gebräuchen „Balkanstaaten" genannt werden, bzw. zwischen Albanien, Bulgarien, Griechenland, Rumänien, der Türkei und Jugoslawien. Ich hob weiter hervor, es habe Balkanstaaten nur vor 1912 gegeben, heute aber gebe es sie nicht mehr. Serbien, daß in dem heutigen Südslawien aufging, hat lebenswichtige Interessen in Zentraleuropa und in der Adria. Rumänien möchte nicht einmal Balkanstaat genannt werden, um so weniger, als es an seine Sorgen in Zentraleuropa und Rußland denken muß. Die Türkei verfügte wohl vor 1912 als Reich über ein bis zum Adriatischen Meer ausgedehntes weites Gebiet, besitzt aber nunmehr auf der Balkanhalbinsel kaum ein Stückchen Erde. Ihre Interessen sind anderwärts zu suchen und berühren Europa nur ausnahmsweise. Griechenland interessiert sich für das Aegäische Meer, wo es seit 1912 im Besitz eines Inselnetzes ist, für die Adria und den Balkan. Dagegen bleibt Bulgarien der einzige Balkanstaat, da Albaniens Interessen in der Adria und Jugoslawien viel bedeutender als in Rhodope sind.

Die Sternkundigen behaupten, es hat aller Wahrscheinlichkeit nach sehr entfernte Sterne gegeben, die nicht mehr vorhanden sind, deren Licht aber, das seit vielen Jahren unterwegs ist, immer noch gesichtet wird, so daß man glaubt, sie bestünden weiter. Genau dasselbe passiert den Publizisten, die sich mit den Angelegenheiten des Nahen Orients befassen. Von diesen Ideen geleitet, erklärte ich den französischen Journalisten, die Staatsrechtskundigen, sowie diejenigen, die sich der internationalen Probleme annehmen, dürften nicht die Errichtung einer Friedenskathedrale erstreben, sondern müßten den Bau von weiteren Kapellen befürworten, nämlich den Abschluß von Freundschafts-, Schiedsgerichtsbarkeits- und Versöhnungspakten zwischen Nachbarn zu zweien oder höchstens zu dritt. Diese Pakte würden den Frieden sichern und zu der Beilegung von Streitfällen beitragen, und zwar von jedem, der gelegentlich entstehen könnte. Auf diese Weise würden die Balkanvölker friedlich leben, ohne daß eins von ihnen gezwungen wäre, gegen ein anderes vorzugehen. Die einzelnen Vereinbarungen würden vielleicht den Frieden mehr befestigen, als der Völkerbundspakt, der immerhin als der Hort des friedlichen Lebens der Nationen zu betrachten ist.

Griechenland verfolgt die Politik des Abschlusses solcher Einzelpakte. Es hat einen dergartigen mit der Türkei abgeschlossen. Dabei mußte das griechische Volk seine jahrhundertelte alte Feindschaft gegen die Türken vergessen. Aehnliche Vereinbarungen kamen zwischen Griechenland, Südslawien und Rumänien zustande. Die Beziehungen dieser Staaten zueinander sind dauernd freundschaftlich. Weitere Pakte bestehen zwischen Griechenland und anderen Ländern. Der Völkerbund hat bereits den Entwurf eines Freundschaft-, Schiedsgerichtsbarkeits- und Versöhnungspaktes ausgearbeitet.

Die Bewegung entwickelt sich dergestalt, daß der objektive Beobachter ohne übertriebenen Mut zu positiven Schlußfolgerungen politischer und wirtschaftlicher Natur kommen kann. In Griechenland sind sämtliche politischen Parteien geneigt, den Frieden durch die Annäherung der Nachbarstaaten zu fördern. Ich kann wie 1927 in Paris, so jetzt nur meine Bereitschaft betonen zur Unterzeichnung jeglichen politischen Paktes, der den Frieden des südöstlichen Teils von Europa sichern würde.

Entrüstung auf Kommando

Scharfe Abwehr der deutschen Rüstungs- und Kolonialforderungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 19. AUGUST

Die Havasagentur meldet aus „im allgemeinen gut informierter Quelle", die Reichsregierung sei entschlossen, durch die deutschen Botschafter in Paris und London Demarchen wegen der Umorganisation der Reichswehr machen zu lassen. Die deutsche Regierung werde darauf hinweisen, daß „es nicht mehr möglich sei, eine gründliche Aussprache und eine Entscheidung über eine Frage länger zu vertagen, die die gesamte öffentliche Meinung in Deutschland für lebenswichtig ansieht." Wie wir dazu hören, ist an hiesigen amtlichen Stellen noch nichts über diese Demarche bekannt. Von Berlin aus liegen noch keinerlei Anweisungen vor.

Die Neuorganisation der Reichswehr, die schon bei der ersten Ankündigung in der Rundfunkrede des Reichswehrministers von Schleicher in Frankreich so heftige Diskussionen ausgelöst hat, beherrscht heute hier vollkommen die politische Tagesordnung. Die Erklärungen des Reichskanzlers von Papen, die zunächst in Paris ziemlich wenig Beachtung fanden, werden jetzt mit einem Schlage von der gesamten Pariser Presse, von der äußersten Rechten bis weit hinein in die Linke auf das schärfste angegriffen. Es ist auffallend, daß diese Attacke erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Herriot nach Paris eingesetzt hat, so daß die Vermutung naheliegt, daß dahinter gewisse Inspirationen des Quai d'Orsay stehen.

Die französische Regierung scheint im Prinzip nicht abgeneigt zu sein, die militärtechnischen Fragen mit Deutschland auf direktem Verhandlungswege zu klären. Man betont aber hier, daß diese Fragen zugleich in hohem Maße politischer Natur seien und daß es deshalb keinen Zweck habe, sich an den Verhandlungstisch zu setzen, bevor innerpolitisch eine gewisse Beruhigung in Deutschland eingetreten ist. Man meint weiter, daß die Militärverhandlungen selbst nicht geeignet sind, die Beruhigung in Deutschland selbst zu fördern und daß noch weniger Hoffnung besteht, dadurch die deutsch-französischen Beziehungen auf lange Sicht zu befriedigen. Die Franzosen verweisen darauf, daß jedes Zugeständnis an Deutschland in den letzten Jahren immer wieder nur zu neuen Forderungen und neuen Spannungen geführt hat und daß auch die Verhandlungen über die Neuordnung der Reichswehr nur der Anfang einer ganzen Reihe von Reibungsmöglichkeiten bedeuteten.

Insbesondere werden die Andeutungen des Reichskanzlers von Papen über die Kolonialfrage hier in diesem Sinne propagandistisch verwertet. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Stellungnahme der Franzosen rein taktischer Art ist. Man wird vielmehr zur Zeit mit einem starken französischen Widerstand zu rechnen haben, und gut informierte Kreise sind sogar der Ansicht, daß die Regierung Herriot in der deutschen Militärfrage sich obstinator verhalten wird, als es eventuell die Regierung Tardieu gewesen wäre.

Auf diesen Kampfton ist heute die gesamte Pariser Presse abgestimmt. In einem ungewöhnlich scharfen Leitartikel wendet sich der „Temps" gegen die deutschen Forderungen: „Herr von Papen bleibt in der Tradition der deutschen Diplomatie, wenn es sich darum handelt, Vorteile herauszuschlagen für jene Macht, die am Kriege verantwortlich war, die auf militärischem Gebiet geschlagen wurde, und die bisher das Vertrauen der anderen Mächte durch die Art, wie sie sich ihrer Verpflichtungen in den letzten 10 Jahren entledigte, nicht zu rechtfertigen wußte. Jedesmal, wenn den Deutschen Konzessionen gemacht wurden in der Hoffnung, die Versöhnung und die Annäherung unter den Völkern zu fördern, haben sie gleich neue Forderungen geltend gemacht, und so klar ihren festen Willen gezeigt, die vollständige Zerstörung des Friedensvertrages von 1919 etappenweise zu erreichen." Deutschland, erklärt die gleiche Zeitung, habe nach der Rheinlandräumung die Annullierung der Reparationen gefordert. Jetzt nach Lausanne fordere es die Rüstungsfreiheit, und bevor es nach dieses Ziel erreicht habe, kündige es schon seine Forderung nach Rückgabe der Kolonien an. Es würde ja dann nichts anderes mehr übrigbleiben als die Revision der Grenzen, um den Versailler Vertrag vollkommen auszulöschen.

Gegen den Anspruch Deutschlands auf Kolonien fährt der „Temps" heute anscheinend aus amtlichem Arsenal neuartiges juristisches Material auf. Es wäre irrig, zu behaupten, daß für die Kolonialfrage ordnungsgemäß der Völkerbund zuständig sei:

„Im Gegensatz zu dem, was man manchmal behauptet, hat nicht der Völkerbund die Kolonialmandate verteilt. Die Verteilung geschah durch direktes Abkommen unter den Mächten und der Völkerbund diente nur als die Stelle zur Registrierung und zur Kontrolle für die Verwaltung der Mandate. Die Mandate bestehen auf Grund von Entscheidungen von unzweideutig politischem Charakter und es liegt nicht in der Macht des Genfer Bundes, sie zu ändern. Der Reichskanzler macht sich also eigenartige Illusionen, wenn er glaubt, auf diesem Wege einen leichten Erfolg zu finden."

Frankreich verstärkt seine Kanalflotte

LONDON, 19. AUGUST

„Daily Telegraph" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder seines Flottenkorrespondenten über eine Verlegung französischer Flotteneinheiten nach dem Kanal, in dem es heißt:

Frankreich, das bisher seine Flotte im Mittelmeer konzentrierte, ist der Ansicht, daß seine Sicherheit die Schaffung eines starken Geschwaders im Kanal erfordert, und hat daher beschlossen, die beiden Kreuzer „Duguay-Trouin" und „Lamotte-Picquet" unter Admiral Doujon nach Brest zu verlegen. Ferner werden auch fünf Flottillenführerschiffe, sieben Zerstörer und sieben Unterseeboote seinem Kommando unterstellt. Diese Einheiten werden ein leichtes „Geschwader" von besonderer Bewegungsfähigkeit bilden, da sie etwa 33 Knoten zu laufen imstande sind. Im Ernstfalle würde ein Verstärkung dieses Geschwaders durch die zahlreichen Unterseeboote, die ihre Basis in Cherbourg haben, möglich sein. Mit der Vollendung weiterer Kreuzer soll das französische Nordgeschwader noch verstärkt werden, so daß dieses die mächtigste Streitkraft werden wird.

Diese französische Flottenpolitik sei — so behauptet das Blatt — zurückzuführen auf die wachsende Stärke der deutschen Flotte, wie sie durch die bevorstehende Vollendung des ersten „Westentaschen-Schlachtschiffes" zum Ausdruck komme.

Ungarns illegale Kommunistenorganisation aufgedeckt

BUDAPEST, 19. AUGUST

Die Polizei hat heute in einem Hause in Ofen eine große, mit modernsten Maschinen ausgerüstete kommunistische Druckerei ausgehoben. Die Leiterin der Druckerei, namens Kopaczek, eine tschechoslowakische Staatsbürgerin, wurde verhaftet.

Im Laufe der Erhebungen ist es der Polizei gelungen, die ganze illegale Organisation aufzudecken. An der Spitze der Organisation standen der 57 Jahre alte Jahnarzt Madzsar und der 25 Jahre alte Privatbeamte Dr. Tiszan, der Sohn eines Budapester Buchhändlers. Die Arbeiten des Sekretariats haben nach der Verhaftung von Sallai und Fürst der Privatbeamte Sebes und der Handelsgehilfe Pohl übernommen.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Was gibt es Neues in der Medizin?

Der Fall „Blinddarm“

Wir haben es auch in unserer Kunst nicht so herrlich weit gebracht, wie wir uns gerne in Vorworten, Festreden und Zeitungsartikeln attestieren. Man darfs nur nicht so laut sagen; und wenn es einer mal darf, sagt er's nicht. Manchmal freilich sagts doch einer, und dann ist großer Aufruhr. So in London im Augenblick, wo ein großer Chirurg, wie man der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mitteilt, einen Vortrag gehalten hat, der sich unter anderem mit der Blinddarmentzündung beschäftigt. Die hieß, als sie vor dreißig Jahren zum letzten Mal jung war, nicht „Appendicitis“ wie jetzt, sondern „Perityphlitis“ und gelangte damals im Krankenhaus auf die innere Abteilung, nicht zu den Chirurgen. Und der Internist hat bekanntlich kein Messer. Es würde sich nach den Regeln der Kunst nun gehören, daß ein wesentlicher Teil dieser Kranken ohne die Wohltat der Operation zugrunde gegangen ist, aber Sir James Berry, der zur gleichen Zeit jung war, erlebte es anders. Während seiner Assistentenzeit an einem der größten Londoner Krankenhäuser, St. Bartholomews-Hospital, wurden in einem Jahr 33 Kranke mit Perityphlitis in der inneren Abteilung aufgenommen. Und was meinen Sie wohl, fragte Berry vor kurzem einen chirurgischen Freund, wieviel davon gestorben sind? Es waren, das beachten Sie bitte, meist schwere Fälle. Wohl ein Drittel, riet der Chirurg. Nein: nur einer. Jeder praktische Arzt, meint Sir Berry, welcher alt genug sei, sich an die alten Zeiten noch zu erinnern weiß, daß diese Kranken, wenn sie mit Ruhe und Nahrungsentziehung behandelt wurden, nur selten starben.

Nun, die alten Zeiten sind nicht die neuen. Wer von uns sieht denn noch einen Kranken, dem er Ruhe und Nahrungsentziehung verordnen kann in dem Bewußtsein, diese Verordnungen seien die ersten? Haben nicht vielmehr längst mehrere Instanzen an ihm herumverordnet, angefangen von ihm selbst mittels Durchprobieren der Nachttischschublade bis zu guten Nachbarn, Freunden und Bekannten? (Mütter und Ehefrauen sind diplomatischerweise hier nicht mitgenannt.) Lord Moynihan, Präsident des Royal College of Surgeons, der in der wissenschaftlichen Korrespondenz, welche Berry's Kehrereien hervorgerufen haben, in vielem dessen Partei nimmt, sagt, wie die Zeitschrift berichtet, daß er „dank der philokathartischen Tätigkeit der Mütter, und besonders der Großmütter, in den letzten zwanzig Jahren niemals einen Fall operiert habe, der nicht vorher ein Abführmittel bekommen hätte.“ Und da liegt der Unterschied. Denn, „ist es aber einmal gegeben, so kommt nur die frühzeitige Operation in Frage.“ Das bedeutet: man kann den Darm ruhigstellen, damit er sich darauf konzentrieren kann, mit seiner Infektion fertig zu werden, oder man kann ihn entfernen. Und beim ersten sind wir frei, beim zweiten sind wir Knechte. Vielmehr: wir wären frei, wenn man uns nicht zuvorkäme. Tatsächlich sind wir stets Knechte, weil man uns immer zuvorkommt. Denn abführen heißt nun einmal, den Darm auf viele Stunden hinaus an der Ruhe verhindern. Deshalb nützt es Sir Berry nichts, wenn er den englischen König Eduard VII. mit dem deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert vergleicht. (Es wurde der eine vor 30 Jahren neun Tage lang innerlich und nur am zehnten mit einem kleinen Einschnitt behandelt, um den Eiter zu entleeren. Er hat noch acht Jahre ohne Rückfall gelebt. Während der andere seinem innerhalb der ersten 48 Stunden operativ vernichteten Blinddarm noch vier Tagen folgte.) Sondern es wird bei dem Votum Lord Moynihans — „Frühzeitige Operation, womöglich in den ersten vier bis sechs Stunden nach Beginn der Erscheinungen, ist für alle Fälle die beste Behandlungsart“ — bis auf weiteres bleiben.

Die Ernährung im Training

„Wer im Sport Wettkampfleistungen vollbringen will“, schreibt der Stadtarzt Franzmeyer in der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, der „kann heute nur dann auf Erfolge rechnen, wenn er seine ganze Lebensweise den auf Erfahrung und wissenschaftliche Forschung begründeten Regeln sportlichen Trainings unterwirft. Dazu gehören auch die Vorschriften der Ernährung.“ Nur, wenn man diese Vorschriften liest, erfährt man nicht sehr viel Neues, nichts wesentlich anderes vor allen Dingen, als einem auch der gesunde Menschenverstand sagt und als den Sportler seine Erfahrung auch längst gelehrt haben dürfte. Also: gemischte Kost, weder vegetarisch noch salzfrei. „Ein Stück Brot ist gut“, sagt der Pfarrer Kneipp, „ein Stück Fleisch ist auch gut, also sind sie alle beide gut.“ Und der Stadtarzt Franzmeyer sagt: „Bei Fleischnahrung ist die Ausnutzbarkeit durch den Körper viel höher als bei Pflanzennahrung. Deshalb ist die oft empfohlene Pflanzenkost der Vegetarier als Trainingskost nicht ausreichend.“ Für einen gelegentlichen Zusatz an Nahrung bei momentaner stärkerer körperlicher Beanspruchung eignet sich Fett- und Zuckernahrung am besten, weil sie am raschesten ausgenutzt wird, und während es sich im allgemeinen empfiehlt, mäßig zu trinken, so bedarf die starke Wasserabgabe bei großen Anstrengungen der Ergänzung. Beim Schwitzen werden außerdem aber auch erhebliche Mengen an Kochsalz ausgeschieden; für sie bietet ebenfalls die gewöhnliche Kost den Ersatz. Daß man den Alkohol meidet, bedarf keiner Erwähnung; Franzmeyer rät auch das Meiden von Nikotin.

Kommt es zum „Uebertraining“, dessen Hauptmerkmale in Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Nervosität und Gewichtsabnahme bestehen, dann hilft, wie Franzmeyer mit Berechtigung unterstreicht, nicht eine Aenderung in der Ernährung, sondern im Training. Man braucht dann einige Zeit, bis man wieder erholt ist, und man muß es . . . muß es, wohl oder übel, solange vermindern.

Schlankheit durch Magnetismus

Aus Paris kommt die folgende Meldung:

„Dem Gerichtshof von Nantes wurde die medizinische Streitfrage vorgelegt, ob das Fluidum eines Heilmagnetiseurs eine illegale ärztliche Behandlung ist. Der Heilmagnetiseur Louis Eynard in Nantes nennt sich den Retter der Ehen. Seine Patientinnen verloren in seiner Behandlung jedes überflüssige Pfund. Bei leichten Fällen genügte schon die von ihm angewandte Coué-Methode: „Ich bin schon viel magerer.“ Die Hartnäckigen aber beeinflußte Eynard durch Handauflegen im Bade. Das Fluidum half und die Gewichtsanzeigen der Waagen schnellten nach unten, so wie die Zahl der glücklichen Ehen stieg. Aber die Aerzteschaft von Nantes kümmerte sich wenig um die Statistik der glücklichen Ehen. Sie ist besorgt und will sich die gefährliche Konkurrenz nicht gefallen lassen. So klagt sie wegen illegaler ärztlicher Fluidum-Behandlung des Retters von Nantes.“

Welche Fülle von hübschem Gesprächsstoff! Lassen Sie sich da nur nichts entgehen. Gibt es ein Fluidum? Was ist ein Magnetiseur? Retten Pfunde die Ehen? Ausgerechnet verlorene Pfunde? Soll man rettungsbedürftige Ehen überhaupt retten? Und durch Handauflegen im Bade? Wo wird die Hand bei Hartnäckigen aufgelegt? Auf die Waage? Fernerhin: Tut die Aerzteschaft alles, was sie tut, nur aus Konkurrenz?

Die Manikure, der Drogist, der Friseur und die Kochfrau eignen sich zweifellos, diese Meldung zu kommentieren. Auch die Freundinnen um den Bridgetisch. Besonders instruktive Antworten sind aber vom Ehemann zu erwarten . . . Der Gerichtshof von Nantes ist ja sicherlich nicht zu beneiden. Bei uns würden außer der Aerztekammer und dem Verband approbierte Heilmagnetiseure sich nicht viele um den Gerichtsspruch bekümmern. Wie das in Nantes sein mag? Nantes ist ja nicht gleich Paris; immerhin . . . „J'aime beaucoup les Allemandes“, sagte mir kürzlich erst ein Franzose, „les Parisiennes, c'est tout de même autre chose: si par exemple une Parisienne aurait des pieds comme beaucoup d'Allemandes, elle se jeterait dans la Seine . . . Man sieht wohl, über welche gewichtige Sache die Herren in Nantes zu urteilen verurteilt worden sind, und wie gespannt man sein darf, ob die Waage des Rechts sich entgegen der Schwerkraft auf die Seite der Schlanken neigen wird, oder nicht.

Ernsthaft gesprochen: Kurierfreiheit besteht unseres Wissens in Frankreich nicht. Und um eine Heilbehandlung handelt es sich offenbar. Die Aerzteschaft hat aber nicht allein ihre materiellen Interessen zu wahren; und man geht fehl, wenn man ausschließlich hier das Motiv sucht, aus dem sie sich um derartige Dinge bekümmert.

Dr. Robert Fließ.

Piccard über seinen Flug

Sein Dank für die Helfer

Desenzano, 19. August. Professor Piccard hat beim Presseempfang in aller Form den vollen Erfolg des zweiten Stratosphärenfluges bestätigt, indem er u. a. erklärte:

Wir haben alle geplanten und für die wissenschaftlichen Erhebungen über die kosmischen Strahlen erforderlichen Messungen und Feststellungen vornehmen können. Diese haben meine Ansicht von der **Zunahme der Intensität der kosmischen Strahlen in den großen Höhenlagen bestätigt, die sich in den Apparaten wie zunehmendes Hageltrommeln auf Fensterscheiben kundgaben.** Zum Unterschied vom letztjährigen Flug, wo wir zu rasch in die Höhe getrieben wurden, ging diesmal der Aufstieg sehr langsam und programmäßig vor sich, indem wir ihn nach Belieben regeln und uns in bestimmten Höhenlagen die für die Messungen erforderliche Zeit aufhalten konnten. Ich widmete mich hauptsächlich den nautischen Aufgaben, während Cosyns ununterbrochen die Messungen vornahm. Die Apparate mußten immer geregelt, der Höhenmesser durfte keinen Augenblick aus den Augen gelassen werden. Zu diesem zweiten wundervollen Flug muß ich offen sagen, daß eine Stratosphärenfahrt wirklich das Großartigste ist, was man sich denken kann, ein unvergeßliches Erlebnis. Die Orientierung war diesmal dank des wolkenlosen Himmels ausgezeichnet, da der Flug über die Schweiz mit den mir von vielen Bergbesteigungen her bekannten Bergmassiven ging. Ich habe auch aus größter Höhe die Orientierung nicht verloren, wobei mir besonders der Blick auf die Seen kostbare Dienste leistete. So hat uns besonders die allen bekannte Form des Gardasees sofort angezeigt, daß wir vom Engadin nach Italien getrieben wurden. Wie beim Bergsteigen ist der Genuß viel größer, wenn man die Gegend kennt, in die man einen Aufstieg unternimmt. Wir wußten immer ziemlich genau, wo wir uns befanden. Der Genuß dieses Stratosphärenfluges ist im Vergleich zum letztjährigen daher viel größer gewesen.

Einleitend hatte Professor Piccard seinen Dankesgefühlen Ausdruck gegeben für die Finanzierung des Unternehmens durch Belgien, das als kleines Land eine doppelt anerkennenswerte Leistung vollbrachte. Dann dankte er den Herstellern des Ballons und der Apparate und sagte: „Meine tiefe Anerkennung gebührt auch dem König und der Königin von Belgien, die uns mit einem Besuch in Zürich ihre Teilnahme erwiesen. Weiter dem schweizerischen Aeroclub für seine opferwillige Mitarbeit. Die Erfahrungen des ersten Fluges haben wir uns gut zunutze gemacht.“ Der schweizerische Gesandte dankte dann für die zahlreichen Glückwunschtelegramme und ebenso für die großartige Hilfsleistung der italienischen Flieger bei der Landung.

Professor Piccard konnte seine Erklärungen nur mit Unterbrechungen abgeben, da er sehr erschöpft ist. Seine Mitarbeiter ersuchten die Besucher, ihn endlich für 24 Stunden Mensch sein zu lassen, da er seit 36 Stunden ununterbrochen gearbeitet habe und unbedingt der Ruhe bedürfe, wenn er nicht zusammenbrechen solle.

*

Gestern abend verkündete die Berliner Funkstunde, daß Professor Piccard um 20.25 Uhr auf allen deutschen Sendern über seinen Stratosphärenflug sprechen würde. Um 20.40 Uhr wurde jedoch der Vortrag abgesagt.

Großfeuer am Wedding

Mieter müssen Wohnungen verlassen

Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entstand gestern nachmittag in dem Hause Tegeler Straße 4 am Wedding. Das Feuer brach in den Bodenverschlägen aus und verbreitete sich außerordentlich schnell über den gesamten Dachstuhl. Die Feuerwehr rückte unter Leitung von Baurat Gunderloch mit drei Zügen und einen Rettungswagen an. Die Mannschaften gingen wegen der starken Verqualmung mit Rauchschutzgeräten vor. Ueber eine mechanische Leiter wurde aus vier C-Rohren Wasser auf den brennenden Dachstuhl gegeben. Trotz stundenlanger Bekämpfung fiel die Hälfte des Dachstuhls den Flammen zum Opfer. Die Wohnräume der vierten Etage litten sehr unter den Wassermengen, zum Teil brannten auch die Decken durch. Die Mieter mußten daher die Wohnungen verlassen, von den Feuerwehrleuten wurden die Möbelstücke in Sicherheit gebracht. Nach zweistündiger Löscharbeit war das Feuer soweit eingekreist, daß die Mannschaften abgelöst werden konnten. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis in die Abendstunden hin.

*

Im Keller eines medizinischen Warenhauses in der Karlstraße 31 gerieten Verbandsstoffe in Brand. Infolge der außerordentlichen Verqualmung mußte die Feuerwehr mit einem Spezialventilator vorgehen, bevor das eigentliche Feuer bekämpft werden konnte.

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung“

enthielt im Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Besinnung auf Gott . . . . von Prof. Martin Dibelius

Meine Lehrer . . . . . von Eugenie Schwarzwald

Begegnung im Spiegel von Elfriede Bergel-Gronemann

Einsturzunglück in Echternach

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ECHTERNACH, 19. AUGUST

In der Abtei des heiligen Willibrordus, wo alljährlich zu Pfingsten die berühmte Springprozession stattfindet, ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. Bei Bauarbeiten im Keller fand wahrscheinlich die Abstützungen unzureichend vorgenommen worden. Infolgedessen stürzten die Decken aus zwei Stockwerken mit den Pfeilern in die Tiefe. Der Bauunternehmer sowie ein Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Zwei weitere Handwerker sind verletzt. Der kunstgeschichtliche Schaden ist außerordentlich groß.

BELGRAD, 19. AUGUST

Bei einem heftigen Gewitter, das sich gestern über Per, einer in der Nähe der albanischen Grenze gelegenen Stadt, entlud,

schlug der Blitz in dem Augenblick in eine Moschee ein, als der Muezzin die Gläubigen zum Gebet rief. Er war auf der Stelle tot. Durch einen zweiten Blitzschlag stürzte die Moscheekuppel ein. Drei Tote und viele Schwerverletzte wurden aus den Trümmern geborgen.

Allein über den Ozean

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 19. AUGUST

Der englische Flieger Mollison, der Gatte der Australienfliegerin Amy Johnson, ist (wie im größten Teil der Auflage des gestrigen Abendblattes bereits gemeldet) von Irland aus über den Ozean geflogen. Damit ist dem ersten Alleinflieger die Ueberquerung des Atlantiks in der Ost-West-Richtung geglückt. Mollison wurde um 11.45 Uhr britischer Sommerzeit, also 24 Stunden nach seinem Abflug, über Halifax in Neu-Schottland gesichtet, er flog dann in Richtung auf New York weiter. Nach den letzten Meldungen ist Mollison in New Braunschweig (New Jersey) wegen Uebermüdung gelandet und wird erst morgen den Flug nach New York fortsetzen.

Europa-Flugzeuge in Tempelhof

Sonntagmorgen Fernstart

Nachdem gestern die technischen Prüfungen der für den Europa-Flug bestimmten Maschinen im Flughafen Staaken beendet worden sind, werden heute nachmittag die Apparate nach dem Zentralflughafen Tempelhof überführt, von wo aus Sonntag um sieben Uhr morgens die Jagd um Europa beginnt. Eine Woche später werden die Maschinen wieder am Sonntag in Berlin eintreffen.

Höhenflug-Weltrekord für Frauen

Die französische Fliegerin Hilz hat gestern einen neuen Höhenflug-Weltrekord für Frauen aufgestellt. Sie erreichte über dem Militärflugplatz in Villa Coublay eine Höhe von 10 200 Metern und hat damit den von der Amerikanerin Smith gehaltenen Rekord von 8375 Metern fast um 2000 Meter überboten.

Berliner Diplomaten. Der polnischen Gesandtschaft in Berlin ist Kasimir Trebicki als Attaché zugeteilt worden. — Der Legationsrat für Handelsangelegenheiten der chinesischen Gesandtschaft, Dr. Davi Yui ist von Berlin abberufen worden. — Der Militärattaché der finnischen Gesandtschaft, Oberstleutnant Runar Lilius, ist von Berlin abberufen worden.

Verkehrsunfälle. In Biesdorf, an der Bahnhofsstraße Ecke Alt-Biesdorf, ereignete sich gestern nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und einem Motorrad, wobei der Führer des Kraftrades, Günther Gerloff aus Landsberg an der Warthe, schwere innere Verletzungen erlitt. Er mußte ins Antonius-Krankenhaus gebracht werden, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. — Wenige Stunden später stieß an der gleichen Straßenkreuzung ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Motorrades, der 35 jährige Arbeiter Hermann Brokow aus der Prinzenallee in Friedrichsfelde und sein Sozius Ferdinand Burchhard aus der Lessingstraße in Mahlsdorf wurden schwer verletzt ins Antonius-Krankenhaus eingeliefert. — Auf der Landsberger Chaussee in Hohenschönhausen, an der Wriezener Bahn, fuhr ein Lastwagen, der mit Schulkindern besetzt war, infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Dabei wurden vier Schüler, und zwar der 16jährige Erich Mesecke, der 15jährige Heinz Naske, der 13jährige Herbert Kühl und der 11jährige Joachim Krykand, alle in der Kochhannstraße in Berlin O wohnhaft, leicht verletzt.

Rechtsanwalt Illchs 60. Geburtstag. Max Illch, einer der angesehensten Berliner Rechtsanwälte, wird heute sechzig Jahre alt. Durch seine Vertretung deutscher Interessen bei den Gemischten Schiedsgerichten, zu deren hervorragendsten und erfolgreichsten Plaideuren er durch seine ausgezeichnete Beherrschung der französischen Sprache und des französischen Rechts gehört, hat er sich einen ausgezeichneten Namen gemacht. Auch hat er auf dem Gebiete des französischen Rechts eine Reihe von wertvollen Arbeiten veröffentlicht. Der Reichsregierung hat Illch auf den großen internationalen Konferenzen wichtige Dienste geleistet. Dem Vorstand der Anwaltskammer gehört er als langjähriges Mitglied an; er hat sich nicht nur durch seine juristischen und linguistischen Kenntnisse, sondern vor allem auch durch seine menschliche Liebenswürdigkeit, viele Freunde gewonnen.

Berliner Kinder fahren Auto. Auf Anregung der „B. Z. am Mittag" veranstaltet die Berliner Schulverkehrswacht mit Hilfe des A. D. A. C., Gau Berlin, am nächsten Sonnabend, 27. August, einen Auto-Ausflug für die Kinder der Berliner Innenstadt, die noch nie in einem Auto gesessen haben. Viele hundert Kinder werden von Herrenfahrern, die sich zur Verfügung stellten, nachmittags vom Lustgarten aus ins Grüne gefahren und unterwegs verpflegt. Automobilisten, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, können sich telefonisch bei Rektor Hauer (Alexander 6221) melden, wo sie auch alles Nähere erfahren.

Selbstmord eines Staatsanwalts. Die Leiche des Leipziger Staatsanwalts Dr. Zieschang, der seit drei Wochen verschwunden war, ist bei Stettin aus der Oder gelandet worden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Was den 32jährigen unverheirateten Beamten, der als sehr pflichteifrig galt, in den Tod trieb, ist unbekannt.

Mutter wirft ihre Kinder in den Dorfteich. In einem Anfall von geistiger Umnachtung stieß eine Tagelöhnerfrau aus Johnsdorf im Kreise Striegau ihre beiden drei und fünf Jahre alten Kinder in den Dorfteich. Darauf lief sie zum Oberlandjäger und erstattete Anzeige. Während dieser das Protokoll aufnahm, öffnete sie sich die Pulsadern. Die beiden Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Frau wurde in das Krankenhaus gebracht.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNG

Die Chemische Fabrik Max Elb A.-G., Herstellerin der bekannten schäumenden Sauerstoff-Zahnpasta Biox-Ultra (nach Hofrat Dr. Zucker), hat einen Biox-Haut-Creme zur Pflege der Haut für Tag und Nacht herausgebracht, welcher in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Da Biox-Haut-Creme nicht fettet und unsichtbar ist, ist sie in gleicher Weise, sowohl als Tages-Creme wie auch als Nacht-Toilette-Creme in weitestem Umfange verwendbar. Vor und nach dem Rasieren wirkt Biox-Haut-Creme kühlend und erfrischend. Sie schützt die Haut vor Verletzungen und macht sie weich und geschmeidig.

Tränengas und Sprengstoff

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WUPPERTHAL, 19. AUGUST

Heute nachmittag wurden in Wuppertal-Elberfeld und Wuppertal-Barmen auf vier Warenhäuser von bisher unbekannt gebliebenen Tätern Tränengas-Ueberfälle verübt, die unter dem Publikum eine Panik auslösten. Die Gleichzeitigkeit der Ueberfälle läßt, nach den vorliegenden Verhältnissen keinen Zweifel daran, daß es sich um planmäßig vorbereitete Störungsaktionen der Nationalsozialisten handelt.

TRIER, 19. AUGUST

In Zemmer bei Trier wurde ein umfangreicher Sprengstoffdiebstahl ausgeführt. Aus einem Schuppen wurden 62 Kilogramm hochexplosiver Sprengstoff und 52 Kilogramm Schwarzpulver gestohlen. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei besteht der Verdacht, daß es sich um einen Diebstahl mit politischen Hintergründen handelt.

FRANKFURT (ODER), 19. AUGUST

Der Regierungspräsident von Frankfurt a. O. hat auf die Ermittlung der Attentäter, die die Sprengstoff-Anschläge in Landsberg a. d. Warthe und in der Siedlung Groß-Gaglow (Kreis Kottbus) verübten, eine Belohnung von je 1000 Mark ausgesetzt. Eine Prämie in gleicher Höhe der Oberstaatsanwalt in Landsberg a. d. Warthe.

In Landsberg wie in Groß-Gaglow haben inzwischen Berliner Krminalbeamte die Ermittlungen aufgenommen. Mehrere Personen wurden vernommen, es gelang aber noch nicht, die Täter zu ermitteln. In Groß-Gaglow wurde in dem Schutt des durch eine Explosion zerstörten Siedlungshauses der jüdischen Heimstättengesellschaft eine Zündschnur gefunden.

SCHMALKALDEN, 19. AUGUST

Nach einer Meldung der Telegraphen-Union wurden bei Mitgliedern des Reichsbanners und der Eisernen Front von der Polizei mit Unterstützung der Gendarmerie in Schmalkalden und verschiedenen Ortschaften des Kreises Haussuchungen nach Waffen vorgenommen. Es wurden Gewehre und Revolver mit dazugehöriger Munition gefunden. Die Waffenbesitzer wurden festgenommen. Die Haussuchungen waren auf Anordnung des Schmalkaldener Gerichts erfolgt, von dem ein Angehöriger der Eisernen Front Angaben über Waffenverstecke gemacht hatte.

GÖTTINGEN, 19. AUGUST

Gestern waren fünf der K. P. D. nahestehende Personen im Zusammenhang mit dem noch ungeklärten Dransfelder Sprengstoff-Diebstahl festgenommen worden. Die Verhafteten sind nach ihrer Vernehmung im Göttinger Gerichtsgefängnis wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil das vorliegende Beweismaterial zu ihrer Ueberführung nicht ausreichte.

„Politik" auf der Straße

In der Breiten Straße in Spandau stellte ein Nationalsozialist einen ihm bekannten Polizeioffizier, der in Zivil war. Der Beamte verbat sich die Belästigungen. Darauf wurde der Mann tätlich. Der Offizier wehrte den Angreifer mit Jiu-Jitsu-Griffen ab und schlug ihn nieder. Polizeibeamte ermittelten ihn als einen Spandauer Dentisten und nahmen ihn mit zur Wache.

In der Lothringer Straße wurden zwei K.P.D.-Leute von der Polizei zwangsgestellt. Die Kommunisten bedrohten Passanten, der eine führte eine Mauserpistole mit fünf Schuß mit sich.

In der Rastenburger Straße benutzte der Nachwuchs der Radikalen den schulfreien Tag zu „Straßenkämpfen", die schließlich solchen Umfang annahmen, daß das empörte Publikum die Polizei alarmierte. Das Erscheinen der Beamten dämpfte die Kampfesfreude. Bei einem Bewohner des Hauses Bergmannstraße 109 fand die Polizei vier Pistolen und Munition. Der Wohnungseigentümer war nicht zu ermitteln.

Größe 46

Aus den Berliner Gerichten

Der Angeklagten, nicht mehr jung, groß, von guter Figur, sieht man die Vorbestraftheit nicht an. Zwar haben die Gesichtszüge etwas Schlaffes, Hängendes, Verfallenes; aber das Damenhafte ist nicht ausgelöscht. Sie führt eine glückliche Ehe mit einem untadeligen Beamten. Ihre hausfraulichen Tugenden werden gerühmt. Früher hat sie im Vaterländischen Frauenverein mitgewirkt und an wohltätigen Bestrebungen teilgenommen. Der gute Verkehr wird noch aufrechterhalten. Fassade? Nichts als Fassade?

Jedenfalls ist sie das, was man eine berufsmäßige Ladendiebin nennt. Viele Monate Gefängnis bilden die Sühne für eine lange Reihe von Straftaten, mit denen sie sich Pelze, Kleider und Stoffe angeeignet hat. Nach langer Ehezeit, mehrere Jahre nach dem Krieg, beginnen diese Beutezüge, Not war nicht die Ursache, sie selbst erklärt das Unerklärliche kleinlaut mit „schlechter Gesellschaft". Ziemlich rasch macht sie sich von dem Laster wieder frei, das Versprechen, das der Ehemann ihr abgenommen hat, hält sie sechs Jahre lang; wenigstens wird sie nicht gefaßt.

Bis man sie diesen Sommer doch wieder erwischt, in einem Sportgeschäft der Leipziger Straße. Der Verkäufer als Zeuge schildert seine Beobachtungen. Während er selbst Kunden abfertigte, fielen ihm ein Herr und eine Dame auf, die, ohne Verbindung untereinander, sich abseits gesetzt hatten und keine Anstalten machten, sich bedienen zu lassen. Als er frei wurde, fragte er den Herrn nach seinen Wünschen. Der verlangte eine Kletterweste, „als Geburtstagsgeschenk für seinen Bruder". Der Kunde nahm ihn stark in Anspruch, unterrichtete sich auch zwischendurch über die Größe, die ihm selber passen würde. Und als der Verkäufer Nummer 46 nannte, wiederholte er das Maß so laut, daß es im ganzen Laden zu hören war. Der Kunde manövrierte so, daß der Verkäufer die Dame nicht im Auge behalten konnte. Aber zufällig erblickte er ein Stück ihrer Gestalt im Spiegel, und da bemerkte er ein verdächtiges Manipulieren um den Ständer mit Herrenmänteln. Unerwartet brach der Kunde die Verhandlung ab und begab sich zum Ausgang. In demselben Augenblick folgte ihm die Dame. Der Verkäufer suchte beide zu stellen, der Herr verbat sich „die Belästigung" und entwischte. Die Dame erschrak heftig und versicherte, sie habe nichts Böses im Schilde geführt und wolle bezahlen. Es glückte ihr, sich seiner Beobachtung einen Augenblick zu entziehen, gleich darauf fand sich dicht neben ihr, auf einen Stuhl geworfen, ein zusammengedrückter Herenmantel, Gabardine, Größe 46 . . .

Sie selbst leugnet. Ihre Wohnung sei renoviert worden, der Maler habe statt Bezahlung einen Mantel verlangt, sie sei gegangen, sich nach dem Preis zu erkundigen, habe vergebens auf Bedienung gewartet und daher den Mantel vom Ständer genommen, geprüft und auf den Stuhl gelegt. Von einem Herrn, der zu ihr gehörte, will sie nichts wissen, den Anstreicher zu nennen, weigert sie sich.

Das Gericht glaubt ihrer unglaubwürdigen Verteidigung nicht, glaubt vielmehr der Aussage des Verkäufers und bestraft sie, milde genug bei ihren Vorstrafen, mit sechs Monaten Gefängnis unter Strafaussetzung.

Der Mantel hatte einen Wert von 80 Mark. Da keine Not sie trieb: lohnten die 80 Mark das Risiko der neuen Bestrafung? Lohnten sie die neue Gefährdung der Ehe? Und wenn es sich nicht lohnt: worin besteht der Reiz, heimlich einen Mantel zu nehmen, und was macht diesen Reiz unwiderstehlich?

Inquit.

Selbstmord durch Handgranate. Der dreißigjährige Landwirt Erich Laabs aus Zerten im Kreise Greifenberg (Pommern) beging auf furchtbare Weise Selbstmord. Er zog vor seiner Brust eine Handgranate ab, die ihn zerstückelte. Laabs betätigte sich mit seinem Bruder führend in der nationalsozialistischen Bewegung.

Kein Prozeß gegen Frau Dr. Kienle. Die Stuttgarter Aerztin Frau Dr. Kienle, die seinerzeit wegen Verstoßes gegen § 218 verhaftet worden war, hat sich jetzt in Frankreich mit einem Amerikaner verlobt. Da sie in kurzem heiraten und nach Amerika übersiedeln wird, kann sie dann als amerikanische Staatsbürgerin wegen des gegen sie schwebenden Strafverfahrens nicht mehr belangt werden. Damit dürfte der mit Spannung erwartete Prozeß gegen Frau Dr. Kienle, der im Herbst beginnen sollte, gar nicht mehr stattfinden.

Heute Bergung der „Niobe"-Opfer

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KIEL, 19. AUGUST

Der heutige Tag brachte nahezu die Vollendung des Bergungswerks am Wrack der „Niobe". Der Schiffsrumpf ragt jetzt schon am Bug vier Meter aus dem Wasser, das Heck liegt in gleicher Höhe mit dem Wasserspiegel. Auf dem Deck herrscht ein undurchsichtiges Gewirr von Gestängen, Tauen und Planken, ein trauriges Bild der Verwüstung. Die Taucher haben inzwischen den Schiffskörper beinahe vollständig abgedichtet, so daß man bestimmt damit rechnet, morgen die Bergung der Toten durchführen zu können. Die Beerdigungsfeierlichkeiten auf dem Garnisonfriedhof in Kiel sollen am Montag nachmittag stattfinden.

Dank an die Stadt Berlin. Für den herzlichen Abschied, der in Berlin den französischen Austauschschülern bereitet worden ist, dankt gestern in einem freundlichen Artikel die Zeitung „Temps". Mit besonderer Genugtuung werden die Worte vermerkt, die der Vertreter der Stadt Berlin an die jungen Franzosen richtete. Die Stadt Berlin, berichtet der „Temps", führe das von ihr eingeleitete Werk des Schüleraustausches „mit demselben gastfreundlichen und liberalen Geiste weiter, wie bisher.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Freitag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

50 000 M: 328842.

5000 M: 182331 390515.

3000 M: 113005 123869 130906 204113 210395 236682 243097 254846 262091 265914 310721 329920 366641.

2000 M: 10488 52784 57446 60189 65615 76214 76980 88102 101526 143633 144003 163297 165227 192841 205840 213961 229132 231992 232565 281355 287056 289626 319293 321506 330917 335279 341201 394241.

1000 M: 7489 11355 23382 35420 37403 50303 53611 55551 60446 62633 63041 76159 80030 82733 86326 87477 104949 108606 116398 131221 143136 153763 154041 157922 162668 167947 170732 172790 172893 192384 194882 200145 205158 228919 234013 253597 257253 261275 261856 263010 265859 271501 274873 276959 278048 280460 288305 299300 301650 312696 322973 323175 327640 329700 342802 347127 353578 353934 357898 358404 365432 366366 377754 396566 397233.

500 M: 5889 14055 16024 20426 21587 23165 29127 32885 37602 40612 46809 50014 53552 54973 65925 71535 71547 74127 76753 77593 80072 84200 66090 88401 92927 103582 111834 114131 114502 117712 122632 131741 132353 133128 135074 138676 141661 144849 151598 154368 161288 162926 170667 170760 174559 175085 186410 188848 192829 199026 200796 203975 204393 210868 211975 212673 213571 216141 224956 236260 236943 257497 267491 271446 278994 281554 287202 291016 293373 297791 297846 301837 308930 309869 312198 313945 317671 319911 330241 338062 341035 343804 345177 356276 360413 360939 371744 372462 380701 383094 383721 387133 387735 390167 394720 396927 398268.

*

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000 Mark, 100 Schlußprämien zu je 3000 Mark, ferner 2 Gewinne zu je 200 000 Mark; 4 zu je 100 000; 4 zu je 75 000; 4 zu je 50 000; 20 zu je 25 000; 134 zu je 10 000; 310 zu je 5000; 650 zu je 3000; 1872 zu je 2000; 3766 zu je 1000; 6244 zu je 500; 18 966 zu je 400.

Mit über 500 Studierenden schließt die Ingenieurschule Weimar das Sommersemester 1932, um Mitte Oktober mit dem Wintersemester 1932/33 zu beginnen. — Auch in diesem Semester hat die Anstalt die besten Unterrichtserfolge auf den Gebieten des Maschinen- und Automobilbaues, der Elektrotechnik und der Papiertechnik zu verzeichnen. Besonders erfolgreich arbeitete sie auch in der Flugtechnik. Ihrer Flugzeugingenieurabteilung gliedern sich eine Fliegerschule und mustergültig eingerichtete Lehrwerkstätten für Flugzeugbau an, in denen anerkannte Fachleute wie der Kunstflugmeister Achgelis und der Weltrekordsegelflieger Kronfeld mitwirken. Der illustrierte Prospekt über das 37. Schuljahr ist in den letzten Tagen erschienen und wird Interessenten auf Anforderung zugesandt.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 399 • MORGEN — VERANTWORTLICH: I. V. ERNST STARGARDT, BERLIN — SONNABEND, 20. AUGUST 1932

Falsche Kohlen-Politik

Belgiens Kontingentierungs-Wünsche

Bericht der Vossischen Zeitung

BRÜSSEL, 19. AUGUST

Der belgische Ministerrat beschloß, für die nächste Woche eine neue Konferenz von Vertretern der deutschen und belgischen Kohlenindustrie einzuberufen. Auf ihr soll versucht werden, die Differenzen über die von Belgien gewünschte verschärfte Kontingentierung beizulegen. Von deutscher Seite wird nach wie vor Wert darauf gelegt, daß die belgische Regierung die Kohlen-einfuhr-Kontingente nicht mehr einschränkt als die eigene Kohlenproduktion.

Die Absatznot der belgischen Kohlenwerke setzte in dem Augenblick ein, in dem für einzelne Industrien infolge ihrer geographischen Lage der Bezug deutscher und englischer Kohlen vorteilhafter wurde. Diese Betriebe gehören zu den heftigsten Gegnern jeder Kontingentierungsmaßnahme, besonders da die Transportpolitik der belgischen und deutschen Eisenbahnen die aus der geographischen Lage dieser Werke sich ergebenden Vorteile noch verstärkt. Uebrigens verfolgen die französischen Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zusammen mit den luxemburgischen Bahnen eine ähnliche Politik. Fügt man hinzu, daß die belgischen Kohlengruben eine Reihe wichtiger Kohlensorten nicht fördern, die man nur in Deutschland und England findet, dann wird immer klarer, wieso die fremde Kohlenindustrie in Belgien Fuß fassen und die Absatzkrisis verschärfen konnte. Außerdem beeinflussen die ungünstigen Förderverhältnisse Belgiens die Gestehungspreise und mithin die Absatzfähigkeit der belgischen Kohle. Diese Umstände haben die belgischen Großbanken, die die große Mehrheit der belgischen Kohlengruben kontrollieren (besonders Société Générale de Banque und Société Générale de Bruxelles), nach dem Kriege zu einer sehr aktiven Politik veranlaßt. Sie haben viele Hunderte von Millionen zur Verbesserung der Förderbedingungen (Mechanisierung der Betriebe) verausgabt sowie kostspielige Stillegungen und Fusionen durchgeführt. Da man jedoch weitere großzügige Verbesserungen technischer Natur für unmöglich hält, weigert sich das belgische Großkapital, neue Summen zu investieren. Nur das neue Campine-Becken wird zu seiner weiteren technischen Entwicklung noch beträchtliche Kapitalien verschlingen, obwohl es bisher nicht alle Hoffnungen erfüllt hat.

Die auf gesunden Vorbedingungen aufgebaute ausländische Konkurrenz verbunden mit der stark beeinträchtigten Aktionsfähigkeit der belgischen Kohlenindustrie und der Wirtschaftsdepression rief eine akute Absatzkrise hervor, die durch Lohnherabsetzungen nicht behoben werden konnte. Kohlenproduzenten und Grubenarbeiter forderten daher von der Regierung die Einführkontingentierung nach französischem Muster. Das Ausmaß dieser Forderungen grenzt stark an Autarkie, obwohl derartige Pläne sonst in Belgien höchst unbeliebt sind. Das zeigt, daß die belgischen Interessenten eine scharfe Kontingentierung der Kohleneinfuhr als das letzte Mittel zu wirksamer Bekämpfung der Absatzkrise ansehen. Daher auch die Hartnäckigkeit, mit der versucht wird, diese Einfuhrkontingentierung bis zum Aeußersten durchzusetzen.

Die augenblickliche statistische Lage der belgischen Kohlenindustrie ist schlecht. Die Produktion im ersten Halbjahr betrug (mit Koks) knapp 14 Mill. To. gegen 16 Mill. To. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Trotzdem haben die Vorräte in dieser Zeit um weit mehr als 2 Mill. auf über 4 Mill. To. zugenommen. Die Haldenbestände haben einen Wert von etwa 300 bis 400 Mill. Fr. Das stellt eine nicht unbeträchtliche finanzielle Belastung der Grubengesellschaften dar. Die Zunahme der Haldenbestände ergab sich, obwohl die Einfuhr deutscher und anderer Kohlen immer stärker gedrosselt und in drei Etappen auf 55,70 pCt. der Einfuhr von 1931 herabgesetzt wurde. Jetzt verlangt Belgien eine weitere Herabsetzung des deutschen Einfuhrquantums auf 27,50 pCt. oder 113 000 To. monatlich. Von Holland soll eine ähnliche Einschränkung gefordert werden, während mit England ein Spezialabkommen geplant sein dürfte, da von dort nur besondere Sorten nach Belgien geliefert werden.

Wenn die am wenigsten konkurrenzfähigen Gruben ihre Produktion energischer gedrosselt und die übrigen eine elastischere Preispolitik befolgt hätten, dann wären die Haldenbestände nicht auf diese für belgische Verhältnisse phantastische Höhe gewachsen und die fremde Einfuhr hätte nicht den oben skizzierten Umfang angenommen. Dann hätten auch manche belgischen Großkonsumenten, wie zum Beispiel die Gaswerke, einen größeren Teil ihres Bedarfs in Belgien eingedeckt, so die gesetzgeberische Maßnahmen zur Hebung des Inlandkonsums von einheimischen Kohlen nicht erwogen werden müßten. Die belgische Eisenbahngesellschaft kauft unter dem Druck der Regierung den allergrößten Teil ihres Bedarfs in Belgien, aber die übertriebene Preishöhe der belgischen Kohlen ist eine der Ursachen, die die Eisenbahngesellschaft gegen die Gewährung von Vorzugstarifen für die Kohlen ins Feld führt. Tatsächlich blieben die Preise für Industriekohlen (die Hausbrandkohlen finden zu guten Preisen flotten Absatz, besonders in Frankreich) lange Zeit auf einem so hohen Niveau bzw. werden nur zögernd geringfügig gesenkt, daß sie durchwegs noch höher sind als die ausländischen Kohlenpreise. Das begünstigt wieder die Einfuhr fremder Kohlen. Die elastischere Preispolitik der belgischen Eisenproduzenten hat bisher eine anormale Anhäufung von Vorräten zu verhindern vermocht. Ohne einen von außen kommenden Zwang (z. B. der Konvention mit Deutschland) hätten sich die belgischen Grubengesellschaften vielleicht nicht einmal zu besonderen Produktionseinschränkungen bequemt.

Es fällt in diesem Zusammenhang auf, daß die belgischen Gruben eine Verschärfung der Kontingentierung um 2,75 Mill. To. fordern, während die Haldenbestände im ersten Semester d. J. um etwa 0,53 Mill. To. zugenommen haben. Von der Differenz würde natürlich die Produktion profitieren. In der belgischen Presse mehren sich übrigens die Stimmen derjenigen, die die Gruben- und Kontingentierungsstatistiken als „frisiert" bezeichnen, um mit ihrer Hilfe Stimmung für immer weitergehende Einfuhrbeschränkungen machen zu können.

Der Streik der Bergarbeiter, die gegen eine weitere Lohnsenkung von 5 pCt. protestieren und nachträglich sogar eine Lohnerhöhung von 5 pCt. fordern, und die damit verbundene Abnahme der Haldenbestände (sie sollen bis jetzt um über 400 000 To., nach andern Meldungen sogar um mehr als 1 Mill. To. abgenommen haben) haben die belgischen Kontingentierungsforderungen bis zu einem gewissen Grade überflüssig gemacht. Aber unter dem Vorwand, daß bei fortschreitender Senkung der Haldenbestände gewisse Sorten bald fehlen könnten, so daß man die Lohnansprüche der Arbeiter bewilligen muß, hält man an den verschärften Kontingentierungsforderungen fest. Sonst könnte, so wird argumentiert, die fremde Konkurrenz infolge der dann drohenden Preissteigerung sich wieder stärker bemerkbar machen.

Für eine neue Drosselung der deutschen Einfuhr wird Belgien allerdings gewisse Kompensationen zugestehen müssen. Von ihnen wird unter Umständen vor allem die deutsche Landwirtschaft Nutzen ziehen können. Es bleibt abzuwarten, wie die deutsche Kohlenindustrie sich zu den belgischen Forderungen stellt. Die diesbezüglichen Besprechungen hatten bisher noch keinen Erfolg. In Belgien selbst haben die Schiffahrtskreise jeder Gattung gegen eine weitere Einfuhrdrosselung für Kohlen energisch Front gemacht. Da der größte Teil dieser Schiffahrtskreise flämische Interessen vertritt und in Antwerpen und Gent konzentriert ist, bekommt die Haltung der Opposition einen politischen Anstrich, der der Regierung zum mindesten Kopfzerbrechen verursachen wird.

Kunstseiden-Industrie wird aktiv

Die Einigung mit den Verarbeitern

Um die deutsch-französische Kunstseidenverständigung ist es still geworden. Nachdem es Ende Juli noch hieß, daß durch die Gründung des französischen Syndikats des Viscoseproduzenten die Situation wesentlich günstiger geworden sei, und daß es nur noch der Festsetzung der französischen Quote für den deutschen Markt bedürfe, sind die Verhandlungen allmählich eingeschlafen. Die Hoffnungen auf eine baldige europäische Preis- und Absatzverständigung durch den Beitritt der Franzosen und der in der „Fabelta" geeinigten belgischen Produzenten zum Deutschen Kunstseidenverkaufsbüro haben sich zunächst nicht verwirklicht. Es sieht fast so aus, als ob die Bemühungen um ein internationales Preis- und Quotenkartell vorläufig aufgegeben worden wären.

Eine gewisse Bestätigung erfährt diese Ansicht durch die neu erwachte Aktivität der deutschen Kunstseidenindustrie, die man allzulange vermissen mußte. Nachdem das Syndikat durch das vorläufige Scheitern der Verhandlungen freie Hand erhalten hat, scheint es endlich aus der monatelangen Lethargie erwacht zu sein. Der für die erste Oktoberwoche geplante große Werbefeldzug am Inlandsmarkt ist ein bedeutsames Anzeichen dieser Aktivität. Fast noch wichtiger muß aber die nach langem Zögern erfolgte Einigung des Syndikats mit den deutschen Kunstseideverarbeitern über die Gewährung einer Ausfuhrrückvergütung beim Export von kunstseidenen Geweben und Wirkwaren erscheinen. Diese Exportvergütung, die wahrscheinlich auch den Kartellstreit mit den Verarbeitern beendigen wird, war dringend notwendig geworden, denn die Ausfuhr kunstseidener Waren ist im ersten Halbjahr 1932 gegenüber dem Vorjahre um nahezu 30 pCt. gesunken. Es ist kein Geheimnis, daß dieser Rückschlag weniger auf die überall sich auftürmenden Zollhemmnisse als auf die niedrigeren Preise der Auslandskunstseide zurückzuführen ist, die der Konkurrenz am Weltmarkt einen erheblichen Vorsprung gewährten. Der Absatz nach Uebersee ist auf diese Weise, besonders durch die dauernden Preisnachlässe der Amerikaner und der aufstrebenden japanischen Kunstseidenindustrie, fast völlig verloren gegangen.

Für die Rentabilität der deutschen Kunstseidenindustrie ist dies um so schwerwiegender, als der Fertigwarenexport die einzige Möglichkeit bietet, den dauernden Rückgang der Garnausfuhr wenigstens etwas auszugleichen. Man muß nach den Ergebnissen der ersten sechs Monate damit rechnen, daß der Kunstseidengarnexport, der 1930 noch über 7 Mill. Kilogramm erreichte, im laufenden Jahre wenig mehr als 4 bis 4,5 Mill. Kilogramm betragen wird. Dagegen steigt die Einfuhr in feineren Qualitäten von Garnen immer. Die Zoll- und Währungsmaßnahmen Englands haben grade in den letzten Monaten einen unüberspringbaren Wall um dieses wichtigste Ausfuhrland für deutsche Kunstseide gelegt. Bei ständig vergrößertem Einfuhrüberschuß für Garne und sinkendem Fertigwarenexport hat das Kunstseidensyndikat mit der Gewährung der Ausfuhrprämie also nur einen selbstverständlichen Akt der Selbsthilfe vollzogen. Sofort nach Bekanntwerden der Einigung über diese Streitfrage hat sich als sichtbarer Beweis für die Richtigkeit des Schrittes eine Nachfrage nach Garnen aller Feinheitsgrade nicht unwesentlich belebt.

Weniger erfreulich ist vorläufig noch die Situation am Inlandsmarkt. Aus den Generalversammlungen der Großproduzenten wußte man bereits, daß mit einem Produktions- und Verbrauchsrückgang um mindestens 20 pCt. zu rechnen sein wird. Da die Produktionsschätzungen für das erste Halbjahr ein weiteres Anwachsen der Weltkunstseidenproduktion bis auf etwa 215 Mill. kg für 1932 erwarten ließen, konnte eine solche Produktionsverminderung im Interesse einer Senkung der deutschen Lagerbestände nur begrüßt werden. Es sieht jetzt aber so aus, als ob diese Verbrauchsziffern bereits weit überholt sind. Nach den letzten Schätzungen dürfte der deutsche Kunstseidengarnverbrauch im laufenden Jahre grade noch 21 Mill. kg betragen (nach 32 Mill. kg im letzten Jahre). Der Verbrauchsrückgang für deutsche Garne muß aber noch erheblich größer sein, denn die Absatzquote ausländischer Kunstseidengarne am deutschen Markt ist gegenüber den Vorjahren nicht unbeträchtlich gewachsen. Unter diesen Umständen werden die neuen Betriebsstillegungen der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, die ihre Werke Elsterberg und Kelsterbach a. M. mit insgesamt 1700 Mann Belegschaft geschlossen halten wollen, nur zu verständlich.

Eine wesentliche Besserung der Rentabilitätsverhältnisse in der Kunstseideindustrie wird durch die Werbetrommel allein kaum herbeigeführt werden können. Solange es nicht gelingt eine Aenderung der Qualitätsverhältnisse des Kunstseidensyndikat herbeizuführen, die dem Produktionsumfang der deutschen Kunstseidenindustrie gerechter wird, bleibt die Gefahr der Ueberproduktion bestehen.

Erleichterte Russen-Diskontierung

Schon seit geraumer Zeit waren Bestrebungen im Gange, für die Finanzierung der durch die Hermes Kreditversicherungsbank unter dem Plan C der Exportkreditversicherung versicherten oder durch Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder gedeckten Wechsel der russischen Handelsvertretung mit kurzfristiger Laufzeit Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Bereitstellung eines entsprechenden Fonds wurde um so dringender, je schwieriger die Finanzierung der Russengeschäfte überhaupt wurde. Die Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost (Ifago) mußte sich bisher, ihrer Bestimmung entsprechend, allein mit der Diskontierung von Wechseln mit langer Laufzeit befassen.

Jetzt ist es endlich gelungen, einen Spezialfonds auch für die Diskontierung der vorerwähnten kurzfristigen Wechsel aufzubringen. Es handelt sich um einen Betrag von nur 15 Mill. RM, der aber zur Deckung des Bedarfs ausreichen dürfte, da der geringste Teil aller Russengeschäfte mit kurzfristigen Krediten abgeschlossen wird. Der Kredit wird wieder mit Hilfe eines Konsortiums von sechs Banken über die Ifago flüssig gemacht. Der Diskontsatz beträgt gegenwärtig im ganzen 6,5 pCt. Der Betrag ist von der Deutschen Golddiskontbank zur Verfügung gestellt.

●

Ende der dänischen Devisenbewirtschaftung. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Kopenhagen gedrahtet wird, beabsichtigen die dortige Nationalbank und der dänische Handelsminister, die Ablieferungspflicht für fremde Devisen am 1. September aufzuheben.

Jugoslawische Unionbank in Schwierigkeiten. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Belgrad gedrahtet wird, stellte die jugoslawische Unionbank gestern im Sinne des Agrarschuldengesetzes beim Finanzministerium den Antrag auf Bewilligung eines Moratoriums für die Ausführung der Kontokorrent- und Einlagengelder. Die Bank ist eines der größten Finanzinstitute Jugoslawiens, hat 180 Mill. Dinar Stammkapital und gehört zu dem Interessenkreis der Oesterreichischen Creditanstalt und der Londoner Anglo-Bank. Die zahlte in den letzten sechs Monaten rund 500 Mill. Dinar an Einlagen zurück, wodurch sie in Schwierigkeiten geraten ist.

Leihhaus in der Krise. Die allgemeine Preissenkung und Verarmung hat 1931 bei der Preußischen Leihhaus A.G. einen stärkeren Auktionsverlust als in früheren Jahren zur Folge gehabt. Dieser Verlust wäre noch erheblich größer gewesen, wenn nicht rechtzeitig die Beleihungsgrenze eingeschränkt und ein Teil der Mittel in kurzfristigen Baugeldern angelegt worden wäre. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 15 000 RM, von dem 1500 RM als Vorstandstantieme und 1250 RM als Aufsichtsratstantieme verwendet werden. Nach Dotierung mit 2500 RM an den Reservefonds wird eine Dividende von 5 Prozent verteilt. Der Rest von 620 RM wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Geschäftsbericht hat unter der fortschreitenden Senkung aller Bewertungen und einer starken Zunahme der nichteingelösten Pfänder und ihrer Verwertung zu leiden. Trotzdem hofft die Gesellschaft auf Grund der Ergebnisse des ersten halben Jahres, daß es gelingen wird, das Unternehmen über die Krisenzeit hinwegzubringen.

Erweiterung des Wollabkommens

PARIS, 19. AUGUST

Der Vorstand des Internationalen Wollverbandes ist hier zusammengetreten. Anwesend waren die Delegierten Englands, Belgiens, Frankreichs, Hollands, Italiens und der Tschechoslowakei, während die Vertreter Polens und Deutschlands sich hatten entschuldigen lassen. Bei der eingehenden Erörterung des Wollproblems spielte der Abkommensentwurf zwischen dem Wollindustrien Frankreichs, Belgiens und Hollands eine besondere Rolle. Die Engländer wollen hierzu erst Stellung nehmen, wenn Deutschland und die Tschechoslowakei dem Entwurf zugestimmt haben. Italien und die Tschechoslowakei sollen keine grundsätzliche Einwendungen erheben.

Mit der Deutschen Wollvereinigung wird eine vom Vorstand des Internationalen Wollverbandes ernannte Delegation Verhandlungen aufnehmen. Die französische Delegation wurde beauftragt, auf der nächsten internationalen Konferenz, die in Amsterdam am 3. bis 5. Oktober stattfinden wird, einen Bericht über die Bezeichnung Kunstwolle vorzulegen. Auf Antrag Deutschlands wird in Amsterdam die Frage geprüft werden, ob es angebracht sei, die Entschließung betreffend die Einschränkung von Ausfuhrkrediten auch auf das Wollgewerbe auszudehnen.

Kapitalrückzahlung Tüllfabrik Flöha

Die Tüllfabrik Flöha A.-G. beabsichtigt, das Grundkapital von 2,65 RM um bis zu 10 pCt. herabzusetzen, und fordert ihre Aktionäre auf, ihr ein Angebot über Stückzahl und Kurs zu machen. Auf Grund der Offerten will die Verwaltung dann einen Höchstkurs festsetzen. Wer niedriger anbietet, soll dennoch den Höchstkurs erhalten.

Damit will die Gesellschaft ihr Kapital den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen. Bereits die G.-V. vom Juli d. Js. die den Abschluß 1931-32 genehmigt hatte, hatte beschlossen, 0,246 Mill. eigene Aktien einzuziehen, wodurch das Kapital auf 2,653 Mill. RM vermindert worden war. Die Geschäftslage ist offenbar nicht besser geworden. Die Tüll-Fabrikation ist, wie gemeldet, Mitte Juni ganz stillgelegt worden, während die Zwirnerei und die Ausrüstungsabteilungen durch Lohnarbeit beschäftigt werden. Die Verwaltung folgt mit der neuen Transaktion den in jüngster Zeit oft beschrittenen Weg, brachliegende Kapitalien den Aktionären wieder zur Verfügung zu stellen.

In der letzten Bilanz betrugen sonstige Forderungen 0,676 Mill. RM, worunter offenbar auch flüssige Mittel zu verstehen sind. Von dem Kurs, den sich das Unternehmen berechnet, wird es abhängen, welcher Betrag für das Geschäft aufgewendet werden muß.

Frankfurter Abendbörse

Kleine Umsätze

An der Abendbörse blieb die Haltung gut behauptet. Das Geschäft jedoch war schleppend. Lediglich am Montanmarkt waren die Umsätze etwas lebhafter. Am Einheitsmarkt bestand weiter Interesse für Brauereiaktien, die leicht anzogen. Die Rentenmärkte lagen still. Lebhafter nur Schutzgebietsanleihe, die amtlich mit 3,80 notiert wurde und nachbörslich 3,90 gehandelt wurde. Altbesitzanleihe 48¼, Neubesitz 5½. Fremde Werte fast ohne Umsätze.

Kurse: Aku 43 (Berliner Schlußkurs 43⅛); AEG. 35 (34½); Aschaffenburger Zellstoff 22¼ (22); Bemberg 40½ (39¼); Buderus 34 (33¼); Continental Gummi 90 (90¼); Daimler 17½ (16¼); Deutsche Erdöl 74 (74); Deutsche Linoleum 40 (40¾); Farbenindustrie 90⅞ (90¾); Felten 45 (45¼); Gelsenkirchen 36¼ (35⅞); Gesfürel 66¼ (66¾); Goldschmidt 25⅛ (25⅝); Harpener 63 (62⅞); Holzmann 46½; Aschersleben 100; Klöckner 27¼; Lahmeyer 94; Mannesmann 46 (47); Metallgesellschaft 34 (34); Phönix 18¾ (19¼); Rheinische Braunkohle 178½ (179); Rheinische Elektrizität 75 (—); Rheinstahl 55½ (55⅞); Rütgerswerke 37¼ (37¼); Salzdetfurth 173 (174¼); Schuckert 71¼ (71⅞); Vereinigte Stahlwerke 15¾ (15⅝); Leonhard Tietz 43 (43¼); Reichsbahn-Vorzugsaktien 78½ (78⅝); Hapag 15⅝ (15⅜); Reichsbank 129½ (129⅜); Berliner Handeglsgesellschaft 90 (90); Deutsche Bank 75 (75).

HAMBURG, 19. AUGUST. (Privat-Telegramm.)

	19. 8.				
		Hamb. Südamerika	31.00	Holstenbrauerei	—
Lübeck-Büchen	—	Norddeutsch.Lloyd	16.00	Nordsee	25,00
Dtsch.-Ostafrika	11,00	Lederw. Wiemann	105,00	Reichsbank	129,25
Flensb. D.G. v. 69	17,00	Stader Leder	69,00	Mannesmann	43,00
Hamb. Pak.	15,25	Schlinck & Co.	—		

Ausländische Börsen

AMSTERDAM, 19. AUGUST. (Effekten-Schlußkurse.)

	19. 8.	18. 8.
Staats- u. Stadtanl.		
5% Nederland 1932	101 15/16	101 15/16
4½% " 1916	101,75	101 11/16
4½% " 1917	100,88	100,88
4% " 1931	97,75	97,75
4% " 1916	98,88	98,75
7% Dt.Rijksl. 49(Daw.)	55,50	56,00
5½% do. 65 (Young)	45,00	44,38
6½% Bayr. Staats. Obl. 1945	—	—
7% Bremen 1935	45,50	44,50
6% Preußen Obl. 1952	36,50	36,88
7% Dresden Obl. 1945	—	—
6½% Keul. Cert. 1950	—	—
Bank- u. Kreditanst.		
7% D. Rt. Bk. Obl. 50	48,00	48,75
7% Dtsch. Hyp.-Bk. Berlin. Pfdbrf. 1953	62,00	—
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	36,63	37,00
Frankf.Hyp.-B.Pfdb.58	63,00	—
7% Preuß. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	57,00
7% Preuß. Zentralbod. Kred. Pfdbrf. 1960	—	—
7% S. Bdkr. Pfbr. 53	—	—
Amsterdamsche Bank	100,00	99,88
Nederld. Handel. Mij	—	—
Rotterdamsche Bank	68,50	68,00
Koloniale Bank	62,00	62,25
Nederl. Ind. Hd. Bk.	63,75	61,50
Dtsch. Rijksbank	105,75	—
Industrieunternehm.		
7% A. R. B. E. D. 1951	—	89,75
7% A. G. für Bergbau, Blei u. Zink O. 48	—	40,00
R. Bosch Dollar-Obl. 1951	—	—
8% C. Caoutsch. O. 50	—	—
7% Dtsch.Kalisyndikat Obl. Ser. A 1950	61,75	—
7% Cont.Gummiw.A.G. Obl. 1956	70,00	—
5% Gelsenk. Goldnt. 34	46,00	45,63
6% Harpener Bergbau Oblt. mit Opt. 1949	—	44,00
6% I. G. Farben Obl.	75,25	74,75
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	43,00
7% Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk. Pfdbrf. 53	—	—
7% Rhein - Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	36,00	36,75
7% R. W. E. Obl., 5jähr. Noten	44,00	45,50
7% Siemens & Halske Obl. 1935	—	—
6% Siemens & Halske, gewinnberecht. Obl.	81,00	77,00
7% Ver. Stahlw. O. 51	33,63	34,25
6½% Ver. Stahlwerke Obl. Lit. C	31 1/16	—
6½% Wintershall Obl.	51,75	52,00
Algemeene Kunstzijde	36,50	34,88
van Berkels Patent	20,00	19,88

	19. 8.	18. 8.
Calvé Delft. Certif.	60,75	57,50
Holl. Kunstzijde Ind.	—	—
Intern. Viscose	7,50	7,50
Küchenm. I. Mij. v. A.	1 15/16	1 15/16
do. Int. Ultraphon	—	—
Philips, gem. Bez.	104,75	105,63
N. V. Unilever, Certif.	114,50	108,13
Wintershall A. G.	—	—
Americ.Bemb.Cy. Cert.	2,50	2,50
do. B. Cert.	2,50	2,50
do. Pref. Cert.	—	—
Americ. Enka. Cert.	10,25	10,38
Am.Glanzst. Kl.A. Cert.	—	—
do. 7% Cert. m. Opt.	—	—
I.G.Farben Cert. v. Akt.	74,25	73,75
Int.Ges.f.Chem.Untern.	—	—
Ougrée Marihaye	98,75	98,00
Polyphon Werke Cert.	—	—
Separator	—	—
Nederl. Kabel-Fabrik	—	239,00
v.Geld.(Ver. Kk. Fapf*)	54,00	55,00
El., Gas-, Tel., Tlg., Wa		
7% Rh.-W. El.Obl. 1950	51,00	52,00
A. N. I. E. M.	186,00	182,75
Chade	—	—
Minen		
6% Eschw. BergwObl 52	48,63	49,50
Boet.Mijnbouw en Cult.	12,50	12,63
Redjang Lebong Mijnb.	79,00	—
Petroleum		
Kon. Ned. Petrol. Mij.	156,88	155,88
Kautschuk		
Amst.Rubb. en Cult.Mij	59,75	59,25
Delibatavia RubberMij.	21,25	23 1/16
Hessa Rubber Mij.	30,75	—
Schiffahrt		
Holl. Amerik. Lijn. alte	3,38	3,00
neue	3,00	2,38
Nederl.Scheepvrt. Unie	61,88	60,50
Zucker		
Cult. Mij. Vorstenland.	—	48,00
Hand.-Vereenig. Amst.	186,50	186,50
Tabak		
Deli-Batavia Mij.	135,00	135,00
Deli-MaatschappijCert.	119,75	120,00
Senembah	137,50	135,00
Verschiedenes		
Kreug.&TollWstd.Obl.	—	—
do. A. G. B. Ant.	—	—
Mueller&Co.Wstd.Pref	8,88	8,88
Montecatini	—	—
Vorläufig not. Werte		
6% Siem.&H. Obl. 2930	78,00	78,00
A. E. G. Cert. v. Akt.	29,00	29,00
Associated Rayon Cert.	—	—
Dtsch. Bank Cert.	—	—
Soc. Intern. de Placem.	251,00	255,00
Ford Akt.. Berl. Em.	—	—
5% Associated Rayon Debentures	31,00	32,00
6%Rh.-Westf.El.Obl27	—	—

Deutsche Reichsschuldbuchforderungen

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
			Fälligkeit 1942	48,25	—
Fälligkeit 1933	80,00	80.50	" 1943	—	48,00
" 1935	—	67,50	" 1944	47,50	—
" 1936	—	—	" 1946	47,50	—
" 1940	51,00	51,50	" 1947	47,50	48,00
" 1941	—	—	" 1948	47,50	—

PARIS, 19. AUGUST. (Effekten-Schlußkurse.)

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
3% frz. Rente	82,65	82,80	Courrières	364	367	Est Lumière	515	520
4% 1917	96,00	96,00	Lens	471	475	Industrie El.	526	524
5% 20 Amort.	124,40	124,66				Union d'Electric	856	850
6% 1920	101,36	101,37	Kuhlmann	497	494			
6% 27 Amort.	104.20	104,15	Gafsa	388	388	Acières Longwy	435	435
B. de France	114.60	114,95	Prod. Chim. Alais	1390	1390	Schneider (Creuzot)	1200	1205
B. Paris Pays Bas	1688	1680	Charg.Réun.	248	238			
Comp. Algér.	1600	1595	Transatlant.	82,00	80,00	Saint Gobain	1775	1766
Compt. Nat. d'Esc.,Paris	1194	1182	Air. Liquide	880	888	Soie Artif.	3175	—
Crédit Fonc.	4470	4460	UnionEurop. et Finance	398	402	Messageries Maritimes	60,00	60,00
Créd. Lyonn.	2115	2125	RussenCons.	480	475	Deutsch.Anl. 7% 1924	72.25	73,00
Soc.Générale	1074	1075	Serben 4% 1895	49,00	50,00	5½% Young-Anleihe	555	551
Suez	140,50	140,50	TürkenUnif.	24,25	24,15			
Est	764	764	Banq.Ottom.	452	440	Russ. Anl. 4½% 1909	1,70	1,50
Lyon	996	996	Wagons Lits	90,50	91,00	Caoutchoucs	89,25	87,75
Midi	850	850	Tramways	447	447	Hotchkiss	1163	1148
Nord	1480	1480	Eaux (Cie. Gén.)	1420	1401	Jagersfont.	—	96,75
Orléans	930	940	Electr. Paris	1125	1085	TerresRoug.	131,50	132,00
Métropolit.	1303	1296	Energie Electric	928	936	Tharsis	285,00	281.00
Electricité (Cie. Gén.)	2225	2205	Energie Ind.	204	420	Tubize	217,00	217.00
Energ.d.Nrd.	619	614				Harp. Bergb.	—	—
Thomson	388	383						

LONDON, 19. AUGUST. (Effekten-Schlußkurse.)

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
2½% Consols	71,00	71,13	Metropolit.	60,00	60,00	Bwana M'Kubwa	3/9	3/9
War Loan	101 15/16	101,88	South Def.	8,00	7,75	Mex.EagleC.	7/1½	7/3
4% Argent.97	46,50	46.50	Undergrnd.	17/9	17/9	Royal Dutch	18,50	18,13
3½% Buenos Air. 1906-09	28,00	28.00	BrazilTract.	12,63	12.75	ShellTransp.	2,38	2 5/16
			Radio Corp.	13,13	12.75	ShellTr 5% P	11,25	11,25
4% Brazil. 89	16,00	16.00	Svenska Kugellager	6,00	6,00	Anglo Dutch Plantations	7/9	7/9
5% Chil. 1911	13,00	15,00						
5% do. 1896	15,00	15,00	Cons. Goldf.	28/1½	27/6	Rubb. Plant.	12/4½	12/4½
4½% Chin.98	96,00	96.00	Central Mining Corp.*	11,13	11,13	Elect. Music. Industries	15/3	14/6
5% Chinese Reorg.Loan	64,50	64,50	East Rand	13/9	13/6	British Celanese Ord.	6/—	6 —
4% Egyptian	95,50	95.50	GeduldProp.	93/9	93/9			
7% Germ. L.	82.75	83.00	Gen. Mining	24/3	22 6	Courtaulds	28/9	28/1½
6% State of Hamb. L. 26	51,00	50,00	Rand Mines	76/3	75/—	Glanzstoff	*	*
			Randf. Est.	38 —	37/6	Snia Viscosa	31/3	31 3
Köln. Sterl.L.	50,00	50,00	West Rand	17/—	16 —	Brit. Match	26/6	26/3
5% D.Reichs-anl.(Young)	66,00	66,00	Cons. Diamd SW.-Africa	3/—	3/—	Swedish Match B	11/6	11 —
4% Japan 99	51,50	52,00	DeBeers Def	4,00	3,88	Kreug & Toll	*	*
5% Mex. L.99	8,00	7,50	do. Pref.	5 7/16	5.38	Dunlop Rubb	14/10½	14 1½
5% Russian	1,00	1,00	NewJagersfontein	1 1/16	1 1/16	7% Germ.Pot	91,00	81.00
4%Türk. Unif	7,00	7,00						
Great West.	32,50	30.50	Rio Tint.Ord	17,50	17,25	Imper. Chemical Ind.	18/—	18 1½
London Midl.	14,25	14.63	Otavi Mines	11/3	11/3	Intern. Hold.	0,88	0,88
Lond. North East Defd.	4,63	4,63	Anglo-Pers.	42/6	41/3	Hydro Elect. Sec. Corp.	8,88	8,38
			BritBurmah	3/9	3/9			

*) Unerhältlich.

Amerikanischer Funkdienst

Wallstreet schließt schwach

NEW YORK, 19. AUGUST

Das Hauptmoment in Wallstreet war die Nachricht von der Errichtung der Commodities Finance Corporation. Diese Meldung wirkte zu Beginn des Verkehrs stark anregend, und die Börse eröffnete mit Besserungen bis zu 2 Dollar bei lebhaftem Geschäft in sehr fester Haltung. Verschiedentlich wechselten große Aktienpakete ihre Besitzer. Dann kam vormittags wieder Material heraus, so daß die erzielten Steigerungen vermindert oder völlig ausgeglichen wurden. Die Meinungen über die Neugründung gingen doch ziemlich weit auseinander, und in Maklerkreisen neigte man zu einer wenig freundlichen Interpretation der Motive dieser Errichtung. In Bankierkreisen trat man allerdings den Gerüchten, es handle sich um einen Pool zum Zwecke der Herauftreibung der Warenpreise, scharf entgegen. Man führte aus, es entspräche der seit jeher geltenden Uebung, daß die Banken das Kapital der Gesellschaft gezeichnet hätten, und daß diese Finanzierung, die ja Funktion der Banken sei, keinen Eingriff an den Warenmärkten darstelle.

Gegen Mittag kam es dann wieder zu einer Erholung, und die Kurse lagen um Bruchteile eines Dollars über dem gestrigen Schlußniveau, wobei wieder besonders Bahnaktien durch feste Haltung auffielen. Während der Nachmittagsstunden löste die Abschwächung am Weizenmarkte Verstimmung aus. Die Notierungen gingen zurück, und führende Papiere hatten Einbußen bis zu 3 Dollar aufzuweisen. Das Geschäft wurde zu dieser Zeit außerordentlich schleppend. Die Handelsübersichten waren auch nicht dazu angetan, die Gesamtsituation in einem irgendwie wesentlich veränderten Licht erscheinen zu lassen.

In der letzten Börsenstunde trat dann ein recht empfindlicher Kurseinbruch ein, der Verluste bis zu 6 Dollar brachte. Kurz vor Ende des Verkehrs erfolgten noch einige Deckungen, so daß Industriepapiere und Public Utilities mit Abschlägen von 1 bis 3 Dollar, die Anteile von Ackergerätefabriken mit Rückgängen bis zu 4 Dollar und Eisenbahnen mit Einbußen bis zu 2 Dollar schlossen. Canadian Pacific Ry. hatten aber 1 Dollar gewonnen. Chemie Shares lagen zum Schluß unregelmäßig. Die Allgemeintendenz mußte als schwach bezeichnet werden.

Tägliches Geld 2 pCt. (Vortag 2 pCt.); Bankakzepte (90 Tage) B ¾ (¾); do (90 Tage) G ⅞ (⅞); prima Handelswechsel, niedr. Kurs 2 pCt. (2 pCt.); do. höchster Kurs 2½ (2½).

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 3,47 3/16 (3,47½); Paris 3,92¼ (3,92⅜); Brüssel 13,89 (13,89¼); Rom 5,12⅝ (5,12 7/16); Madrid 8,05 (8,05); Bern 19,48¾ (19,49½); Amsterdam 40,27¾ (40,28); Stockholm 17,84 (17,85); Oslo 17,41 (17,42½); Kopenhagen 18,52½ (18,53); Japan 22,75 (23,75 B); Buenos Aires 25,75 (25,75); Rio de Janeiro 7,63 (7,63); **Berlin 23,81 (23,79).**

Silber 28¼ (27¾).

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenbahnakt.	19. 8.	18. 8.
Atch., Topeka & St. Fé	48,00	49,75
Baltimore & Ohio	13,75	13,75
Canadian Pacific *)	14,50	13,38
Chesapeke & Ohio *)	24,00	24,25
Chic., Milwauk, &St.P.	2,25	2,13
Chic., Rock Isl. & Pac.	8,00	8,00
Erie com.	7,00	7,25
Great Northern pref.	16,00	16,88
Missouri Pacific pref.	10,75	10,13
New York Central	25,75	26,38
Northern Pacific	20,25	20,63
Pennsylvania	16,63	17,00
St.Louis&St.Francisco	2,50	2,13
Southern Pacific	22,50	22,88
Southern Railway com.	10,75	10,75
Union Pacific	69,25	70,75
Amerik. Industrieakt.		
Air Reduction	52,63	53,25
Allied Chemical	75,50	79,00
American Can	52,38	53,25
American Smelting	17,00	17,25
Americ. Steel Foundr.	7 75	8,00
Americ. Tel. & Telegr.	109,50	112,38
American Tabacco	76,00	77,88
Anaconda Copp Mining	8,75	8,75
Bethlehem Steel Corp.	17,50	19,00
Chile Copper	10.13	11,75
Chrysler	12,75	13,25
Columbia Gas u. El.	14,38	14,50
Consolidated Gas	57,38	58,00
Du Pont de Nemour	34,63	34,88
Eastmann Kodak	50,50	52,00
General Electric	17,88	18,50
General Motors(St.10$)	13,63	14,13
Gillette Safety Razor	19,38	20.00
Good Year	17.75	17,25
International Harvest.	28,50	27,13
Internat. Alcohol	27.50	29,63
Internat. Nickel	8,25	7,75
Lehman Corporation	45,25	45,00
Nash Motors	14,00	14,38
North American Co.	29,13	29,75
North American Trust shares	2,10	2,10
Radio Corporation	8,63	9,25
Royal Dutch	20,38	20,75
Sears Roebuck & Co.	20,50	22,00
Standard Oil	33,25	33,38
U. S. Rubber	5,13	4,75
U. S. Steel Corp. com.	40,50	41,38
Woolworth	35,63	36,38
National City Bank	47,00	46,25
Westinghouse Electric	37,25	38,25
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	—	—
Norddeutscher Lloyd	5,75	5,75
Rhein.-Westf. El.-W.	11,00	11,00
Ausl. Industrieaktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	0,25	0,25
Sofina	—	—
Amerik. Obligationen		
3½% U.S.A Liberty B.	100 11/16	100 21/32
4%St.LouisS.Francisco	19,50	17,00
5½% J. G. Chemical	75,00	79,00

*) Neue Aktien.

Ausl.Industrie-Obligat.	19. 8.	18. 8.
5% Kreuger & Toll, (Amer. Certif. à 20 Schwedenkr.)	16,50	17,25
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt. E.-W.	44,50	43,13
5½% Commerzbank 37	51,75	50,25
6½% El. Hoch- u. U.-B.	39,13	40,00
6% A. E. G. 1948	40,00	39,25
7% dito 1945	48,75	48,00
7% Dtsch. Atl. Telegr.	51,00	48.50
6% Deutsche Bank u. Diskontoges. 1932	83,75	84,00
6% Dt. Landesb. Ser. B	37,50	37,50
7% Rentenb.-Kred.-A.	47,00	47,00
6% do. Serie II	43,50	43,50
6½% Elektrowerke 50	45,50	45,00
6% Gesfürel1953 o.Opt.	47,00	46,38
7% Hamb. El.-W. 1935	—	90,00
6½% Hapag 1940	36,00	36,00
5½% Hamb. Hochbahn Oblig. 1938	—	50,50
6% Ilseder Hütte 1948	30,25	28,00
7% Miag. m. Opt. 1956	32,00	32,00
6% Norddt. Lloyd 1947	—	36,00
6% Gelsenkirchen 1934	—	45,50
7% Rh.-Elbe-U. o.O. 46	35,00	38,00
7% Rhein-Main-Donau	—	48,00
6% Rhein.-W. El.W. 55	43,00	42,00
7% do. 50	—	49,25
6% do. m.Opt. 53	43,75	42,50
7% Sächs. Werke 1945	42,00	43,00
6½% Siem. & Halske 51	53,13	53,75
6% do. Deb. 2930	270,00	270,00
7% Hugo Stinnes 1946	32,00	33.00
7½% Leonh.Tietz o.Opt.	53,00	50,50
6% Ver. El.-W. Westf.	30,00	29,63
6% Rh.-W.Wasserw. 53	29,00	28,75
6½% V.StahlS.A. o.O.51	30,00	30,00
6% Viag 1945	44,00	43,00
6% KarstadtOblig.1943	21,50	21,75
6½%Ruhrgas-Anl.1953	36,00	36,25
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer. St.-Anl. 45	—	48,00
7% Belg. Stab. Anl. 53	104,50	104,88
7% do. 56	104,50	104,75
3½% Berl. Stadtanl. 50	34,50	33,63
7% Brem.Staats-Anl.35	47,00	46,00
6% Spark. u. Girov. 47	34,50	35.00
7% do. 47	36,75	36.00
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	68,38	69,50
7% Dresd. Stadtanl. 45	—	47,00
6% Hamb. Stadtanl. 46	—	37,38
6½% Köln. Stadtanl. 50	—	37,00
7% Leipz. Stadtanl. 47	—	39,75
5% Mex. Ausl.-Anl. 45	3,25	3,25
4½% Mex. Irrigat. 43	2,00	2,00
4% Mex. Goldanl. 1954	2,00	2,13
7% Münch. Anl. 1941	43,00	43,00
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	85,75	87,75
6½%PreußStaatsanl.51	35,50	35,25
6% do. 52	34,50	35,50
6% Stadt Wien 1952	49,00	49,00
5½Dt.Reichsa.(Young)	45,75	44,63
Aktienumsatz	2 200 000	1 800 000

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 19. AUGUST. Getreide. (Schluß.) Weizen Rotwinter loco 61⅜ (Vortag 62¾); do. Hartwinter loco 61⅜ (62¾); Mais,. loco 37½ (37¾); Mehl, spring wheat clears 3,90—4,25 (3,90 bis 4,25). Getreidefracht nach England 1 sh 6 d bis 2 sh 3 d (1 sh 6 d bis 2 sh 3 d); do. nach dem Kontinent 5½ c. (5½ c.).

Kaffee Santos Nr. 4 loco 12⅜ (12⅛); Rio Nr. 7 loco 8½ (8½). Tendenz: kaum stetig. Sept. 7,12 (7,12); Dez. 6,10 nom. (6,08 nom.); März 5,90 nom. (5,89); Mai 5,80 (5,79 nom.).

Zucker Zentrifugal. Tendenz: stetig. Okt. 1,08 nom. (1,11 nom.); Dez. 1,13 (1,13—1,14); Jan. 1,10 G 1,11 B (1,11); März 1,08—1,09 bis 1,09 (1,09 G 1,10 B).

Baumwolle. Tendenz: stetig. Loco 7,50 (7,60); Okt. 7,44—44 (7,54—54); Dez. 7,60—61 (7,69—71); Jan. 7,67—67 (7,79—79); März 7,80—81 (7,90—92); Mai 7,92—93 (8,04—04); Juli 8,04—04 (8,18—18). Baumwollzufuhren in Atlantischen und Golf-Häfen 26 000 (9000).

Metalle. Elektrolytkupfer, loco 5⅝ B (5,43 B); do. prompte Lieferung 5,15 B (5,20 B); do. 30—90 Tage 5,15 B (5,20 B); Zinn, loco 23,00 (22,75); Blei, loco 3,30 (3,30); Zink, loco 2,75 (2,75); Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston p. Bahn 19,04—20,04 (19,04 bis 20,04); Weißblech 4,75 (4,75).

Schmalz prime Western 5,80 (5,80); Talg prime Western 3½ (3¼); Baumwollsaatöl, loco 4,50 (4,60); Sept. 4,72 (4,70); Okt. 4,76 (4,75).

Petroleum Standard white in Cases 16,65 (16,65); do. in Fässern 12,25 (12,25); Midcontinent 33/33,9 g in Barrels 0,86 (0,86); Pennsylvania Rohöl 1,52—1,98 (1,52—1,98).

Kautschuk thin crepe loco 4¼ (4¼); do. smoked sheet 3 7/16 (3 7/16).

Terpentin 43 (44); Savannah Terpentin 38 (39).

CHICAGO, 19. AUGUST. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: willig. Sept. 50⅞—¾ (Vortag 52¼—⅛); Dez. 54⅜—¼ (55⅞—¾); Mai 59¼—⅛ (60⅝—½). — Mais. Tendenz: kaum stetig. Sept. 31¼ (31½); Dez. 32⅞ (33¼); Mai 37½ (37⅞). — Hafer. Tendenz: kaum stetig. Sept. 16⅛ (16½); Dez. 17⅞ (18½); Mai 20¾ (21¼). — Roggen. Tendenz: willig. Sept. 30½ (31⅝); Dez. 33⅝ (34¾); März 38⅜ (39⅛).

Am Weizenmarkte kam es wieder zu einem Rückgang der Preise, da sich vermehrtes Angebot aus Hedging-Verkäufen zeigte, dem nur unzureichende Nachfrage gegenüberstand. Ferner verstimmte das Ausbleiben der erwarteten Steigerung der Export-Nachfrage. Außerdem traten erneut stop-loß-Orders und Liquidationen in Erscheinung. Der Maismarkt stand unter dem Einfluß des Weizenmarktes. Das Geschäft hatte nur beschränkten Umfang. Roggen hatte unter fehlendem Auslandsinteresse zu leiden.

Schmalz. Tendenz: träge. Sept. 5,05 (5,05); Okt. 5,00 (5,05); Jan. 4,85 (4,85). — Speck 6,75 (6,75). — Schweinezufuhren in Chicago 14 000 (21 000); do. im Westen 54 000 (54 000).

Leichte Schweine, niedrigster Preis 4,65 (4,50); höchster Preis 4,90 (4,80). Schwere Schweine, niedrigster Preis 4,00 (3,85); höchster Preis 4,40 (4,30).

NEW ORLEANS, 19. AUGUST. Baumwolle: loco 7,32 (Vortag: 7,42); Okt. 7,42—7,42 (7,52—7,52); Dez. 7,60—7,60 (7,68 bis 7,68).

WINNIPEG, 19. AUGUST. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: willig. Okt. 56⅜ (Vortag: 58⅛); Dez. 57¾ (59½); Mai 62⅜ (64¼). — Hafer: Okt. 25⅞ (26⅜); Dez. 25⅜ (25⅞). — Roggen: Okt. 33 (34⅛); Dez. 34⅝ (35¾); Mai 38⅝ (39½). — Gerste: Okt. 32⅛ (33); Dez. 32⅛ (32½). — Leinsaat: Okt. 71¾ (73); Dez. 74¼ (75¼); Mai 79½.

BUENOS AIRES, 19. AUGUST. Getreide. (Schluß.) Weizen: Sept. 6,89 (Vortag: 6,92); Okt. 6,89 (6,95); Nov. 6,89 (6,95). — Mais: Sept. 4,84 (4,91); Okt. 4,91 (4,96); Nov. 4.96 (5,02). — Hafer: Sept. 5,75 (5,80). — Leinsaat. Tendenz: stetig. Sept. 9,56 (9,55); Okt. 9,65 (9,63); Nov. 9,72 (9,72).

ROSARIA, 19. AUGUST. Getreide. (Schluß.) Weizen: Sept. 6,70 (Vortag: 6,80); Okt. 6,75 (6,85). — Mais: Sept. 4,80 (4,80); Okt. 4,85 (4,85). — Leinsaat: Sept. 9,45 (9,45); Oktober 9,55 (9,55).

●

Lamont zum Präsidenten des Stahl-Instituts gewählt. Lamont, der kürzlich von seinem Amt als amerikanischer Handelsminister zurückgetreten ist, wurde, wie angekündigt, zum Präsidenten des American and Steel Institute gewählt.

ZÜRICH, 19. AUGUST. (Effekten-Schlußkurse.)

	19. 8.	18. 8.
Elektrobank A.	607,00	586,00
Basler Handelsbank	410,00	403,00
Eidgenössische Bank	406,00	399,00
SchweizBankgesellsch	410,00	399,00
Schweiz. Bankverein	520,00	509,00
Schweiz. Kreditanstalt	570,00	550,00
Schweiz. Nationalbank	—	—
Wiener Bankverein	—	—
Orientbetrieb	115,00	—
Cont. Linoleum Zürich	78,00	—
I.G.Chemie Basel, volle	505,00	500,00
Motor Columbus A.-G.	261.00	254,00
Indelec Basel	548,00	542,00
Franco-Suisse St.-A.	370,00	—
Böhler Stahl	50,00	52,00
Hispano Americ A.B.C.	880	880
Italo-Argentina	85,00	83,00
El. Licht u. Kraft, Berl.	243.00	247,00
Gesfürel, Berlin	66,00	66,00
Sidro Prior.	68.00	67,00
Aluminium-Ind. Neuhausen	1645	1605
Brown, Boveri & Co., Baden	163,00	162.00
Elektr. Werk Lonza	80,00	79,00
Nestlé & Anglo Swiß	536,00	532,00
Sulzer-Unternehmung.	468,00	—

	19. 8.	18. 8.
A. E. G. Berlin	35,00	35,00
J. P. Bemberg, Barmen	81,00	83,00
Co. Sevillana de Electr.	—	145,00
Steaua Romana Petrol.	5,00	5,00
Svenska Serie B	10,00	10,00
3½%S.B.B.SerieA.—K.	99,75	99,30
4% " " 1912/14	102,90	102,90
4½% " " 1922	103,05	103,05
5% " " 1924	—	105,90
4½% Eidg. A. O. 1927	106,00	—
5½% Young Anl.	46.00	47,00
7% Oest. Bundesanl. 30	54,00	56,00
7½% Ungaren	49,00	46,00
7% Dawes-Anl. Frank.	—	—
7% Dawes-Anl. Pfund	—	—
6% Chade-Bonds, neue	38,50	38,50
7% Bewag	65.50	—
7% Kalisyndikat	—	—
Basel		
Chem.Fbr. vrm. Sandoz	—	31,20
Ges. f. chem. Ind.	24,80	24,70
5½% Young-Anl.	46,75	—
Genf		
Totis	340,00	334,00
Nasic	—	43,00

Tendenz: Fest.

Devisen und Noten

PRAG, 19. AUGUST. (Notierungen der Devisen-Zentrale.)

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
						Stockholm	601,50	—
Amsterdam	1362,75	1362,75	London	117,63	117,70	Wien	475,50	475,50
Berlin	805,88	805,75	Madrid	273,50	273,13	D.Marknot.	802,75	802,50
Zürich	658,88	558,82½	Mailand	173,70	173,47½	Poln.Noten	378,00	378,00
Oslo	585.50	586,50	New York	33,82	33,81½	Belgrad	59,44	59,44
Kopenhag.	625,25	626,00	Paris	132,57½	132,47½	Danzig	663,00	663,00

WIEN, 19. AUGUST. (Notierungen der Devisen-Zentrale.)

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Amsterdam	285,55	285,55	Paris	27,77	27,77	Tschechosl.	20.96½	20,96½
Berlin	168,80	169,00	Prag	20,98¼	20,98½	Poln.Noten	79,15	79,15
Budapest	124,29½	124,29½	Zürich	138,25	138,35	Doll.-Noten	706,50	706,50
Kopenhag.	129,50	129,75	D.Marknot.	168,20	168.40	Ung. Noten	—	—
London	24,60	24,65	Lirenoten	37,06	37,06	Schweden	123,20	123,45
New York	709,20	709,20	Jugoslaw.	12,24	12,24	Belgrad	12,516	12,516

AMSTERDAM, 19. AUGUST.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
			Italien	12,75	12,77	Prag	7,36	7,35½
Berlin	59,15	59,10	Madrid	20,05	20,00	Belgrad	—	—
London	8,61¾	8,63	Oslo	43,25	43,25	Warschau	—	—
New York	248 5/16	248,25	Kopenhag.	46,25	46,25	Helsingf.	—	—
Paris	9,74¾	9,74	Stockholm	44,35	44,40	Bukarest	—	—
Belgien	34,50	34,49	Wien	—	—	Yokohama	—	—
Schweiz	48,40	48,40	Budapest	—	—	Buen. Aires	—	—

ZÜRICH, 19. AUGUST. (Devisenkurse.)

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Paris	20.12⅛	20,12⅛	Wien	—	—	Belgrad	8,30	8,30
London	17,80½	17,84	Stockholm	91,50	91,50	Athen	3,25	3,25
NewYork	513,13	513,00	Oslo	89,25	89,20	Konstan-tinopel	2,46	2,45
Belgien	71,25	71,25	Kopenhag.	95,25	95,25			
Italien	26,32	26,31	Sofia	372,00	372,00	Bukarest	3,05	3,05
Spanien	41,35	41,25	Prag	15,17	15,18½	Helsingfs.	7,65	7,65
Holland	206,70	206,70	Warschau	57,60	57,60	Buen. Air.	1,11	1,11
Berlin	122,10	122,10	Budapest	—	—	Japan	1,23	1,26

PARIS, 19. AUGUST.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
London	88,44	88,63	Oslo	—	—	Belgrad	—	—
New York	25,48½	25,49¼	Stockholm	457,00	455,50	Rio	—	—
Belgien	353,75	354,00	Helsingfors	—	—	Warschau	—	—
Spanien	205.25	205,00	Prag	75,50	75,40	Sofia	—	—
Italien	130,60	131,00	Rumänien	—	—	Athen	—	—
Schweiz	496,75	497,00	Budapest	—	—	Konstan-		
Kopenhag.	474,00	—	Wien	—	—	tinopel	—	—
Holland	10,27	10,26¾	Berlin	—	—	Buen. Aires	—	—

LONDON, 19. AUGUST.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Paris	88,46	88,59	Belgien	24,98	25,02½	Italien	67,62	67,78
New York	347,13	347,63	Spanien	43,09	43,21	Schweiz	17,80½	17,83¾
Berlin	14,56¾	14,59	Holland	8,61¾	8,62¾	Wien	29,75	29,75

LONDON, 19. AUGUST. (Privat-Telegramm.) Telegrafische Auszahlung in London auf ostasiatische Plätze:

		19. 8.	18. 8.
Bombay	per Rupee	1/6 3/32	1/6 3/32
Calcutta	per Rupee	1/6 1/8	1/6 1/8
Hongkong	per Dollar	1/4 5/8	1/4 5/16
Shanghai	per Tael	1/9 3/4	1/9 5/8
Singapore	per Dollar	2/3 13/16	2/3 13/16
Manila	per Dollar	2/10	2/10
Kobe	per Yen	1/3 7/8	1/4 3/4

KOPENHAGEN, 19. AUGUST.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
						Stockholm	96,55	96,55
London	18,77	18,77	Antwerpen	75,30	74,10	Oslo	94,15	94,15
NewYork	541,75	541,25	Zürich	105,85	105,55	Helsingf.	8,15	8,15
Berlin	129,35	129,15	Rom	27,95	27,85	Prag	16,15	16,15
Paris	21,40	21.35	Amsterdam	218,85	218,50	Wien	—	—

OSLO, 19. AUGUST.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
			New York	576,00	576,00			
London	19,97	19,97	Amsterdam	232,50	232,50	Stockholm	102,80	102,80
Berlin	137,50	137,25	Zürich	112,75	112,75	Kopenhag.	106,80	106,80
Paris	22,65	22,65	Helsingfors	8,70	8,70	Prag	17,20	17,20
Rom	29,65	29,65	Antwerpen	80,25	80,25	Wien	—	—

STOCKHOLM, 19. AUGUST.

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
			Schweiz	110,25	110,00			
London	19,49	19,49	Amsterdam	227,00	226,50	Helsingfors	8,45	8,45
Berlin	134,50	134,25	Kopenhagen	104,25	104,25	Rom	29,25	29,25
Paris	22,25	22,25	Oslo	98,10	98,10	Prag	17,00	17,00
Brüssel	78,50	78,50	Washington	562,00	561,00	Wien	—	—

Vergleich Zellstoffverein perfekt

Großgläubiger geben einen Teil der Sicherheiten frei

Nachdem der auf den 5. August angesetzte Vergleichstermin der V e r e i n f ü r Z e l l s t o f f I n d u s t r i e A.-G. B e r l i n zur Feststellung angemeldeter Schadenersatzansprüche vertagt worden war, fand gestern ein neuer Termin statt, in dem der vorgeschlagene Q u o t e n v e r g l e i c h z u s t a n d e g e k o m m e n ist. Danach werden die Forderungen bis zu 1000 Mark oder solche, die auf diesen Betrag ermäßigt werden, innerhalb sechs Wochen voll bezahlt. Die übrigen am Verfahren beteiligten Gläubiger erhalten 30 pCt., zahlbar in Raten zum 5 pCt., beginnend zwei Monate nach Zustandekommen des Vergleichs und anschließend in Abständen von je zwei Monaten.

Von 485 stimmberechtigten Gläubigern mit Forderungen von 8,27 Mill. RM haben 4 1 5 G l ä u b i g e r mit Forderungen von 7,39 Mill. RM dem Vergleich z u g e s t i m m t. Damit haben sich 91 pCt. der Gläubiger statt der erforderlichen 80 pCt. für den Vergleich entschieden, den das Gericht bestätigte.

Die Betriebe des Zollstoffvereins werden unverändert fortgeführt. Die Großgläubiger, das Bankhaus Gebrüder Arnhold und die Dresdner Bank gaben die Erklärung ab, daß sie zurückstehen, bis die letzte Rate der Quote von 30 pCt. beglichen worden ist, und daß sie weitere Sicherheiten oder G e g e n w e r t e b i s z u 3 0 0 0 0 0 M a r k an die Treuhänder freigeben. Eine andere Bürgschaft war nicht zu beschaffen. Die Vertrauenspersonen sprachen sich aber dahin aus, daß der Vergleich restlos zur Durchführung gelangen könnte.

Nach Zahlung der letzten Quoten-Rate werden die Bankenforderungen alsdann in dem Maße beglichen, wie ohne Gefährdung des Betriebes möglich ist. Im übrigen wurde mitgeteilt, daß die Banken die zur Fortführung der Betriebe notwendigen Kredite zur Verfügung gestellt hätten. Eine gewisse Gefahr für das Zustandekommen des Vergleichs bestand in der F o r d e r u n g d e r O b l i g a t i o n ä r e, die jedoch durch Hinausschiebung der Couponzahlung am 1. August auf zunächst drei Monate vorerst behoben ist. Es sei zu hoffen, daß später mit den Obligationären ein Dauerabkommen getroffen werden könne. Der Status habe sich seit den zuletzt veröffentlichten Zahlen nur soweit verändert, wie das die Fortführung des Betriebes und die durch sie bedingte Verteilung der einzelnen Posten auf die verschiedenen Betriebskonten nach sich ziehe. Zu Treuhändern für die Durchführung des Vergleichs wurden Rechtsanwalt Felix S c h r e u e r und Dr. jur. Fritz M a i e r, Berlin, bestellt. Den Treuhändern zur Seite steht ein dreigliedriger Vertrauensausschuß.

●

Spinnstoffwerke Glauchau - Sanierung 100 : 1 genehmigt. In der G.-V. wurde der Abschluß des seit langem stillliegenden Unternehmens für 1931 genehmigt. Ferner wurde die H e r a b s e t z u n g d e s G r u n d k a p i t a l s um 6,44 Mill. RM durch Einziehung von 500 000 RM eigener Aktien und durch Zusammenlegung der verbleibenden 6 Mill. RM im Verhältnis von 100 : 1 unter Verwendung des dadurch erzielten Buchgewinnes zur Beseitigung der Unterbilanz und der Bildung von Rücklagen und Abschreibungen auf Anlagen genehmigt. Sodann wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 140 000 RM beschlossen.

Boykott russischer Pelzwaren

Wie wir hören, hat nunmehr auch der R e i c h s b u n d d e s T e x t i l - E i n z e l h a n d e l s zur Frage des Boykotts russischer Pelzkonfektion bejahend Stellung genommen. Der Reichsbund hat die von den Organisationen des Pelzwarenhandels geforderte Erklärung unterschrieben, die die Verpflichtung für die Mitglieder des Reichsbundes enthält, keine von Sowjetorganisationen direkt oder indirekt in den Handel gebrachte k o n f e k t i o n i e r t e P e l z w a r e n zu vertreiben, und zwar weder kommissionsweise noch auf eigene Rechnung.

Von den Mitgliedern des V e r b a n d e s d e u t s c h e r W a r e n - u n d K a u f h ä u s e r haben sich diesem Schritt bisher die Konzerne Karstadt, Hermann Tietz und Alsberg angeschlossen. Da auch die übrigen Warenhauskonzerne auf Grund der Befürwortung des Warenhausverbandes dem Boykott beitreten dürften, ist praktisch für russische Pelzkonfektion im Einzelhandel keine Vertriebsmöglichkeit mehr vorhanden.

Aussichtsreiche Junkers-Verhandlungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DESSAU, 19. AUGUST

Beim heutigen Vergleichstermin Prof. Junkers waren 722 Gläubiger vertreten. Verkehrsdirektor Mehle, Dessau, vertrat allein 618. Der Treuhänder, Geheimrat v. Buttler, Berlin, teilte mit, daß seit der letzten Versammlung V e r h a n d l u n g e n m i t I n t e r e s s e n t e n geführt worden seien, die jedoch noch nicht abgeschlossen wurden. Diese Verhandlungen seien a u s s i c h t s r e i c h, so daß die Hoffnung auf einen Abschluß in frühestens vier Wochen berechtigt sei.

Der Treuhänder gab sodann Kenntnis von den bisher bezüglich der Werke von Junkers u. Co. und des Kaloriferwerkes getroffenen Maßnahmen und bat im Interesse der Gläubiger und der Werke um n o c h m a l i g e V e r t a g u n g, da die Verhandlungen mit den Interessenten nicht von heute auf morgen zu Ende geführt werden könnten. 27 Opponenten forderten aber die Verwertung der sehr wertvollen Patente, andererseits wünschten sie bessere Auskunft über die Gesamtlage und die Verhandlungen mit den Interessenten, gaben sich aber schließlich mit der Vertagung zufrieden, die einstimmig erfolgte.

●

Liquidation der Maschinenbau - Gesellschaft Karlsruhe vertagt. Die G.-V. der M a s c h i n e n b a u - G e s e l l s c h a f t K a r l s r u h e genehmigte den Abschluß für 1931, nach dem ein Verlust von 2,01 Mill. ausgewiesen wird. Die Gesellschaft hat den in der Tagesordnung vorgesehenen A n t r a g a u f L i q u i d a t i o n und die Bestellung von Liquidatoren ohne weitere Erklärung von der Tagesordnung abgesetzt. Ob damit der Plan der Auflösung aufgegeben wurde, oder ob sich nur um die Verschiebung der Beschlußfassung handelt, läßt sich nicht erkennen, da die Verwaltung sich nicht geäußert hat. Die G.-V. beschränkte sich auf Aenderung der Satzungsbestimmungen, die die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und die Vergütung an die Aufsichtsratsmitglieder regelt.

Schlesische Dampfer-Sanierung genehmigt. Die G.-V. der S c h l e s i s c h e n D a m p f e r c o m p a g n i e - B e r l i n e r L l o y d A.G. i n H a m b u r g genehmigte, wie der „Voss. Ztg." aus Hamburg gedrahtet wird, die Abrechnung für 1931 und setzte antragsgemäß das Aktienkapital von 7,34 auf 2,54 Mill. RM herab. Außerdem wurde beschlossen, dem gesetzlichen Reservefonds 0,97 Mill. RM zur Deckung von Verlusten und zur Ausgleichung von Wertverminderungen zu entnehmen. Die Kapitalherabsetzung ist in der Abrechnung für 1931 bereits berücksichtigt.

Emag-Kapital verloren. Der der Gläubigerversammlung der E m a g E l e k t r i z i t ä t s - A G., Frankfurt/Main, am 20. 8. vorliegende vorläufige Status weist, unter der Voraussetzung einer ruhigen Abwicklung auf lange Sicht eine günstige rechnerische Massequote aus. Die Verhältnisse sind für eine genaue U e b e r s i c h t durch zahlreiche Uebereignungen, Eigentumsvorbehalte usw. noch reichlich v e r w o r r e n. Das Vermögen der Gesellschaft ist in den Warenvorräten und Debitoren gebunden. Bestimmte Vorschläge für die etwa 370 Gläubiger können noch nicht gemacht werden. Das A.-K. von jetzt noch 800 000 RM gilt als verloren. Die beabsichtigte Gründung einer A u f f a n g g e s e l l s c h a f t zur Fortführung des Betriebes hängt im wesentlichen vom Entgegenkommen der Gläubiger ab.

Wieder rentable Mühlen. Die S t a d t m ü h l e A l s l e b e n A G., A l s l e b e n, die infolge der Erwerbung der Aktienmajorität der Bernburger Saalmühlen AG., Bernburg, in den beiden letzten Jahren die D i v i d e n d e n z a h l u n g aussetzen mußte, wird sie in diesem Jahre w i e d e r a u f n e h m e n. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 28. September einberufenen G.-V. die V e r t e i l u n g v o n 6 P r o z e n t v o r z u s c h l a g e n. Bei der Bernburger Saalmühlen AG. (Aktienkapital 500 000 RM) dürfte eine Erhöhung der Dividende (i. V. 3 pCt.) beschlossen werden.

Ablösung von 7proz. Goldobligationen der Rentenbank. Nach Mitteilung der Amsterdamsche Bank N. V. ist die am 15. September d. J. fällige Ablösung der 7 p r o z. g a r a n t i e r t e n G o l d o b l i g a t i o n e n der Deutschen Rentenbank - Kreditanstalt durch Ankauf von Obligationen erfolgt.

Warenmärkte

LONDON, 19. AUGUST. Z u c k e r. (Schluß.) Termine: August 6/10 B 6/5 G; September 6/6½ B 6/4½ G; Oktober 6/6½ B 6/5½ G; November 6/6½ B 6/5½ G; Dezember 6/6¼ B 6/5¾ G 6/6 bz; Januar 1933 6/7½ B 6/6¼ G; Februar 6/8 B 6/6½ G; März 6/8¼ B 6/7¾ G; April 6/9¼ B 6/8¼ G; Mai 6/9½ B 6/9¼ G 6/9 bz; August 6/11¾ B 6/11 G. Tendenz: willig. — R e i s (Schilling per cwt. C. J. F.). Tendenz: ruhig. Burma Nr. 2 August-September 8/— Vk.; Saigon Nr. 1 August-September 8/3 W.; Siam Super Nr. 1 August-September 9/1½ Vk.

Kautschuk

LONDON, 19. AUGUST. K a u t s c h u k. (Schluß.) Tendenz: ruhig. Standard Nr. 1 Crepe loco $2\frac{13}{16}$ bz. W. Standard smoked Sheet loco $2\frac{25}{32}$ bz. W.; Sept. $2\frac{7}{16}$ bz. K.; Okt.-Dez. $2\frac{17}{32}$ bz. W.; Januar-März $2\frac{19}{32}$ bz. W.; April-Juni $2\frac{11}{16}$ bz. Vk.; Juli-September $2\frac{25}{32}$ bz. Vk.

Textilien

BREMEN, 19. AUGUST. B a u m w o l l e. (Schluß.) Termine: Okt. 8,07 B 8,01 G 8,04 bz.; Dez. 8,25 B 8,21 G 8,23 bz.; Jan. 33: 8,32 B 8,29 G 8,30 bz.; März 8,44 B 8,41 G; Mai 8,56 B 8,54 G 8,54, 8,55 bz.; Juli 8,66 B 8,65 G 8,66 bz. Tendenz: gut behauptet.

Der Nachmittagsverkehr der Terminbörse eröffnete bei Vorliegen wenig veränderter Kursmeldungen aus New York ruhig, 1 bis 3 Punkte niedriger. Da sich Angebot und Nachfrage im Verlauf die Waage hielten, blieben die Preisbewegungen gering und die Stimmung vorwiegend ruhig. Gegen Schluß zeigten die Preise eine leichte Neigung zum Steigen. Der Markt schloß g u t b e h a u p t e t unverändert bis 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 19. AUGUST. B a u m w o l l e. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 13 200. — L o k o m a r k t: Americ. middl. 5,76. Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 8,00; Upper F. G. F. 7,07. Ostind. M. G. Surtee F. G. 5,46. Americ. Universal Stand. middl. Tendenz; stetig. August 5,59; Sept. 5,60; Okt. 5,62; Nov. 5,63; Dez. 5,64; Jan. 33: 5,66; Febr. 5,68; März 5,71; April 5,73; Mai 5,75; Juni 5,77; Juli 5,80; August 5,82; Okt. 5,84; Jan. 34: 5,88; März 5,93; Mai 5,98. — A e g y p t. S a k e l l a r i d i s. Tendenz: kaum stetig. Okt. 7,77; Nov. 7,83; Dez. 7,83; Jan. 33: 7,92; März 8,01; Mai 8,09; Juli 8,18. — U p p e r: Okt. 6,89; Nov. 6,92; Dez. 6,93; Jan. 33: 6,97; März 7,03; Mai 7,09; Juli 7,15.

ALEXANDRIEN, 19. AUGUST. B a u m w o l l e. (Schluß.) Sakell.-Ashmouni August 12,52; Okt. 12,41; Nov. 15,25; Dez. 12,53; Jan. 33: 15,45; März 15,70.

Metalle

Amtliche Berliner Metall - Terminnotierungen vom 19. August. K u p f e r: Aug. 44 B 43 G; Sept. 43¾ B 43½ G; Okt. 44¼ B 44 G; Nov. 45 B 44½ G; Dez. 45½ B 45 G; Jan. 1933: 45¾ B 45½ G 45½ bz; Febr. 46½ B 46 G; März 46¾ B 46½ G 46¾ bz; April 47¼ B 47 G 47¼ bz; Mai 48 B 47½ G 47½ bz; Juni 48½ B 48 G; Juli 48¾ B 48½ G; Tendenz stetig. — B l e i: Aug. 17 B 16 G; Sept. 16½ B 16¼ G; Okt. 17 B 16½ G; Nov. 17¼ B 16½ G; Dez. 17¼ B 16¾ G; Jan. 1933: 17¼ B 17 G 17 bz; Febr. 17¾ B 17 G; März 18¼ B 17¼ G; April 18½ B 17½ G; Mai 19 B 17¾ G; Juni 19¼ B 18 G; Juli 19½ B 18 G; Tendenz stetig. — Z i n k: Aug. 20¼ B 19¾ G; Sept. 20½ B 19¾ G; Okt. 20¾ B 20¼ G; Nov. 21¼ B 20½ G; Dez. 21¾ B 20¾ G; Jan. 1933: 22¼ B 21 G; Febr. 22½ B 21½ G; März 22¾ B 21¾ G; April 23 B 22 G; Mai 23¼ B 22¼ G; Juni 23½ B 22½ G; Juli 23¾ B 23 G; Tendenz stetig.

LONDON, 19. AUGUST. M e t a l l e. (Schluß.) K u p f e r. Tendenz: stetig. Standard per Kasse $31\frac{1}{16}$—$31\frac{3}{16}$; per 3 Monate $31\frac{1}{16}$—31⅛. Settl.-Preis 31⅛. Elektrolyt 34¾—35¼. Best selected 33 bis 34¼. Strong sheets 62. Elektrowirebars 35¼. — Z i n n: fest. Standard per Kasse 142—142¼; per 3 Monate 143½—143¾. Settl.-Preis 142¼. Banka 152¼. Straits 147½. — B l e i. Tendenz: fest. Ausländisches prompt $11\frac{11}{16}$; entf. Sichten $11\frac{11}{16}$. Settl.-Preis 11¾. — Z i n k. Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt $14\frac{1}{16}$; entf. Sichten 14⅛. Settl.-Preis 14⅛. — A l u m i n i u m: Inland 95.

●

Stickstoff-Zuversicht

Vor neuen Verhandlungen mit Chile. Kommt ein belgischer Trust?

Als Anfang dieses Monats die Stickstoff-Konferenz in Scheveningen mit einem verhältnismäßig befriedigenden Resultat auseinanderging, war mitgeteilt worden, daß in kurzer Zeit eine neue Konferenz zusammentreten soll, der die endgültige Fertigstellung des mit den Chilenen zu schließenden Vertrages obliegen würde. Wie wir hören, ist jedoch bisher eine n e u e Z u s a m m e n k u n f t noch n i c h t v e r e i n b a r t worden. Man bringt das in Zusammenhang mit den Verhandlungen, die die Vertreter Chiles nach der Rückreise in ihre Heimat dort zur Einholung neuer Instruktionen führen müssen.

Auf den verschiedenen Stickstoff-Konferenzen der letzten Zeit, in Paris, London, Berlin und Scheveningen, gelang es, wie erinnerlich, die europäischen Produzenten unter einen Hut zu bekommen. Dabei ist nicht e i n Vertrag abgeschlossen worden, sondern eine Reihe von Sonderabkommen, die der Beweglichkeit der einzelnen Erzeuger größeren Spielraum lassen. Diesen Verträgen haben sich so gut wie alle wesentlichen Stickstofferzeuger Europas angeschlossen. Unter ihnen befindet sich selbstverständlich das Dreier-Kartell (Deutschland, England, Norwegen), durch das auch der Verkauf der aus den einzelnen Ländern zu exportierenden Stickstoffmengen erfolgen soll. Die Heimatmärkte sind grundsätzlich geschützt.

Während es so verhältnismäßig rasch gelang, wieder eine Einigung unter den europäischen Stickstoff-Produzenten zu erzielen, konnte trotz aller Bemühungen ein U e b e r e i n k o m m e n m i t d e n C h i l e n e n n o c h n i c h t erreicht werden. Chile hat zurzeit außerordentlich große Vorräte, die über 400 000 To. betragen sollen. In diesem Lande selbst scheinen sich zwei Tendenzen gegenüber zu stehen. Während die eine offenbar auf eine möglichst rasche Abstoßung der Läger drängt, und damit eine Verständigung mit den europäischen Produzenten erschwert, glauben andere Kreise für eine möglichst langsame Abstoßung der Vorräte plädieren zu müssen, um eine Verschleuderung der Bestände und einen erneuten Preisdruck zu vermeiden. Diese Auffassung sollen vor allem die Banken, die die Finanzierung der Bestände übernommen haben, vertreten. Sollte sich, was anzunehmen und zu hoffen ist, diese Auffassung durchsetzen, dann dürfte eine Verständigung mit den geeinten europäischen Produzenten nicht allzu schwierig sein.

Inzwischen scheinen als Folge der europäischen Abmachung die Produzenten innerhalb der einzelnen Länder einander näher zu rücken. Die letzte Meldung dieser Art liegt uns aus Belgien vor. Dort ist eine G e m e i n s c h a f t s g r ü n d u n g v o n z e h n S t i c k s t o f f w e r k e n zustande gekommen. Sie hat keinen kommerziellen Charakter, sondern will in erster Linie auf eine größere technische Vereinheitlichung der Produktion hinarbeiten. In zweiter Linie kann sich die Gesellschaft, die „Fédération Belge des Producteurs d'Azote", an Unternehmen beteiligen, die sich direkt oder indirekt mit der Stickstoff-Produktion beschäftigen. Es ist offenbar nicht ausgeschlossen, daß sich aus diesem zunächst verhältnismäßig losen Zusammenschluß in absehbarer Zeit eine Art Trust entwickelt, durch den die belgische Stickstoff-Industrie völlig zusammengeschlossen würde. Nach dieser Richtung weist die Bestimmung, daß die einzelnen Gesellschaften selbständig keine Verträge und Konventionen eingehen können.

Die Notwendigkeit zu einem engeren Zusammenschluß hier wie überall liegt in der gewaltigen Ueberproduktion, deren Drosselung ein Zusammenwirken der Einzelerzeuger verlangt. Einer Welt-Stickstoff-Kapazität von rund 4 000 000 To. steht augenblicklich nur ein Verbrauch von etwa 1,5 Mill. To. gegenüber! Trotz dieser Ueberproduktion scheinen in einigen Ländern noch immer P l ä n e für den N e u b a u von Stickstoff-Fabriken zu bestehen. Solche Tendenzen sollen sich vor allem im südlichen Europa bemerkbar machen. Die Vermutung liegt nahe, daß es nicht nur wirtschaftliche Gesichtspunkte sind, die zu derartigen Erwägungen führen. Es wäre zu begrüßen, wenn es dem Einwirken der auf den letzten Konferenzen geeinten größeren europäischen Erzeugern gelänge, einer Vergrößerung der Ueberproduktion auch in anderen Ländern zu steuern.

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Katholische Gottesdienste

21. August, vierzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Berlin. Hedwig-Kathedrale, Kaiser-Franz-Joseph-Platz: 6, 7 M., 8.30 M. P., 10 L. P., 11.45 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 7.30, 8, 8.30 M. — **Adalbert,** Turnhalle, Gartenstraße 107: 7 M. P., 8.30 H. P., 11 M. P. — **Afrakapelle,** Graunstraße 31: 7 M., 9 H. P., 10.30 M. P., 3 S.; W.: 6.15, 7.30 M. — **Agnes,** Hollmannstr. 3-5: 7 M. P., 8.30 M. P., 10 H. P., 11.30 Km., 7 S.; W.: 6.30, 7.30 M. — **Aloysius,** Ofener Str. 4-5: 7.30 M. P., 10 H. P., 3 S.; W.: 7 M. — **Annaheim,** Habsburger Straße 10: 9.30 H. P.; W.: 7 M. — **Ansgar,** Altonaer Straße 22: 7 M. P., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 7.15; Mi., Sa. 8 M. — **Antonius,** Rüdersdorfer Straße 45: 7 M., 8 M. poln. P., 9 H. P., 10.45 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 7.45 M. — **Augustinus,** Dänenstraße 17-18: 7 M., 8 M. P., 9.30 H. P., 11.15 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7, 8 M. — **Bonifatius,** Yorckstraße 88-89: 7.30 M., 9.30 Km. P., 10.15 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 8 M. — **Charité,** Schumannstraße 20-21: 9 M. P. 11.30 M. P., 7 S.; W.: 6.30, 7, 7.30 M. — **Corpus Christi,** Thorner Straße 64: 6.15, 7.15 M., 8 M. poln. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.15, 7.15, 8 M. — **Elisabethstift,** Waldstraße 52: 8 H. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Franziskus-Kapelle,** Wichmannstraße 16: 8.30 M. P., 3.30 S.; W.: 6.30 M. — **Hedwigs - Krankenhaus,** Große Hamburger Str. 5-11: 6 M., 8 M., 10 M. P., 3 S.; W.: 6, 6.30 M.; Mi., Sa. 6.10 Km. — **Heilige Familie,** Wichertstraße 23: 6 M., 7.30 M. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — Greifenhagenre Straße 10-11: 8 M.; W.: Mo., Do. 8 M. — **Herz Jesu,** Fehrbelliner Straße 99: 6 M., 7, 8 M. P., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 6.30, 7, 8 M. — **Invalidenhaus,** Scharnhorststraße 33: 10 H. P. — **Johannes,** Lilienthalstraße 10: Zivilgemeinde: 6 M., 8.30 H. P., 11.15 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7 M. — Militär-Gemeinde: 10 H. P.; W.: 8 M. — **Joseph,** Müllerstraße 161: 6 M., 7.30 M. P., 8.30 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.15, 7.15, 8 M. — **Josephsheim,** Pappelallee 61: 7 M. P., 3 S.; W.: 6.45 M. — **Josephs-Krankenhaus,** Niederwallstraße 8-9: 6 M., 7 H. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Jugendheim,** Große Hamburger Straße 19: 7 M., 6 S.; W.: 6, 6.45 M. — **Katharinenstift,** Greifswalder Straße 18: 6.30 M., 8 M. P., 10.30 M. P., 6 S.; W.: 5.45, 6.30 M. — **Knaben-Waisenhaus,** Turmstraße 44: 8 M. P., 6 S.; W.: 6.30 M. — **Laurentius,** Bandelstr. 39-40: 7 M., 8.30 Km., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 7.30 S.; W.: 7, 7.30, 8 M. — **Ludgerus,** Potsdamer Str. 37: 6.30 M., 9 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; 7, 7.30, 8 M. — **Mariaviktoria,** Karlstraße 30: 6.30 M., 8 M. P., 9.15 Km., 10.15 M. P., 11.30 H. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — **Marien,** Wrangelstraße 50-51: 6 M., 7 M., 8.15 poln. P., 9.30 H. P., 11 Km., 6 S.; W.: 6.15, 7, 8 M. — **Marien-Krankenhaus,** Lausitzer Straße 41: 7.45 H. P., 4 S.; W.: 6 M. — **Marienstift,** Michaelkirchplatz 3: 6.30 M., 4 S.; W.: 6.30 M. — **Michael,** Michaelkirchplatz: 6 M., 7 M. P., 8.30 H. P., 10 Km., 11.15 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — **Nikolausstift,** Frankfurter Allee 23: 7 M., 10.15 H. P., 2 S.; W.: 6.15 M. — **Paulus,** Oldenburger Straße 46: 5, 6 M., 7 M. P., 8 M. P. (2. und 4. So. poln. P.), 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S.; W.: 6, 7, 8, 9 M. — **Petrus,** Bellermannstraße 92: 6 M., 7.30 M. P., 9.30 Km., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.15 8 M. — **Pius,** Palisadenstraße 73: 6, 7.15 M., 8.30 H. P., 10.15 Km., 11.15 M. poln. P., 7 S.; W.: 6, 7.15 M., 8 M. — **Raphaelstift,** Mittenwalder Straße 15: 7 M.; W.: 6.30 M. — **Robert,** Hochstädter Straße 15: 7.30 M., 10 H. P., 7.30 S.; W.: 8 M. — **Sebastian,** Gartenplatz: 5, 6, 7.30 M., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 8 M. — **Studentinnenheim,** Niederwallstraße 11: 8 M., 8 S.; W.: 7 M. — **Ursula,** Lindenstraße 39: 7 M., 8 H. P., 5 S.; W.: 7.40 M. — **Vinzenz-Ferrerius-Stift,** Kruppstraße 8: 7 M., 10 H. P., 6 S.; W.: 6.30 M. — **Virchow-Krankenhaus,** Augustenburger Platz: 8.30 M. P. — **West-Sanatorium,** Joachimsthaler Straße 20: 5.30, 8.30 M. P.; W.: 5.30 M. — **Xaverius-Kapelle,** Kaiserstraße 36a: 7 M., 9 H. P., 11 M., 6.30 S.; W.: 6.30 M.

In den Vororten.

Neu-Berlin. Adlershof, Kaiser-Wilhelm-Straße 28: 8.30 Km., 10 H. P., 3 S.; W.: 7.15 M. — **Baumschulenweg,** Frauenlobstraße 4-13: 7.30 M., 10 H. P., 3 S.; W.: Mo. 8 M.; Di., Mi., Do., Fr. 7 M.; So.: 7.15 M. — **Biesdorf,** Fortuna-Allee 31: 7 M., 9 H. P., 6.30 S.; W.: 7 M. — **Britz,** Zeichensaal, Chausseestraße 137: 9.30 H. P. — **Buch,** Altersheim: 28. August: 8.15 H. P. — **Charlottenburg, Canisius,** Neue Kantstraße 2: 6 M. P., 7 M., 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 7.10, 8 M. — **Charlottenburg, Elisabethstift,** Nußbaumallee 37-39: 7.30 H. P., 5 S.; W.: 6 M. — **Charlottenburg, Heilige Geist,** Thüringer Allee 12: 7 M., 8.15 M. P., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6, 8 M. — **Charlottenburg, Herz Jesu,** Lützower Straße 1: 6 M. P., 7 M., 7.45 poln. P., 8.15 M., 9 Km., 10 H., 11.45 M. P., 7 S.; W.: 6, 7, 7.30 M. — **Charlottenburg, Kamillus,** Magazinstraße 7: 6, 7.15, 8.30 M. P., 9.45 H. P., 11.15 M. P., 7.30 S.; W.: 6.30, 7, 7.30 M. — **Charlottenburg, Mariä Himmelfahrt,** Mindener Straße 1: 6.30 M., 7.15 M. P., 8.15 M., 9 H. P., 10.30 Km., 11.30 M., 7.30 S.; W.: 7, 8 M. — **Charlottenburg, Thomas,** Schlüterstr. 72: 6.30 M. P., 8 H. P., 9.30 M. P., 6 S.; W.: 6.30, 8 M. — Aula, Goethestraße 22: 9 M. P., 11 H. P.; W.: D. 7.15 Km. — **Dahlem,** Lenzeallee 12: 7.30 M. P., 10 H. P., 2 S.; W.: 6.30 M. — **Friedenau,** Bergheimer Straße 1: 7 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S.; W.: 7, 8 M. — **Friedrichsfelde,** Kurze Straße 1: 7 M. P., 9 H. P.,

6.30 S.; W.: 7 M. — **Friedrichshagen,** Scharnweberstraße 9: 7.30 M. P., 10 H. P., 3 S.; W.: 7.15 M.; Di., Mi., Fr. 8 M. — **Grünau,** Schulaula, Köpenicker Straße 112-113: 10.20 M. P. — **Grunewald,** Delbrückstraße 39: 7.30 M. P., 9 Km., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 8 M.; Mi., Sa. 7 M. — **Hakenfelde,** Fichtenweg: 7 M., 9 H. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Hedwigshöhe,** Grünau, Schloß Falkenberg: 6.30 M., 8 M. P., 4 S.; W.: 7 M. — **Hermsdorf,** Bergstraße 26: 7 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 3.30 S.; W.: 6 M. — **Herzberge, Heilanstalt:** Di.: 6. September: 8.30 M. P. — **Hohenschönhausen,** Hedwigsfriedhof, Berliner Straße 31-32: 7.30 M., 10 H. P., 2.30 S.; W.: 7.15 M. — **Johannisthal,** Waldstraße 11: 8 M. P., 10 H. P., 5 S.; W.: 6.45 M.; Do. 8 M. — **Karlshorst,** Gundelfingener Straße 36: 7.30 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 6.45 M. — **Kaulsdorf,** Giesestraße 23: 7.15 M., 8.30 H. P., 6 S.; W.: 7.15 M. — **Konradshöhe,** Falkenplatz: 7 M. P., 9.15 H. P., 6 S.; W.: 6.30 P. — **Köpenick,** Lindenstraße 43: 7.30 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 5 S.; W.: 7 M. — **Lankwitz,** Kurfürstenstraße 59: 7 M., 9.30 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: Mo., Do., So. 6.30, 8 M.; Di., Mi., Fr. 6.30, 7 M. — **Lichtenberg, Dreifaltigkeit,** Böcklinstraße 7: 7 M., 9 Km., 10.30 H. P., 3 S.; W.: 6.15, 7.15 M. — **Lichtenberg, Mauritius,** Mauritiuskirchstraße 1: 6 M., 7 M. P., 8 M. P. (1. und 3. So. poln. P.), 9 Km., 10 H. P., 11.45 M. P., 6 S.; W.: 6, 6.30, 7, 8 M. — **Lichtenrade,** Bahnhofstraße: 10.10 M. P. — **Lichterfelde, Altersheim,** Klingsorstraße 114: 8 H. P., 3 S.; W.: 7 M. — **Lichterfelde, Heilige Familie,** Kornmesserstraße 2: 7 M. P., 11.15 M. P., 6 S.; W.: 7, 8 M.; Mo., Do. 7, 7.30 M. — **Lichterfelde, Petruskapelle,** Marienplatz 8: Mi. 8 M. — **Lindenhof,** Erziehungsheim: Di., 13. September: 8.30 M. — **Mahlsdorf,** Giesestraße 23: 7.15 M., 9.30 H. P., 6 S.; W.: 7.15 M. — **Mariendorf, Fidelis,** Schöneberger Straße 145: 8 M. P., 10 H. P., 4 S.; W.: 6.30, 7.30 M. — **Mariendorf, Marien,** Kaiserstraße 29: 6.30 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 8 M. — **Marienfelde, Alfons,** Mariengarten: 6.30 M., 9 Km., 10 H. P., 6 S.; W.: 6.30, 7.30 M. — **Marienfelde, Guter Hirt,** Lankwitzer Straße 48: 6.30 M., 8.30 H. P., 10.30 M. P., 3.30 S. — **Neukölln, Christophorus,** Nansenstraße 5-6: 6.30 M., 7.30 M. P., 9.15 Km., 10.30 H. P., 6 S.; W.: 7, 8 M. — **Neukölln, Clara,** Prinz-Handjery-Straße 81: 6 M., 7.30 M. P., 9.15 Km., 10.15 H. P., 11.45 M. P., 6 S.; W.: 6, 7, 8 M. — **Neukölln, Eduard,** Kranoldstraße 22: 7 M. P., 9 Km., 10.15 H. P., 6 S.; W.: 7, 8 M., Di., Fr. 7.15 Km. — **Neukölln, Richard,** Teupitzer Straße 107-108: 8 M. P., 9.30 Km., 10.15 H. P., 2 S.; W.: 6.25 M.; Mi., So. 7 M. — **Neu-Tempelhof,** Joseph-Krankenhaus: Deutscher Ring: 6, 7.30 M., 9 Km., 10.15 H. P., 2.30 S.; W.: 6 M. — **Niederschönhausen,** Platanenstraße 20-21: 8 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 7 M. — **Nordend,** Schönhauser Straße 40a 7.30 M., 9 H. P., 6 S.; W.: 6.30 M. — **Oberschöneweide,** Antoniuskirchstraße: 7 M. P., 9 Km., 10 H. P., 3 S.; W.: 6.30, 7.15 M.; Mo., So. 7, 8 M. — **Pankow, Franziskus,** Wollankstraße 19: 8 H. P., 7 S.; W.: 6 M. — **Pankow, Georg,** Kissingenplatz: 8 M. P., 9.30 H. P., 11 Km., 5 S.; W.: 6.30, 8, Mi., Di., Do. 8 M. — **Pankow, Herz Jesu,** Parkstraße 4: 6.30 M. P.; W.: Di., Do. 7 M. — **Rahnsdorf, Friedhofskapelle:** 28. August: 10 M. P. — **Reinickendorf, Allerheiligen,** Berliner Straße 24-28: 7.30 M. P., 10 H. P., 11.30 M. P., 4 S.; W.: 7.15, 7.45 M.; Wo.: 7.15 M. — **Reinickendorf, Frauenkrankenhaus,** Berliner Straße 128: Letzt. So.: 8 M. P. — **Reinickendorf, Josephshaus,** Grüner Weg 53: 7.30 M. P., 2.30 S.; W.: 6.30 M. — **Reinickendorf, Marien,** Schönholzer Weg 5: 7 M. P., 10 H. P., 6 S.; W.: 7, 8 M.; Fr.: 7 M. — **Reinickendorf, Marienkapelle,** Benkestraße 7: 8 M. P.; W.: Fr. 7.15 M. — **Rudow,** Neuköllner Straße 10: 8 H. P., 3 S.; W.: 8 M.; Mo., Mi. — **Rummelsburg,** Arbeitshaus: Letzt. So. 8.30 M. P. — **Schlachtensee,** Mariannenstraße 8: 7 M., 10 H. P., 2 S.; W.: 6.30 M. — **Schmargendorf,** Tölzer Straße 15: 7.30 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M., 5 S.; W.: 6.30, 7, 8.30 M. — **Schöneberg, Elisabeth,** Kolonnenstraße 38-39: 6.30 M., 8 M. P., 9.15 Km., 10.30 H. P., 7.30 S.: W.: 6.50, 7.30, 8 M. — **Schöneberg, Matthias,** Winterfeldtplatz: 6, 7, 8 M. — **Schöneberg, Norbert,** Mühlenstr. 4: 6.30 M., 8 M. P., 9.30 Km., 11 H. P., 7 S.; W.: 6.30, 7.30, 8 M. — **Siemensstadt,** Schulstraße 2: 6.30 M., 8.30 H. P., 6 S.; W.: 7 M. — **Spandau,** Askanierring 12: 7 M., 8 M. P., 9.30 H. P., 11.15 Km., 6 S.; W.: 6.30, 7.15, 8 M. — Behnitz 10: 6 M.; W.: Mi. 8 M. — **Staaken,** Bahnhofstr.: 8.30 H. P.; W.: 7 M. auß. Sa. — **Steglitz,** Kieler Str. 11: 6.30, 7.30 M., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7 S.; W.: 6.15, 7.15, 8 M. — **Südende, Anna,** Anhaltstraße 6: 6.30, 7.30 M., 5 S.; W.: 6.30 M. — **Südende, Johannes,** Lichterfelder Straße 17: 7.30 M., 10 H. P., 6 S.; W.: 7 M. — **Tegel, Herz Jesu,** Brunowstraße 37: 6 M., 7.30 M. P., 9 Km., 10.15 H. P., 3 S.; W.: 7, 8 M. — **Tegel, Josephssiedlung,** Liebfrauenweg 14: 9 M., 10.30 M. P.; W.: Mo., Mi. 7.15 M. — **Tempelhof,** Friedrich-Wilhelm-Straße 70: 7 M., 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.15 M. P., 6 S.; W.: 6.45, 7.30 M. — **Treptow,** Wildenbruchstraße 4: 21. August: 9.15 H. P. — **Waidmannslust,** Fürst-Bismarck-Straße 4-10: 7 M., 9 H. P., 1.30 S.; W.: 6.45 M. — **Wannsee,** Königstraße 43: 10 H. P., 6 S.; W.: Mi. 7 M. — **Weißensee, Joseph,** Wilhelmstraße 40: 7, 8 M., 10 H. P., 11.30 Km., 3 S.; W.: 6.15, 7.30 M. — **Weißensee, Josephsheilanstalt,** Gartenstraße 1-6: 5.30 M., 8 H. P., 10 M., 1.45 S.; W.: 5.30, 7.30 M. — **Weißensee, Josephsheim,** Gürtelstraße 8: 7 M. P., 3 S.; W.: 6.45 M. — **Wilmersdorf, Heilige Kreuz,** Hildegardstraße 3: 7 M., 8.30 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 7.30 S.; W.: 7, 8 M. — **Wilmersdorf,** Ludwig, Ludwigskirchplatz: 6 M., 7, 8 M. P., 9 Km., 10 H. P., 11.30 M. P., 6 S.; W.: 6.15, 7, 8 M. — **Wilmersdorf, Waisenhaus,** Pfalzburger Straße 18: 8 M. P., 2.30 S.; W.: 6 M.; Di., Do. 6.45 M. — **Wittenau,** Heilstätte: Mi., 21. September: 8.30 M. P. — **Wittenau, Josephskapelle,** Oranienburger Straße 26-27: 9 M. P., 2 S.; W.: 6.30 M. — **Wuhlgarten, Heilstätte:** Di. 23. August: 8 M. P. — **Zehlendorf,** Riemeisterstraße 2: 7.15 M. P., 10.30 H. P., 6 S.; Wi.: 7, 7.45 M.

Das macht Spaß!

In den übersichtlichen Europa-Programmen der großen Funk-Zeitung „SIEBEN TAGE" findet jeder auf den ersten Blick und ohne Mühe die Sendung, die ihm am meisten Freude macht.

Jede Nummer bringt für jeden Tag der Woche ein großes vierseitiges Blatt vom Format der „Vossischen Zeitung", also sieben aktuelle Funk-Zeitungen in einer, mit übersichtlichen Europa-Programmen, mit Vorschau, Kritik, interessanten Artikeln, technischen Winken und vielen schönen Bildern. Die „Sieben Tage" gibts jeden Freitag neu für 20 Pfennig. Bestellen Sie bei Ihrem Buch- und Zeitschriftenhändler, Ihrem Postamt, in der nächsten Ullstein-Filiale oder durch den Verlag Ullstein, Berlin SW 68.

II. Aufforderung

In unserer Generalversammlung vom 14. Juni 1932 wurde die Kapitalherabsetzung i. e. F. auf 1 106 000 RM beschlossen, und zwar durch Herabsetzung des Nennbetrages der Stammaktien von RM 200 auf 100 und Zusammenlegung der Stammaktien von RM 100 u. 20 im Verhältnis von 2 : 1.

In Ausführung dieses in das Handelsregister eingetragenen Beschlusses fordern wir die Inhaber unserer Aktien auf, ihre Aktien nebst Gewinnanteil- und Erneuerungsscheinen spätestens bis zum 31. Oktober dieses Jahres nebst doppelt ausgefertigtem Nummernverzeichnis bei der Gesellschaftskasse einzureichen.

Die Aktien zu je RM 200.— werden mit dem Vermerk zurückgegeben: „Herabgesetzt auf RM 100.— gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 14. Juni 1932."

Für je 2 Aktien zu 100.— bzw. 20.— werden je 1 Aktie zu 100.— bzw. 20.— zurückgereicht mit dem Vermerk: „Gültig geblieben gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 14. Juni 1932." Die einbehaltenen Aktien verlieren ihre Gültigkeit und werden vernichtet.

Soweit die von den einzelnen Aktionären eingereichten Aktien zur Zusammenlegung nicht ausreichen, der Gesellschaft aber zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, wird von den sämtlichen zur Zusammenlegung für die betreffenden Aktionäre nicht ausreichenden Aktien von je 2 Aktien eine vernichtet. Die übrigen erhalten einen Stempelaufdruck „Gültiggeblieben gemäß Beschluß vom 14. Juni 1932" und werden zum Börsenpreis oder in dessen Ermangelung durch öffentliche Versteigerung verkauft. Der Erlös wird den Aktionären im Verhältnis des Aktienbesitzes zur Verfügung gestellt.

Soweit in der bestimmten Frist die Aktien nicht eingereicht sind, oder soweit die eingereichten die zur Zusammenlegung erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind, werden sie für kraftlos erklärt.

An Stelle der für kraftlos erklärten Aktien werden für je zwei alte eine neue ausgegeben. Diese sind für Rechnung der Beteiligten durch die Gesellschaft zum Börsenpreis, notfalls durch öffentliche Versteigerung zu verkaufen. Der Erlös ist den Beteiligten auszuzahlen.

Wuppertal-Barmen, 30. Juli 1932

Rheinische Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl & Hunsche Akt.-Ges.

Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe usw. können hier, Zimmer 20. eingesehen werden.

— 12. K. 144. 32. —

Berlin-Lichterfelde, den 30. Juli 1932.

Das Amtsgericht.

Eigene Feststellungen. Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastungen

Zu Grundstück Potsdamer Str. 108 in Berlin: 1. 325 000 RM 8½ v. H. Zs.; 2. 100 000 RM 6 v. H. Zs. Magdeburger Lebensvers.-Ges., Magdeburg. 3. 200 000 RM 10 v. H. Zs. Mitteld. Landesbank, Magdeburg, und Dresdner Bank, Berlin. 4. 250 000 RM Dresdner Bank, Berlin. Betr. Gläub. wie zu 3.

Zu Grundstück Hohenfriedbergstraße 26 in Schöneberg: 1. 6750 RM 6 v. H. Zs.; 2. 5500 RM; 3. 2500 RM Victoria, Berlin, Lindenstr. 20-25. 4. 16 000 RM Martin Schiff, Markus Nelken & Sohn, Berlin. 5. 25 000 RM Witwe Lina Davidsohn, Berlin, Winterfeldtstraße. 6. 161 RM Frau Elis. Barowsky, Charlottenburg. 7. 111 RM E. Charl. Elis. Pulz, Charlottenburg. 8. 107 RM wie zu 6. 9. 1426 RM Berlin-Schöneberger Hypothekenbankverein, Schöneberg. 10. 15 000 RM Zalka Feiler, Chrzanow. Betr. Gläub. wie 1—3.

Zu Grundstück Bamberger Str. 18 in Schöneberg. 1. 37 250 RM 6 v. H. Zs.; 2. 25 000 RM; 3. 16 500 RM; 4. 16 500 RM Akt.-Ges. f. Lebens- u. Rentenvers., Schöneberg. 5. 1248 RM Frau Ilse Böhlendorff, Schöneberg, Motzstr. 72. 6. 60 000 RM Darmstädter- u. Nationalbank, u. andere. 7. 43 750 RM wie zu 6. 8. 60 000 RM Sich. Tilature de Sélestet, Schlettstadt/Els. 9. 30 000 RM Soiete anonyme Soie de Chatillon, Mailand. 10. 100 000 RM Sich. Textil-Rohstoff-A.-G., Berlin, u. andere. 11. 591 RM Gerichtskasse Schöneberg. 12. 4230 RM Gerichtskasse Tempelhof. 13. 2641 RM Gerichtskasse Mitte. 14. 12 100 RM Union, Berlin, Tauentzienstr. 12b. 15. 3863 RM Aron Bialer, Wilmersdorf. Betr. Gläub. Westdeutsche Bodencreditanstalt, Köln a. Rhein.

Handelsregister

Neueintragungen

Abt. A: Drogen und Farbenhaus Wilhelmstadt Karl Maurer, Berlin-Spandau, Adamstraße 46. — Hermann Fesinger, Berlin O 34, Warschauer Straße 85 (Einzelhandel mit Tabakwaren). — Klapper & Co. Tafel-Verleih-Institut, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 109.

Abt. B: von Holzschuher & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Markgrafenstr. 77. Werbe- und Reklame-Tätigkeit jeder Art sowie Anzeigen - Annahme usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Ludwig Freiherr von Holzschuher, Berlin, und Kfm. Reinhold Hoffmann, Berlin-Tempelhof. — Breest & Co. Eisenbau - Eisengroßhandlung G. m. b. H., Bln.-Tempelhof, Gottlieb-Dunkel-Str. 20-22 (Herstellung, Erwerb und Verwertung von Eisen- und Stahlkonstruktionen usw.). Stammkapital: 50 000 RM. Geschäftsführer: Kfm. Ewald Beumer, Berlin-Niederschönhausen, und Kfm. Adam Klöpfel, Berlin-Pankow. — Grete Romatzki G. m. b. H., Berlin W 15, Kurfürstendamm 33 (Betrieb eines Modesalons). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Robert Richard Wittenberg, Berlin-Halensee.

Vergleichsverfahren, Neue Konkurse siehe 1. Beilage 4. Seite

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 18. 10. 1932, 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Grunewaldstraße 66/67, Zimmer 74, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-West, Band 8, Blatt 401 (eingetragener Eigentümer am 21. 11. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Fabrikdirektor Benno Gersmann in Halberstadt) eingetragene Grundstück Potsdamer Straße 108, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 7, Parzelle 2885/204, 10,74 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1337, Nutzungswert 56 840 M, Gebäudesteuerrolle 1337, Vorderwohnhaus mit rechtem und linkem Seitenflügel, Querwohngebäude mit unterkellertem Hof. — 10. K. 213. 31. —

Berlin-Schöneberg, 9. 8. 1932.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 28. 10. 1932, 10 Uhr,

an Gerichtsstelle Grunewaldstraße 66/67, Zimmer 74, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Schöneberg, Band 35, Blatt 1354 (eingetragene Eigentümer am 22. 7. 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Jakob Horowitz und seine Ehefrau Itla, geb. Weber, Chrzanow, Polen, zu gleichen Anteilen) eingetragene Grundstück Hohenfriedbergstraße 26, Gemarkung Schöneberg, Kartenblatt 2, Parzellen 1276/166, 1275/166, 11,45 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 986, Nutzungswert 17 900 M, Gebäudesteuerrolle 1175, Wohnhaus mit Seitenflügel, Quergebäude mit Seitenflügel und Hofraum.

— 10. K. 105. 32. —

Berlin-Schöneberg, 9. 8. 1932.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 4. 11. 1932, 10 Uhr,

an Gerichtsstelle Grunewaldstraße 66/67, Zimmer 74, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Schöneberg, Band 112, Blatt 3616 (eingetragener Eigentümer am 30. 7. 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Nuchim Israel Ryba in Berlin-Schöneberg) eingetragene Grundstück Bamberger Str. 18, Gemarkung Berlin-Schöneberg, Kartenblatt 6, Parzellen 25 bis 29, 18,10 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3616, Nutzungswert 27 350 M, Gebäudesteuerrolle 2412, Wohnhaus mit zwei Seitenflügeln, Quergebäude u. Hofraum. — 10. K. 147. 32. —

Berlin-Schöneberg, 9. 8. 1932.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am 7. November 1932, 10½ Uhr, wird an Gerichtsstelle Bln.-Lichterfelde, Ringstraße 9, Zimmer 122, das im Grundbuche von Bln.-Lichterfelde, Band 17, Blatt 503, eingetragene Grundstück Landhaus, Bahnhofstr. 30, mit Hausgarten und Geräteschuppen zwangsweise versteigert werden. Bieter haben auf Verlangen des Gläubigers in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargebots in bar oder Wertpapieren zu leisten. Die